Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Geschäftsstelle: der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 261 — Montag, den 5. November — 1928

Ein Zufallsspiel:

Hoover oder Smith?

Haltung der Farmer noch ungewiß / Chancen der Kandidaten

New Yorker Sonderbrief

Morgen Wahlmännerwahl

New York, 5. Nov. **Am morgigen Dienstag werden in den Vereinigten Staaten die Wahlmänner gewählt, die den künftigen Präsidenten küren sollen.** Die Demokraten wie die Republikaner haben sich in der letzten Agitationswoche noch einmal die denkbar größte Mühe gegeben, die Wählermassen zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Dabei hat der demokratische Kandidat Al Smith nach übereinstimmendem Urteil seine Aussichten weiter verbessert, so daß auch die gewiegtesten Kenner in der

Beurteilung des voraussichtlichen Wahlergebnisses

etwas unsicher geworden sind. Die Wahlmänner, die den Präsidenten zu wählen haben, sind nach der Verfassung bei der Ausübung ihres Stimmrechtes vollständig unabhängig. Sie werden aber von den Parteien aufgestellt und es ist bisher bei allen Präsidentenwahlen ohne Ausnahme so gewesen, daß sie sich an den Auftrag der Partei gehalten haben. So wird es auch diesmal sein. Von diesem Gesichtspunkt aus rechnet man für Smith

ungefähr ebensoviel sichere Wahlmänner

wie für den republikanischen Kandidaten Hoover. Alle anderen sind unsicher. Bei den Wahlen im Jahre 1924 hatten die Republikaner die überwältigende Mehrheit aller Staaten für sich. Den Demokraten verblieb nur der sogenannte solide Süden, d. h. die Staaten Virginia, Nord- und Süd-Karolina, Georgia, Florida, Alabama, Tennissee, Mississippi, Arkansas, Louisiana, Oklahoma und Texas. Das Bild der damaligen Wahl wird sich schon insofern ändern, als Wisconsin im Jahre 1924

von der Fortschrittspartei erobert wurde,

die inzwischen jede politische Bedeutung verloren hat. Es wird aber wahrscheinlich auch sonst nicht ganz dasselbe bleiben. **Die Republikaner hoffen, in den soliden Süden einzudringen, während die Demokraten sicher davon überzeugt sind, daß sie in manchem bisher republikanischen Staate die Herrschaft ihrer Gegner brechen werden.** Wie weit sich diese Hoffnungen verwirklichen werden, kann erst der Wahltag zeigen. Ganz ungewiß ist vor allen Dingen,

wie die Farmer stimmen werden.

Sie sind zwar durchweg leidenschaftliche Anhänger der protestantischen Kirche und deshalb ist Smith als Katholik ihnen an sich unsympathisch. Auf der anderen Seite aber sind die Farmer durch das Ausbleiben einer durchgreifenden landwirtschaftlichen Hilfsaktion tief enttäuscht, und es ist sehr leicht möglich, daß sie diese ihre Stimmung die Republikaner als die herrschende Regierungspartei fühlen lassen. Deshalb ist es vollkommen unmöglich, die Farmer

als einen bestimmten Faktor

in die Rechnung der einen oder andern Partei einzusetzen. Auch sonst herrscht große Unsicherheit. **Man hat das Gefühl, daß das Unerwartete bald Ereignis werden kann und genaue Kenner der Lage sind der Ansicht, daß bisher keine amerikanische Präsidentenwahl ein solches Zufallsspiel gewesen ist wie die gegenwärtige. Sicher ist nur, daß Gouverneur Smith, der demokratische Kandidat, sich diesem Spiel ausgezeichnet anzupassen versteht. Er hat, wie selbst seine Gegner zugeben, in der**

Wahlagitation eine sehr glückliche Hand

gehabt. Sein mutiges Auftreten, die entwaffnende Offenherzigkeit, mit der er seine eigenen Fehler eingesteht, sein frisches und herzliches Wesen und seine politische Klugheit haben der demokratischen Partei Scharen von neuen Anhängern gewonnen. Dazu gehören auch weite Kreise, die der demokratische Kandidat durch seine etwas ungepflegte Sprechweise anfangs vielleicht abgestoßen hat. Al Smith ist auf der ganzen Front der Angreifer,

während Hoover sich zurückhält

und die Republikaner die gegenwärtigen Verhältnisse in jeder Beziehung schön und gut finden, reißt Smith durch seine Attacken die Zuhörer in allen großen Städten mit sich. Er bezeichnet den „alten Zustand der Dinge" als höchst reformbedürftig, insbesondere so die Auswärtige Politik, die Organisation der Regierung, den Zolltarif und vor allen Dingen die Prohibition, d. h. das gesetzliche Alkoholverbot. Aber der rednerische Erfolg des demokratischen Kandidaten kann bei der Beurteilung des Wahlergebnisses

nicht als entscheidend betrachtet

werden. Smith hat nicht nur die republikanische Parteimaschine gegen sich, sondern auch die Antisalon-Liga, d. h. die Organisation, die für die Aufrechterhaltung des Alkoholverbotes kämpft und den Ku-Klux-Klan, den Gegner der katholischen Kirche. Es ist eine starke und breite Front, die gegen ihn steht und deshalb sind auch diejenigen seines Sieges nicht gewiß, die ihn leidenschaftlich wünschen. New York ist begreiflich für Smith. Werden es auch die Wähler sein?

Konkordat, sonst Schulgesetz

So heißt des Zentrums Forderung / Erschwerung der Koalitionsverhandlungen / Noch keinen Schritt weiter / Doch noch Panzerkreuzerkrise? / DVP.-Fraktionssitzung

Bericht unseres ständigen Vertreters

Stresemann im Amt

★ Berlin, 5. November. Zugleich mit der Samstag früh, 8,50 Uhr erfolgten Rückkehr des Reichsaußenministers Dr. Stresemann nach Berlin kommen auch die innerpolitischen und parlamentarischen Fragen des Reiches wieder in Fluß. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird morgen zusammentreten, um sich mit der politischen Lage zu beschäftigen. Der Reichstag beginnt zwar erst in der kommenden Woche, aber es ist doch nicht unangebracht, sich die Schwierigkeiten der bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen schon jetzt zu vergegenwärtigen. Die Dinge

stehen heute noch genau so,

wie sie bei dem Auseinandergehen des Reichstages gestanden haben. In Preußen ist man der Umbildung der Regierung um keinen Schritt nähergekommen und im Reich wird man bei den Bemühungen um eine feste Koalitionsbildung sofort auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Hier wie dort bereitet das Zentrum schwere Hemmnisse. Es fordert entweder das Konkordat in Preußen oder aber eine neue Schulgesetzvorlage im Reich. Wie diese Schwierigkeiten überwunden werden sollen, läßt sich noch übersehen. Dass ben droht die Propaganda der Sozialdemokraten

gegen den Bau des Panzerkreuzers

nicht nur im Reichstag, sondern auch in der Regierung ernste Konflikte zu schaffen. Aber man braucht den Ereignissen der kommenden und der nachfolgenden Wochen nicht vorzugreifen. Die wichtigste Aufgabe, die der Reichsaußminister bei der Uebernahme seiner Amtspflichten im Bereiche der Regierungspolitik vorfindet, ist außenpolitischer Natur. Er wird die Antworten der 5 Regierungen entgegennehmen, an die sich Deutschlands Botschafter wegen der Vorbereitung der Reparationssachverständigenkonferenz gewandt haben. — und es hat vorläufig nicht den Anschein, als ob dieser Beginn der Amtstätigkeit ein besonders erfreulicher sein werde.

(Siehe auch an anderer Stelle)

Zeppelin nach Berlin unterwegs

Drahtbericht.

Heute früh 2.17 Uhr gestartet

z. Friedrichshafen, 5. Nov. **Der Start des „Graf Zeppelin" zum Flug nach Berlin ist heute früh 2.17 Uhr erfolgt. Eckener hatte sich zum Start entschlossen, obwohl die Wetterlage in Nord- und Mitteldeutschland nicht gerade günstig ist; so sind starke Regenfälle und nordwestliche Winde zu erwarten. Der Weg sollte sein: Stuttgart—Bayreuth—Leipzig—Berlin, wo Eckener um 14 Uhr zu landen gedenkt.**

★

Auf der Fahrt wird ausschließlich Benzin als Betriebsstoff verwendet werden, da die Blaugaserzeugung wegen einiger technischer Mängel ins Stocken geraten ist. An Bord sind insgesamt 66 Personen: 40 Mann Besatzung und 26 Fahrgäste. An der Fahrt nehmen auch 3 amerikanische Marineoffiziere von der Luftschiffstation Lakehurst, die sich auf der Rückfahrt von Lakehurst nach Friedrichshafen an Bord befunden haben, sowie neben Vertretern der Presse der württembergische Finanzminister Dr. Deblinger teil. Es wird bekanntgegeben, daß „Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt von Berlin nach Friedrichshafen am Dienstag früh in beschränkter Zahl, d. h. bis zu 10 zahlende Passagiere zu einem Fahrpreis von 1000 Mark nach Friedrichshafen mitnimmt. Fahrtausweise werden beim Luftschiffbau Zeppelin in Staaken ausgestellt. Der Start erfolgt am Dienstag in den frühen Morgenstunden. Während der Heimreise werden im Salon des Luftschiffes Mahlzeiten serviert und Konzerte abgehalten. Zur heutigen Begrüßung in Staaken hören wir, daß die Deutsche Lufthansa ein Flugzeuggeschwader entsende, das in Tempelhof starten und den Zeppelin bei seiner Fahrt über die Reichshauptstadt begleiten wird. Oberbürgermeister Boeß, Stadtverordnetenvorsteher Haß und Stadtrat Behneke begeben sich mit Vertretern der städtischen Körperschaften nach Staaken, um Eckener mit seinen Leuten im Namen der Stadt Berlin zu begrüßen. Die Reichsbahndirektion Berlin hat Sonderzüge nach und von Staaken eingelegt.

„Das ideale Kabinett"

Privatmeldung

♂ London, Anfang November. „Daily Expreß" hat 3 interessante Außenseiter ihrer Parteien aufgefordert, die Frage nach „dem idealen Kabinett" zu beantworten. Der von der Arbeiterpartei zu den Konservativen übergegangene „imperialistische Sozialist" Dr. Haden Guest macht folgenden Vorschlag. Premierminister: Baldwin. Indien: Sir John Simon. Kriegsministerium: Lord Athlone (Generalgouverneur Südafrika). Marine: Lord Irving (Vizekönig Indien). Luftfahrt: Lord Willingdon (Generalgouverneur Canada). Außenminister **Chamberlain mit Macdonald und Lloyd George als Unterstaatssekretäre.** Schatzamt: Balfour mit Snowden und Graham als Unterstaatssekretäre. Arbeit: Sir Hugo Hirst (der Elektrokönig). Bergbau: Lord Melchett (Alfred Mond) mit den drei Bergarbeiterführern Hartshorn, Smillie und Walsh als Unterstaatssekretäre. Landwirtschaft: Churchill. Volkswohlfahrt: Neville Chamberlain mit Sir Josiah Stamp als Unterstaatssekretäre. Der Liberale Hore-Belisha läßt die Frage offen, wer Premierminister sein soll, von der richtigen Voraussetzung ausgehend, daß der Premierminister eines überparteilichen Kabinettes eine diplomatische Persönlichkeit sein muß, aber nicht notwendigerweise dem Kabiett seinen Stempel aufzudrücken braucht. Außenminister: Lord Reading. Schatzkanzler: Keynes. Verkehrsminister: Sir Josiah Stamp. Landwirtschaft: Lloyd George. Inneres: Sir Herbert Samuel. Die zu einer Einheit verschmolzenen Ministerien des Krieges, der Marine und der Luftfahrt: ein junger Konservativer Moore-Brabazon und Kultusminister: der prähistorische Forscher Sir Arthur Keith. Baldwins Sohn Oliver, jetzt Kandidat der Arbeiterpartei in Mittelengland, schlägt als Premierminister seinen Vater und sich selbst als Kriegsminister vor. Außenminister: Ramsay Macdonald. Handelsminister: Lord Melchett (Alfred Mond). Volksbildung: Trevelyan. Landwirtschaft: Buxton. Inneres: Sir Herbert Samuel. Arbeit: der Dockarbeiterführer Bevin. Schatzkanzler: ein nicht übermäßig bekannter Erfinder namens Kitson.

Demission Gilberts?

Bericht unseres ständigen Vertreters

s Paris, 5. Nov. Wie der „Matin" schreibt, hat **Parker Gilberts Besuch nicht entspannend gewirkt.** Man müsse die Lösung den Sachverständigenberatungen überlassen. Die Endentscheidung behalte sich das französische Gesamtkabinett vor. Der „Figaro" schreibt, Parker Gilbert habe in Paris Rücktrittsabsichten geäußert. „Journal" sagt: „Die Sicherheit des Sachverständigenausschusses bedeutete noch nicht die Hebung der Schwierigkeiten. **Frankreichs Bedenken gegen eine Herabsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen bestehen fort."**

★

Parker Gilbert, der Pirelli empfing, hat auch Briand einen Besuch abgestattet. Frankreich hat eine Reihe Sonderwünsche. **Inzwischen beginnt nach Mel-**

Kabinettskrise in Bukarest

Jorga oder Maniu?

z Bukarest, 5. Nov. **Wir hatten Samstag schon berichtet, daß der Regentschaftsrat die Regierung des Vintila Bratianu aufgefordert habe, zurückzutreten. Dieser Rücktritt ist jetzt erfolgt.** Die Ursachen der einigermaßen unerwartet ausgebrochenen Krise liegen vor allem in dem Umstand, daß die Nationalen Kleinbauern es entschieden ablehnten, an einer „Vereinigungsfeier" am 1. Dezember unter einer liberalen Regierung teilzunehmen. Dadurch wurde ein Zustand geschaffen, der ein

weiteres Verbleiben der Liberalen ausschloß

Desbalb mußte die Regentschaft sich entschließen, um das Ansehen des Landes durch Trübung der Vereinigungsfeier nicht zu gefährden, Bratianu fallen zu lassen. Der Rücktritt der Regierung wurde durch Extrablätter in Bukarest verbreitet. Die Zeitungen wurden verständigt, daß die Präventivzensur aufgehoben sei und daß sie das Recht hätten, nach Gutdünken über die augenblickliche politische Lage zu berichten. Im letzten Ministerrat des Kabinetts wurde die Erklärung formuliert, mit der

die Demission begründet wird.

die Bildung einer

Regierung der „nationalen Einheit"

für notwendig erachte. Natürlich müsse diese Regierung in Zusammenarbeit mit der jetzigen Kammer das Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaues des Landes fortsetzen. Die liberale Partei habe nicht die Absicht, irgendeiner Konzentrationsregierung Unterstützung zu gewähren, die auf der Grundlage der Parlamentsauflösung errichtet werde. Um die politische Lage zu erleichtern und zu klären, habe sich die Regierung zur Demission entschlossen. Im Vordergrund der Möglichkeiten scheint

eine neutrale Regierung zu stehen,

deren Aufgabe es wäre, freie Wahlen durchzuführen. Möglich ist aber auch ein Kabinett Averescu-Jorga. Hingegen dürfte der Führer der Nationalen Kleinbauern, Maniu, jetzt noch nicht mit der Regierungsbildung betraut werden. Die Zumutung, eine Regierung zu bilden, die mit dem bisherigen Parlament weiterarbeiten soll, ist geradezu ungeheuerlich.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

bungen aus New York in riesiger Aufmachung mit der Veröffentlichung von Propagandaartikeln gegen die Verquickung der Reparationen mit den interalliierten Schulden. Amerika habe sich geweigert, den Versailler Vertrag zu unterzeichnen und dafür mit Deutschland einen eigenen Frieden geschlossen. Es habe sodann dazu beigetragen, Deutschland die nötigen finanziellen Mittel zum Wiederaufbau zu geben, obgleich ihm das nicht immer leicht gefallen sei. Die amerikanische Regierung habe erklärt, daß zwischen dem Kriegstribut, der Deutschland durch die blutdürstigen Sieger auferlegt sei, und der interalliierten Ehrenschulden an Amerika keine Verbindung bestehen könne. Die amerikanische Regierung solle feststellen, daß sie nichts mit den amerikanischen Sachverständigen zu tun habe, die die alliierte Einladung annehmen und drüben daran teilnehmen, Onkel Sam als Narren hinzustellen. „New York Times" meldet aus Washington, die Regierung habe zugegeben, daß einige fremde Botschafter informatorisch Kellogg mit den Ansichten ihrer Regierung über das Reparationsproblem bekanntgemacht hätten. Es werde kein Einspruch erhoben werden, daß amerikanische Finanzmänner in der Kommission zum Studium der Neuregelung der Reparationen mitwirken, vorausgesetzt, daß die amerikanische Regierung nicht amtlich in diese Kommissionsarbeit hineingezogen werde.

(Siehe auch an anderer Stelle)

Zentrum nicht mehr geschlossen

(Von unserem ständ. Korrespondenten.)

✶ Berlin, 5. November. In der Sitzung des Parteivorstandes der D. V. P. in Heidelberg sind in der Hauptsache nur Organisationsfragen besprochen worden. Zur politischen Lage wurden keinerlei Beschlüsse gefaßt. Soweit sich die Besprechung auf allgemein politische Fragen bezog, stand sie unter dem Eindruck, daß die bevorstehenden Koalitionsverhandlungen im Reiche wie in Preußen schwierig sein werden. Im Reich hat das Zentrum erklärt, daß in

Koalitionsverhandlungen erst eingetreten

werden könne, wenn die Frage des Panzerkreuzers erledigt sei. Hier wird also die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Panzerkreuzerbaues die Probe auf das Exempel sein. Sie soll möglichst rasch nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages vorgenommen werden. Vielleicht schon am 15. oder 16. November. Ihr Ergebnis ist in der letzten Zeit deshalb zweifelhaft geworden, weil das Zentrum in diesem Punkte

nicht mehr geschlossen dasteht.

Der größte Teil der Fraktion unter Führung des Abgeordneten Stegerwald ist gegen den sozialdemokratischen Antrag. Ein Teil der Fraktion unter Führung von Dr. Kaas jedoch dafür. **Es ist also nicht ausgeschlossen, daß der sozialdemokratische Antrag angenommen wird. Es läßt sich noch nicht übersehen, welches in diesem Falle die Konsequenzen sein werden. Es läßt sich aber doch annehmen, daß dann für den**

Reichswehrminister die Kabinettsfrage

gegeben wäre. Auch ein Rückschlag auf die Koalitionsverhandlungen wäre unvermeidlich. Würde der sozialdemokratische Antrag an einen Ausschuß verwiesen, so wrde dies nach Ansicht des Zentrums den Beginn der Koalitionsverhandlungen wohl hindernd im Wege stehen. Aus dem Gesamtbild ergibt sich, daß es ganz gewiß nicht leicht sein wird, feste Koalitionsverhältnisse im Reiche zu bilden und die preußische Regierung darnach umzugestalten.

100proz. Erhöhung der Erbschaftssteuer?

s. Berlin, 5. Nov. (Von unserem Korrespond.) Ueber die Absichten Hilferdings, den enormen Fehlbetrag des Reiches durch neue Steuern einzudämmen, kommen immer neue Veröffentlichungen. **Auch die Erhöhung der Erbschaftssteuer um 100 Prozent wird jetzt genannt.** Dazu schreibt der „B. K.", die Börse nehme an, daß der Reichstag den Steuerplänen Hilferdings mit Entschiedenheit entgegentreten werde, besonders was die Erbschaftssteuerpläne betrifft.

Das Wahlvorspiel in England

Bericht unseres ständigen Vertrefers

Lloyd George siegesgewiß

s London, 5. Nov. In England haben — wie von uns gemeldet —, am 1. November die Gemeindewahlen stattgefunden, die in den großen Städten nach politischen Gesichtspunkten vor sich gehen. **Ihr Ergebnis kann deshalb auch zur Beurteilung und Bewertung der politischen Lage dienen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es besonders bemerkenswert, daß die Wahlen einen sehr scharfen Ruck nach links erkennen lassen. Die Arbeiterpartei hat in London allein um rund 100 Sitze zugenommen, während die Konservativen um rund 55 Sitze zurückgegangen sind. Zwischen diesen beiden Parteien stehen die Liberalen, die 9 Sitze gewonnen und 11 verloren, also auch einen Rückgang zu verzeichnen haben.** Die Gemeindewahlen bestätigen somit den Eindruck, den schon die Nachwahlen zum Unterhaus hervorgerufen haben. Auch bei den Parlamentsnachwahlen haben die Konservativen sehr stark an Stimmen verloren und einen Teil ihres Besitzstandes an die Liberalen und die Arbeiterpartei eingebüßt. Die Gemeindewahlen tragen dasselbe Kennzeichen, nur daß sich in ihrem Ergebnis der konservative Rückgang noch viel stärker ausprägt. Es unterliegt schon heute keinem Zweifel mehr, daß die Konservativen bei den Neuwahlen zum Unterhaus im nächsten Jahre starke Verluste erleiden werden. **Aber es ist noch völlig ungewiß, ob die Liberalen oder die Arbeiterpartei den größten Nutzen davon tragen werden und welche Folgen der Umschwung im parlamentarischen Leben Englands haben wird.** Lloyd George zeigt sich an der Spitze der Liberalen sehr siegesgewiß. Er hofft, den Konservativen eine vernichtende Niederlage beibringen zu können. Ob aber nicht schließlich die Arbeiterpartei der gewinnende Teil sein wird, bleibt abzuwarten.

Räumungskommission im Ausw. Amt

(Drahtung unseres eigenen Vertreters.)

s Berlin, 5. Nov. **Im Auswärtigen Amt ist vom Außenminister eine ständige Kommission für die Räumungsklage gebildet worden. Sie wird jetzt nach Stresemanns Eintreffen erstmals zusammentreten.** Das Stillschweigen der deutschen Regierungsstellen über den Stand der Räumungsfrage steht in scharfem Gegensatz zu den ausführlichen Informationen der ausländischen Blätter. Der Mailänder „Corriere della Sera" schreibt, **daß in Rom bereits die deutsche Anregung vorliege, daß Italien als Mitunterzeichner des Versailler Friedens, auch an den Räumungsverhandlungen teilnehmen solle.**

Der „Courant" weiter pessimistisch

(Drahtung unseres eigenen Vertreters.)

△ Rotterdam, 5. Nov. **Der „Courant" äußert sich pessimistisch zur Sachverständigenkonferenz. Ihr drohe, da Frankreich mit Rücksicht auf sein Budget kaum jetzt schon in eine sofortige Minderung der deutschen Zahlungen einwilligen könne, das Schicksal der Genfer Abrüstungskonferenz.** Reden und Aussprachen würden Frankreich schwer überzeugen, daß Deutschland nicht mehr weiter könne. Der deutsche Optimismus sei nicht begründet.

✶

z Gerüchtenz ufolge solle Brüssel der Tagungsort der Sachverständigen-Konferenz sein. (Wir haben das bereits vor Tagen ankündigen können.

Pressevorschläge zum neuen Strafgesetz

z Berlin, 5. Nov. (Privatb.) Auf einem Vortragsabend, den der Bezirksverband Berlin des Reichsverbandes der Deutschen Presse Freitag abend veranstaltete, und dem u. a. Reichstagspräsident Löbe beiwohnte, teilte Chefredakteuer Paul Baecker in seinem Referat über „Die Reform des Presserechts" mit, **daß die Reichsarbeitsgemeinschaft der Presse Vorschläge für das neue Strafgesetzbuch den zuständigen Instanzen übermittelt habe.** Beabsichtigt sei ferner noch in diesem Jahr Reformvorschläge für das Pressegesetz den Behörden und dem Reichstag zu unterbreiten. Baecker betonte, daß es Pflicht der Presse sei, nur wahrheitsgemäße Berichte zu verbreiten, erklärte aber, daß auch Sicherungen für die Presse geschaffen werden müßten. So sollten einstweilige Verfügungen nur nach Anhörung des verantwortlichen Redakteurs erfolgen dürfen. Die Presse sei dazu da, um Kritik zu üben. Niemand dürfe ihr dieses Recht verwehren. Deshalb sei es berechtigt, daß auch dem Redakteur das Recht zuerkannt werde, öffentliche Interessen wahrzunehmen. Baecker polemisierte sehr scharf gegend en Mißbrauch der Immunität und erklärte es für unmöglich, daß Abgeordnete gleichzeitig verantwortliche Redakteure von Zeitungen seien. In seinem Korreferat verlangte Dr. Ernst Feder eine Reform des § 11 des Pressegesetzes. Eine wissentlich unrichtige Berichtigung müsse bestraft, für objektiv unwahre Berichtigungen sollten Annoncengebühren verlangt werden. Es sei unmöglich, daß z. B. das Amtsgericht in Miesbach die Beschlagnahme einer Zeitung für das ganze Reich aussprechen könne. Auch Feder forderte eine Reform des Zeugnisverweigerungsrechtes der Redakteure und wandte sich ebenso wie Baecker gegen den Mißbrauch der Abgeordneten-Immunität. Rechtsanwalt Dr. Paul Posener machte als dritter Redner des Abends den Vorschlag einer Einrichtung besonderer Pressekammern bei den Gerichten, denn nur auf diese Weise sei eine einheitliche Spruchpraxis gewährleistet.

Reich unterstützt Friedrichshafener Werft

s. Berlin, 5. Nov. (Von unserem Korrespondent.) **Die Erörterungen für die Reichshilfe beschränken sich bis jetzt auf die Unterstützung der Friedrichshafener Werft.** Es werden Aeußerungen des Reichspostministers und des Verkehrsministers bekannt, wonach eine Uebernahme des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in den ständigen Dienst des Reiches aus finanziellen Gründen nicht in Frage kommt.

✶

Eckener bestätigte dem Korrespondenten der Londoner „Daily Mail" in Friedrichshafen, daß er Ende dieses Monats, einer Einladung des Kapitäns Scott folgend, England einen Besuch abstatten werde.

Kommunisten verlangen Reichstagseinberufung

z. Berlin, 5. Nov. (Eigenber.) Wie wir hören, **hat die kommunistische Reichstagsfraktion einen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages aus Anlaß der Arbeiteraussperrungen im Ruhrgebiet eingebracht. Reichstagspräsident Loebe wird trotz des kommunistischen Antrages die Dispositionen für den Reichstag kaum ändern, denn bekanntlich sind schon alle Vorbereitungen für das Wiederzusammentreten des Reichstages am 13. November getroffen.** Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß Präsident Loebe den Aeltestenrat in einigen Tagen einberuft.

✶

z Im Industriegebiet fanden am gestrigen Sonntag mehrere Massenkundgebungen der christlichen Gewerkschaften zur Lage in der Metallindustrie statt; in einer erlitt ein Gewerkschaftsführer einen Ohnmachtsanfall.

Russische Bauern gegen die Planwirtschaft

)) Moskau, 5. Nov. (Privatb.) Auf einer Tagung des weißrussischen Landarbeiterverbandes im Kreise Minsk wies der Vertreter der Sowjetregierung auf die ernsten Zustände in diesem Bezirke hin. Dort häufen sich in letzter Zeit die Brandstiftungen. So wurde erst jetzt die sowjetistische Cooperativmusterwirtschaft Dukori, eine der besten Kollektivwirtschaften des Minsker Gebietes, eingeäschert. In dem gleichen Gebiet sind mehrfach Brandstiftungen bei sowjetistisch gesinnten Bauern vorgekommen, um ihre Ernte zu vernichten. **Dies wird von der Sowjetregierung als Anzeichen dafür betrachtet, daß die Bauernschaft von dem wirtschaftlichen Kampfe gegen die Sowjets nunmehr auch zum politischen übergeht.** Wie im Vorjahr, so führte der Regierungsvertreter aus, versuchen die Bauern auch in diesem Jahre die Getreideaufbringungspläne zu sabotieren und zu durchkreuzen.

Arzt und Hebamme wegen Vergehens gegen § 218 verurteilt

Düsseldorf. Der praktische Arzt Dr. Schwab aus Wetzhelden und eine Hebamme wurden vom Erweiterten Schöffengericht wegen Vergehens gegen den § 218 zu einem Monat und zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Poincaré droht mit Rücktritt

Von unserem eigenen Korrespondenten

Budgetkrieg mit Ausschuß

✡ Paris, 5. November. Poincaré hat zur Zeit nicht nur mit der Einsetzung der Sachverständigenkommission zu tun, er hat auch innerpolitische Sorgen. Die Opposition macht ihm neuerdings schwer zu schaffen. Sie bekämpft ihn dabei nicht etwa als Außenpolitiker, sondern lediglich als einen Mann der Rechten und als Finanzdiktator. Die Hinneigung zur Reaktion, die man ihm vorwirft, hat vorübergehend sogar zu einem kleinen Sturm im Kabinett geführt. Die beiden vielberufenen Artikel des neuen Haushaltplanes, in denen der Kirche und ihren Missionsgesellschaften gewisse finanzielle Zugeständnisse gemacht werden, haben den Unterrichtminister Herriot, den Hauptvertreter der Radikalen im Kabinett, zu einem Vorstoß veranlaßt, der gegen Ende der vorigen Woche Krisenbefürchtungen wachrief. Die Meinungsverschiedenheit ist dann aber wenigstens notdürftig wieder beigelegt worden. Die beiden Artikel sind so abgeändert worden, daß die Jesuiten unter allen Umständen ausgeschlossen bleiben. Im übrigen aber hat sich die Forderung Poincares durchgesetzt, daß die Artikel im Haushaltplan stehen bleiben und nicht der Kammer als besonderer Entwurf vorgelegt werden. Inzwischen ist ein neuer Streit ausgebrochen. Der Kammerausschuß, dem der Haushaltplan zur Vorbereitung vorgelegt worden ist, will sich durch einige Steuerermäßigungen populär machen. Demgegenüber hat Poincaré mit dem Rücktritt gedroht, falls man Beschlüsse fassen sollte, die seinen Voranschlag auch nur im geringsten in Unordnung bringen. Sein Ziel ist und bleibt: unbedingte Wahrung des finanziellen Gleichgewichtes und Verabschiedung des Etats vor dem 31. Dezember. Hier liegt die Hauptprobe auf dem Belang des Kabinetts.

Der letzte Neubaueinsturz in Paris

z. Paris, 5. Nov. (Eigenber.) Der Neubau, der Freitag abend in der Avenue des Champs Elysées einstürzte, war in Zement und Quadersteinen ausgeführt und sollte eine große Musikhalle und ein Theater-Verneuils aufnehmen. Der Bau war 5 Stockwerke hoch. 2 Wächter, die sich zur Zeit des Einsturzes in dem Gebäude befanden, konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Es scheint niemand zu Schaden gekommen zu sein. Doch sind durch den Einsturz die auf der gegenüberliegenden Straßenseite stehenden Häuser mehr oder weniger schwer beschädigt worden. Im Hotel der Herzogin von Elchingen wurden der Wintergarten und die große Bibliothek vollkommen zerstört. Durch den Luftdruck zersprangen in der näheren Umgebung des Bauplatzes sämtliche Fensterscheiben. Der Ministerpräsident Poincaré, der gerade die sehr bewegte Nachtsitzung der Finanzkommission verließ, fuhr mit heran und besichtigte die Trümmerstätte. Die Ursache der Katastrophe ist augenblicklich noch vollkommen ungeklärt.

Beginn der polnisch-litauischen Konferenz

z. Königsberg, 5. Nov. (Eigenber.) Im Königsberger Oberpräsidium wurde Sonnabend nachmittag die polnisch-litauische Konferenz eröffnet, zu der die beiderseitigen Abordnungen, mit Woldemaras und Zaleski an der Spitze, vollzählig erschienen waren.

200 Millionen von Hungersnot bedroht

= Shangbai, 5. Nov. (Eigenber.) Die Erntemeldungen aus allen Teilen Chinas lauten von Tag zu Tag schlechter und lassen befürchten, daß die Ernährungsverhältnisse während des nächsten Winters wahrhaft entsetzlich werden. Der Reis, das hauptsächliche Nahrungsmittel Chinas, hat unter der Trockenheit besonders gelitten. **Die Reishändler erklären, daß die diesjährige Ernte nur etwa 55 Prozent der Normalernte beträgt. Es wird befürchtet, daß ein Gebiet von 640 000 Quadratkilometer mit beinahe 200 Millionen Einwohnern von Hungersnot bedroht wird.**

Schwerer Autounfall

In der Nähe von Hiddingshausen ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Während der Fahrt schlug ein mit 7 Personen besetzter Personenkraftwagen an einer Böschung um. Die Insassen trugen zum Teil erhebliche Verletzungen davon und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Nicht weit davon stürzte der Bäcker Hummelsiep in voller Fahrt mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er einen Oberschenkel- und Schulterbruch davontrug. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Reinhardts „Jedermann"

in der Westfalenhalle.

Die Ankündigung des Reinhardtschen Gastspiels in der Westfalenhalle mit der „Jedermann"-Inszenierung der Salzburger Festaufführungen hatte am 1. November eine ungeheure Menschenmenge auf die Beine gebracht. Die Straßenbahnen Dortmund hatten Hochbetrieb und versagten nicht, die Zehntausende rechtzeitig an Ort und Stelle zu bringen. Nach mehrfacher Kontrolle am Eingang zu der großen Sporthalle konnte man schließlich seinen Platz im gut durchwärmten Riesenraum einnehmen und harrte gespanntest der Dinge, die der Zaubermeister Max Reinhardt auf die Bretter bringen würde.

Die ganze Schmalseite der Halle war schwarz ausgeschlagen und präsentierte im Hintergrund zwei buntverglaste Kirchenfenster und eine farbige Rosette, während sich seitlich rote Tücher in leichter Raffung zwischen grünumwundenen Stangen spannten. Hinter diesen Vorhängen vollzog sich der Aufmarsch der Spielergruppen, saßen Orchester und Chor und hingen die Glocken.

Nicht lange nach 8 Uhr setzte die Orgel in mächtigen Akkorden mit einem Bachschen Präludium ein und Glockengeläut verkündete den Beginn des Spiels, der sogleich im Zeichen großer Andacht unter den vielen tausend Hörern stand. Fühlte man sich wohl im Geiste nach Salzburg versetzt, wo während lauer Sommerabende auf dem Domplatz die mittelalterliche Legende unter freiem Himmel immer und immer wieder Gäste aus aller Herren Länder ergriff? Nachdem zwei Männerchöre „aus allen Winden" die Anwesenden durch Unisonogesang mit dem Sinn der Dichtung vertraut gemacht hatten und auch ein Ansager (nach Shakespeares Art fein artig Sprüchlein vorgetragen, öffnete sich in der unteren Mitte des Hintergrundes ein niedriger gotischer Bogen, in dessen Rahmen ein Altar Platz gefunden hatte, von dem aus der unsichtbare Gott zum Volke redete und dem Tod seinen Auftrag erteilte, den reichen Jedermann aus diesem Leben abzuberufen. Anschließend rollte das Geschehen auf einer zweistöckigen großen Freitreppe ab, an bunten Bildern eine Fülle künstlerischer Formen vor den Augen auszubreiten. Wohl an die zehn Scheinwerfer richteten abwechselnd ihre Strahlenkegel auf die Spielfläche und hoben so die Hauptmomente der Handlung ungemein plastisch heraus.

Mittelpunkt des Interesses wurde Alexander Moissis Jedermann, der stolze reiche Mann, dem arge Prüfung widerfährt, bis er als demütiger Pilger im Sterbehemd zur Grube fährt. Des großen Künstlers ungemein beredtes Mienenspiel und die feinnervigen Bewegungen seiner Hände hatten in der Rolle Gelegenheit genug, die ganze Stufenleiter menschlicher Empfindungen abzutasten und überzeugend zu versinnlichen. Auch eine mustergültig gepflegte Sprache durchmaß die Dur- und Mollnuancen des Ausdrucks sicher pointiert bis ins Detail. Erschütternde Höhepunkte wurden die erste Berührung der kraftstrotzenden Person Jedermanns durch die kalte Hand des Todes (L. Rainer) und das Stammeln des Vaterunsers durch den Gebrochenen. Nicht minder ergreifend wirkte das Klammern des von der Liebsten (Anni Mewes) Verlassenen und Freund Hein Verfallenen an seine Freunde, den guten Gesellen (K. L. Diehl) und die Blutverwandten (Kühn-Diegelmann), die ihn am Ende schmählich im Stich lassen. Der Abschied vom Mammon (R. Lange), den Jedermann in mächtiger Truhe barg, war ein Kabinettstück variabler Bewegungskunst Moissis, die das Umklammern der irdischen Besitztümer und den Triumph über sie markant unterstrich. Daß gelegentlich der Ekstase manche Sätze zu viel Kraft mit auf den Weg bekommen hatten, war verständlich, aber der Klarheit der Worte hinderlich, zumal auf den weiter zurückliegenden Plätzen des Hörerraumes. Ein Meisterstück der Regiekunst war der Einzug der Tischgesellschaft im Stile mittelalterlichen Reigens. Die puppenhafte Bewegung der Gruppen erinnerte lebhaft an die primitiven Darstellungsäußerungen der Schauspieler etwa zur Zeit Hans Sachsens. Reinhardt, der durch kluge Einfälle immer wieder Neues in seine Spiele trägt, wußte auch die fugatoähnliche Entwicklung des Lachens über das Liebestrunkgeheimnis packend durchzuführen und ebenso den Schrecken der Gäste beim Erscheinen des Todes in richtigen Farben zu spiegeln. Die Einfügung des Tanzes während des Mahles, der Jedermanns graufige Gesichte verscheuchen sollte, wurde durch Harald Kreutzberg und Yvonne Georgi nach mittelalterlichen Liedern mit ungewöhnlichem Sinn für Raumaufteilung, elastischem Gliederspiel und graziösen Schwung auf die Bretter gebracht. Die kleineren Auftritte beherrschten intime Wirkungen und wundervolle Farbenkompositionen. Der Gedanke, das Begräbnis Jedermanns durch einen Leichenzug feierlich abklingen zu lassen, war offenbar neu. Religiöses, Kultisches und Kirchliches wurde durch die von Einar Nilson geschaffene einschmeichelnde Musik (Choral: Wie schön leucht't uns der Morgenstern — ein vormozartisches Thema als „himmlische" und „irdische" Musik) melodramatisch zur Geltung gebracht. Orgelspiel, Gesänge aus dem Melodienschatz der Minnesängerzeit, hymnische Weisen für gemischten Chor hinter der Szene wechselten sinnig miteinander ab und verknüpften die verschiedenen Bilder treffend. Der Zusammenklang von Wort und Ton überraschte.

Die Erschienenen lauschten dem ernsten Spiel mit großer Andacht und dankten am Ende vornehmlich Moissi begeistert. Noch viele werden die Gelegenheit benutzen, das „Jedermann"-Spiel in der vorbildlichen Reinhardtschen Inszenierung zu schauen und als packendes Erlebnis mit in den Alltag zu nehmen. Das durch die mutige Initiative der Westfalenhallenleitung ermöglichte Gastspiel dauert nur noch bis zum 5. November.

M. B.

Aus der Männerchorbewegung

Schon lange vor dem Deutschen Sängerbundesfest in Wien wurde in München-Gladbach auf Anregung des dortigen Männergesangvereins „Liedertafel" und ihres bewährten Dirigenten und im Ruhrgebiet durch persönliches Erscheinen bekannt gewordenen Komponisten Karl Kämpf der Gedanke ausgesprochen, die deutsche Sängerschaft möge sich wiederum für die Veranstaltung eines groß angelegten Wertungssingens im Stile des früheren **Frankfurter „Kaisersingens" einsetzen. Obgleich** zur Klärung der Frage auf brieflichem Wege lebhaft das Für und Wider solcher Wettstreite erörtert wurde, konnte man sich doch zu keinem definitiven Entschluß über die Angelegenheit durchringen. Nunmehr ist ein positives Ergebnis zu verzeichnen; denn auf einer gegen Ende Oktober in München-Gladbach stattgefundenen Tagung von über dreißig Vertretern der größten rheinisch-westfälischen Männergesangvereine wurde vereinbart, erstmalig im Herbst 1929 in der Dortmunder Westfalenhalle ein solches Wertungssingen zu veranstalten. Zur Teilnahme an dem Singen sollen nur Vereine von über hundert singenden Mitgliedern zugelassen werden. Im übrigen werden die Bestimmungen des damaligen Kaisersingens in Anwendung kommen. Man hofft, den Wettstreit von drei zu drei Jahren durchführen zu können. Als höchste Ehrung soll ein staatlicher Wanderpreis verliehen werden, der bei dreimaligem Erwerb in dessen Besitz übergeht. Man hofft, daß der nunmehrige Beschluß zur Veranstaltung des rheinisch-westfälischen Wertungssingens noch eine beträchtliche Reihe anderer Vereine für die Beteiligung an dem Singen gewinnt, das nicht nur reifsten künstlerischen Leistungen der Vereine das Zeugnis höchster Anerkennung zusprechen, sondern zugleich als machtvolle Kundgebung des Männergesangs betrachtet werden soll. Zur Zeit haben sich gegen fünftausend Sänger zur Teilnahme an dem Singen bereit erklärt. — Der Gau Gelsenkirchen des Deutschen Sängerbundes, dem in letzter Zeit über ein Dutzend Vereine neu beigetreten sind, bereitet für die Zeit vom 13. bis 15. Juli 1929 das 5. Westfälische Bundessängerfest vor, das durch ein Massenkonzert von etwa fünfzehntausend Sängern, einen Festzug und Konzerte einzelner auswärtiger Vereine beziehungsweise Bünde das öffentliche Interesse lebhaft in Anspruch nehmen wird. Als begrüßenswerte Angelegenheit, die übrigens schon in Münster großen Beifall fand, muß der Plan angesprochen werden, der Jugend die Teilnahme an der Hauptprobe zum Massenkonzert kostenlos zu gestalten. — Der nächste Chormeistertag wird am 7. und 8. November in Hamm abgehalten.

Zweites Blatt. Nr. 261

Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt

Montag, den 5. November 1928



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 5. November 1928.

Mitteilungen aus der Magistratssitzung.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 24. 10. 1928 unter anderem folgendes beschlossen:

Die Umwandlung von kurzfristigen Darlehen in eine langfristige Anleihe und die Ablösung eines Schuldscheindarlehens aus der Inflationszeit wird beschlossen. Dem Stadtverordneten-Kollegium geht entsprechende Vorlage zu. — Verschiedene Miet- und Pachtangelegenheiten wurden erledigt. — Einigen Anträgen auf Ermäßigung bezw. Niederschlagung von Steuern wurde entsprochen, ein Antrag abgelehnt. Bei der folgenden Besprechung über die Autobuslinie Lünen—Brambauer ist Magistrat geschlossen der Ansicht, daß die bestehenden Schwierigkeiten, die der Autobusverkehr mit sich bringt, nur durch den Bau einer Straßenbahn, die durch Lippholthausen geführt werden müsse, behoben werden kann. Die erforderlichen Verhandlungen sollen sofort eingeleitet und energisch durchgeführt werden. — Nach Beratung verschiedener Personal- und Schulangelegenheiten wurden die vorliegenden Anträge auf Gewährung von Beihilfen den Verhältnissen entsprechend erledigt. — In einer Grundstückskaufangelegenheit erhält Herr Stadtbaurat Stränger Auftrag zur weiteren Verhandlung. — Einige Bausachen betreffende Vorlagen wurden bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

❖

Sei treu und wahr!

Wenn sich auch vieles in der alten Lehre vom Anstand geändert hat, der Grundgedanke, mit dem schon in Urväterzeiten der Vater seinen Sohn in die Fremde geschickt hat, behauptet sich weiter. Das „vor allem eins mein Kind, sei treu und wahr" klingt jedem rechtlich erzogenen Menschen durchs ganze Leben nach.

Sei treu und wahr! Dieses Vermächtnis unserer Altvordern hat selbst unser mechanisiertes, sportdurchtränktes Zeitalter nicht zum alten Eisen werfen können. Sei treu dem, der dir Vertrauen entgegenbringt. Er verläßt sich auf dich, du bist ein Grundpfeiler für sein Haus, zu dem er oft von weither die Bausteine zusammentragen muß. Mit deiner Treue wankt der ganze Bau, mit deiner Treue flieht die Sicherheit und das Vertrauen zur Treue überhaupt. Wenn auch Mißtrauen dich stets bekämpft, die Sicherheit, die dir die Treue gibt, wird dich nie verlassen und deiner Waffen Unbezwingbarkeit begründen.

Sei treu und wahr. Untrennbar stehen zusammen die Treue und die Wahrheit. Wer treu ist, muß auch wahr sein. Denn was nützt alle Treue, wenn Wahrheit sie nicht krönt und wenn aus falscher Treue die oft so bittere Wahrheit verschleiert wird. Mag auch die Wahrheit schmerzen, mit der Treue vereint wird sie heilen wie eine schnelle, sichere Operation. Wie aber der Arzt überlegt, wo er das Seziermesser ansetzt und erst prüft, ob es auch rein ist, so bedenke auch du, ob deine Wahrheit wahr ist und ob sich nicht ein Körnchen Eigennutz und Selbstverständlichkeit mit eingeschlichen hat.

* **Von der Metallarbeiteraussperrung** sind im hiesigen Bezirke die Belegschaften der Eisenhütte Westfalia, Wethmar, der Luisenhütte Potthoff u. Flume, der Eisengießerei Fluhme u. Lenz, sowie der Kupferhütte Kayser u. Co., insgesamt etwa 1500 Mann betroffen. Die genannten Betriebe stehen vollständig still, nur die Notstandsarbeiten werden ausgeführt. Die Aussperrung bedeutet für das Wirtschaftsleben unserer Stadt einen harten Schlag, der sich namentlich auch im Geschäftsleben auswirkt. Hoffentlich ist dieser mißliche Zustand nicht von allzulanger Dauer.

* **Vermißter Junge ermittelt.** Der Aufenthalt des am 10. 10. 28 vermißt gemeldeten Johannes Schäfer ist inzwischen festgestellt. Sch., der das Elternhaus freiwillig verlassen hat, wurde bei einem Landwirt der Umgegend ermittelt.

* **Motorradunfall.** Auf der Borker Straße, in der Nähe der Stadtgrenze, fuhr am Sonntag vormittag ein Motorradfahrer einige Kirchgänger an, wobei er selbst zu Fall kam und erhebliche Hautabschürfungen davon abbekam. Das Rad wurde leicht beschädigt. Wahrscheinlich hatte der Fahrer die Gewalt über sein Fahrzeug verloren. Ob er die Schuld an dem Unfall trägt, bei dem auch einer der Passanten verletzt wurde, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **Eine postalische Seltenheit** ist im Schaufenster unserer Geschäftsstelle zu sehen. Herr Ludwig Langenbach-Lünen hat die Gelegenheit des Amerikafluges des Luftschiffes „Graf Zeppelin" dazu benutzt, um der bekannten Harley-Davidson-Motor-Co., Milwaukee, Wisk, eine Postkarte zu schreiben, die mit dem Luftschiff L. Z. 127 befördert wurde und auf Verlangen von der Empfängerin wieder zurückgesandt wurde. Die interessante Postkarte mit ihren verschiedenen offiziellen Stempeln ist im Schaufenster unserer Geschäftsstelle ausgestellt.

* **Volksbühne.** Auf das am Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr, im Schützenhof stattfindende 2. Gastspiel des Westfälisch-Ostfriesischen Landestheaters, Sitz Herford, sei hiermit nochmals hingewiesen. Zur Aufführung gelangt das dreiaktige Schauspiel „Der Geschlagene" von Wilhelm Schmidtbonn. Für die Inszenierung zeichnet verantwortlich Hannesjosef Vollen. Die Bühnenbilder wurden im eigenen Atelier unter Leitung von Erich Kronen angefertigt. Beschäftigt sind folgende Damen und Herren: Gerda Gartz, Betty Olden, Liselotte Zoering, Erika Fricke, Peter Großmann, Hannsjosef Vollen und Felix Karl Wolter. „Der Geschlagene" ist in dieser Rollenbesetzung bereits mehrere Male mit großem Erfolg aufgeführt, sodaß auch für Lünen eine recht gute Vorstellung zu erwarten ist. Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder 1.10 M, für Gäste 1.60 M, Schülerkarten 0.75 M. Vorverkaufskarten sind erhältlich in den Buchhandlungen Wilh. Bongers und Volksbuchhandlung, Langestr. Ein eigener Autobus holt die Besucher aus den südlich gelegenen Stadtteilen unentgeltlich ab und zwar von Horstmar Zeche Preußen 2 ab 7,10 Uhr, von Lünen-Süd Wirtschaft Hagedorn ab 7,30 Uhr. Rückfahrt gegen 10,30 Uhr. Alles weitere ist aus den an bekannter Stelle ausgehängten Plakaten, sowie aus dem Inserat der heutigen Ausgabe zu ersehen.

* **Schulfeiern mit Rundfunkdarbietungen zum 100. Todestage Franz Schuberts.** Am 19. November 1928 werden 100 Jahre seit dem Tode Franz Schuberts vergangen sein. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, legt der Preußische Kultusminister Dr. Becker Wert darauf, daß dieses größten deutschen Liedermeisters an seinem 100. Todestages durch Veranstaltung von Feiern an den Schulen in würdiger Weise gedacht wird. Soweit es die Verhältnisse gestatten, sollen diese Schulfeiern mit musikalischen Darbietungen verbunden werden. — Die Deutsche Welle wird am 19. November in der Zeit von 10,30 Uhr bis 12 Uhr im Rahmen der künstlerischen Darbietungen für Schulen eine Schubert-Feier veranstalten. Nach einem einführenden Vortrag von Prof. Dr. Hans Joachim Moser soll Schubert'sche Instrumental- und Vokalmusik dargeboten werden. Die Schulen, die mit Rundfunkempfangsgerät ausgerüstet sind, werden die Feier der Deutschen Welle für die Schulfeier benutzen können.

* **Die Sonntagsruhe vor Weihnachten in Westfalen.** Auf Grund einer kürzlichen Besprechung der beteiligten Kreise über die Sonntagsruhe vor Weihnachten in der Provinz Westfalen haben nunmehr die Regierungspräsidenten von Münster, Minden und Arnsberg die Ortspolizeibehörden angewiesen, vor Weihnachten lediglich die zwei letzten Sonntage für den Verkehr freizugeben. Auch die rheinischen Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf sollen sich diesem Vorgehen angeschlossen haben.

* **Oefen und Herde instandsetzen!** Dieser Mahnruf ist besonders angebracht. In zahlreichen Wohnungen befinden sich die Oefen und Herde in einem Zustande, der eine wirtschaftliche und sparsame Verwendung der Kohlen ausschließt. Diesem Mangel abzuhelfen liegt bei den hohen Brennstoffpreisen im eigensten Interesse jedes Verbrauchers. Die Kosten für notwendige Instandsetzungen an Oefen und Herden sind in der Regel wesentlich geringer als der Mehraufwand, der dem Haushalt bei schadhaften Feuerungsanlagen durch unwirtschaftliche Verbrennung der Kohle entsteht. Zu große Rostflächen, zu tief unter der Kochplatte liegende Roste, ausgedrehte Verschlußschrauben an Feuer- und Aschetüren, die keinen dichten Verschluß der Feuerung gestatten, durchlöcherte Kochröhren, schadhafte Züge, unangabare Schieber und Umstellklappen können den Kohlenbedarf vervielfältigen, ohne daß der gewünschte Heizeffekt erzielt wird. Außerdem besteht die Gefahr von Gesundheitsschädigungen durch ausströmende Rauchgase.

* **Weihnachtspakete ins Ausland.** Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung an die Empfänger gesichert ist.

* **Gemeinnützige Verleihung von Lichtbildern.** Die Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW 40, Lüneburger Straße 21, hat soeben ein neues Verzeichnis ihrer verleihbaren Glasbildersammlung herausgegeben, das nach Sachgebieten in übersichtlicher Form geordnet ist. Die Sammlung umfaßt zur Zeit 700 Reihen mit rund 50 000 Bildern aus allen Gebieten von Wissenschaft, Kunst und Technik. Zu jeder Reihe gehört ein ausgearbeiteter Vortrag. Die Bilder sind nach hochwertigen Aufnahmen angefertigt, die Vorträge stammen von Fachleuten und sind volkstümlich gehalten. Da überdies die Leihgebühr äußerst niedrig ist, kann eine ausgiebige Benutzung dieses gemeinnützigen Verleihbetriebes allen Stellen, die Bildungspflege treiben, bestens empfohlen werden. Das Verzeichnis, das auch die Verleihbedingungen enthält, wird von der Gesellschaft für Volksbildung an jedermann unentgeltlich abgegeben.

❖

* **Lünen-Horstmar,** 5. Nov. (Jubelfeier des Männergesangvereins „Liederkranz".) Nach vielmonatigen fleißigen Vorbereitungen begeht der Verein in diesen Tagen die Feier seines 20-jährigen Bestehens. Die Festfeier findet am Sonntag, den 11. November, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale Kleinbecker statt. Zwanzig Jahre sind eine geraume Spanne Zeit. Im Jahre 1908 gründeten sangesfreudige Herren den M.-G.-V. „Unter uns". Das Schicksal des Vereins unterscheidet sich kaum von dem vieler Brudervereine. Als Vorsitzender fungiert seit vielen Jahren Heinrich Alt, während Robert Mende die musikalische Führung übernommen hatte. Beide Männer haben in segensreicher Wirksamkeit den Verein geleitet. Ihr besonderes Verdienst besteht in der anerkennenswerten Tatsache, daß sie in recht starker Weise den Gemeinschaftssinn im Liederkranz gefördert haben. Aus gesundheitlichen Rücksichten legte Robert Mende im Anfang des Jahres 1926 sein Amt als musikalischer Leiter nieder. Der Verein ehrte seinen Chorleiter dadurch, daß man ihn zum Ehren-Dirigenten ernannte. Im April 1926 wurde der Lehrer Carl Böhle zum Chorleiter gewählt. Er hat den Chor fest in der Hand und zeigt bei Durchführung der geschickt zusammengestellten Vortragsfolgen kultivierten Geschmack. — Zu der am kommenden Sonntag stattfindenden Festfeier sind die dem Sängergau Lünen angeschlossenen Vereine herzlichst eingeladen.

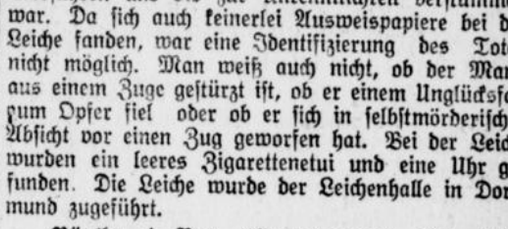
❖ **Cappenberg,** 5. Nov. (Sittlichkeitsverbrecher im Auto.) Auf dem Wege von Werne nach Cappenberg wurden 2 junge Mädchen von einem vorbeifahrenden Personenauto zum Mitfahren eingeladen. Die jungen Mädchen leisteten der Einladung Folge. In der Nähe des Cappenberger Waldes wurde von den Autofahrern angeblich eine Panne vorgeschützt, aber nur zu dem Zwecke, um sich an den Mädchen sittlich zu vergehen. Das Geschrei der Ueberfallenen veranlaßte die Autofahrer fluchtartig in Richtung Cappenberg zu verschwinden. Dieser Vorfall sollte allen jungen Mädchen zur ernsten Warnung dienen, nicht leichtsinnig solchen Einladungen Folge zu leisten.

Dortmund-Kurl, 4. Nov. (Leichenfund auf den Schienen.) Heute morgen wurde auf der Eisenbahnstrecke Dortmund—Hamm, unmittelbar in der Nähe des Bahnhofes Kurl, die zerstückelte Leiche eines Mannes gefunden, die offenbar von einem Zuge überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt war. Da sich auch keinerlei Ausweispapiere bei der Leiche fanden, war eine Identifizierung des Toten nicht möglich. Man weiß auch nicht, ob der Mann aus einem Zuge gestürzt ist, ob er einem Unglücksfall zum Opfer fiel oder ob er sich in selbstmörderischer Absicht vor einen Zug geworfen hat. Bei der Leiche wurden ein leeres Zigarettenetui und eine Uhr gefunden. Die Leiche wurde der Leichenhalle in Dortmund zugeführt.

Münthe, 4. Nov. (Granatenfund). Beim Reinigen der Wassergräben auf Haus Reck wurden drei Granaten gefunden, die in der Zeit des Kapp-Putsches dort hingeworfen wurden. Sie wurden in diesen Tagen von Feuerwerkern aus Münster gesprengt.

❖ **Werne** Bez. Münster, 5. Nov. (Der ungetreue Gepäckträger.) In Ermangelung eines Dienstmannes übergab ein zugereister Kaufmann einem Manne am Bahnhof seinen Koffer mit Waren im Werte von ca. 200 M. Während der Kaufmann in einem Geschäft seine Waren anbieten wollte, war der vor der Tür wartende Gepäckträger plötzlich verschwunden. Der Zufall wollte es, daß der Gepäckträger abends gefaßt wurde, als er aber die Ware schon längst verkauft hatte. Der Ungetreue wurde hinter Schloß und Riegel gebracht.

❖ **Lüdinghausen,** 5. Nov. (Ernennung.) Anstelle des nach 40-jährigem Staatsdienste in den Ruhestand getretenen Veterinärrats Dr. Tillmann hat das Staatsministerium den Dr. med. vet. Johann Kurth aus Harff Bez. Köln zum Kreistierarzt des Kreises Lüdinghausen mit Wirkung vom 15. November 1928 ernannt. Bis zu diesem Zeitpunkte führt Veterinärrat Dr. Tillmann die Dienstgeschäfte weiter.



Von Drinnen und Draußen

Berlin, Anfang November 1928.

Das Leben bringt herbe Enttäuschungen. Während alle Welt — so weit sie aus Laien besteht — die Botschaft von einer herrlichen Weinlese und einem ausgezeichneten Jahrgang erwartet, ist die Stimmung der Winzer, wenn auch nicht zu Tode betrübt, so doch auch nicht himmelhoch jauchzend. Und während man im Bergmann-Prozeß aus dem Munde von beträuten Zeugen hört: „Wem soll man denn noch trauen, wenn man einem Staatsanwalt nicht mehr glauben darf!", weiß man allmählich im Publikum, daß der Staatsanwalt Jacoby unerhört leichtsinnige Auskünfte gegeben hat und die so von ihm beratenen Zeugen wie viele andere ihr ganzes Geld beim „ollen ehrlichen" Bergmann verloren haben. Da ist es denn eine wirkliche Herzensfreude, wenn man es auch mal erlebt, daß eine scheinbare Enttäuschung in Wirklichkeit und genau betrachtet sich zu einem die Seele mit tauchzender Freude erfüllenden Triumph auswächst. Wie das, um ein leuchtendes Beispiel festzunageln — vorausgesetzt, daß es erlaubt ist, Leuchtendes festzunageln — also, wie das jetzt in Rugby dem Dr. Mansfield Robinson geschehen ist. Also dieser Dr. Robinson hat von der größten englischen Radiotelegraphenstation kürzlich nach dem Mars gefunkt. Und das kam so . . .

Auf dem Mars, dem schönsten Sterne,
In des Himmles Region,
Kürt sich eine ziemlich ferne
Freundin Doktor Robinson.

Und auf telepath'schem Wege
Durch der Wolken schwankend He
Wuchs geheimnisvoll, doch rege,
Dieser seelische Verkehr.

Spiritistisch als Genießer
Wahrt ers als ein köstlich Ding,
Was der Doktor oft von dieser
Dame von dem Mars empfing.

Häufig war es schwer verständlich,
Heimlich war es alle Mal:
Bis die Heißgeliebte endlich
Ihm zu funken anbefahl.

Hoffnungsvoll mit Herzbeschwerde
Gab er dem Gefühl den Lauf.
Und dies Telegramm: „Die Erde
Grüßt den Mars!" gab selbst er auf.

Und er steht — sagt der Kalender —
Seit acht Tagen unverzagt.
Still, erwartungsvoll am Sender,
Was vom Mars die Dame sagt.

Und ums Herz wird ihm so eigen,
Und durchs Hirn blitzt ihm der Satz:
Daß die tiefste Liebe Schweigen
Immer vorzog lautem Schwatz.

Wenn der Forscher auch betrübt ist,
Jubelt der geliebte Mann,
Daß er tief und wahr geliebt ist.
Zeigte vom Mars dies Schweigen an!

Bemerkenswert ist dabei, daß der Dr. Robinson auf das Exempel von der tiefen Liebe der Marsbewohnerin zweimal die Probe gemacht hat. Ich denke, Casanova, der etwas von solcherlei Dingen verstand, hat gesagt: daß jede Liebe zu drei Vierteln aus Neugier bestehe . . . Und ein wenig Neugier mag dabei gewesen sein, als der gute Dr. Robinson, der auf telepathischem Wege ermuntert worden war, ein Funktelegramm zu senden, seinen Gruß gleich im Namen der ganzen Erde an den Mars richtete. Und er tat dies, wie die Station in Rugby, die dafür in unserem Gelde nur sieben Mark fünfzig berechnete, zwei Mal in einer Nacht. Und steht nun da und wartet. Gewissermaßen eine englische Ausgabe des deutschen Ritters Toggenburg. Auch das poetische Ende kann ähnlich sein. „Und so faß er eine Leiche — Eines Morgens da, — Nach dem Mars hin noch das bleiche — Stille Antlitz sah" . . . Aber er verdient eigentlich seine eigene Ballade. Er hat den Spruch der Italiener zu Schanden gemacht: amore e di fosvetti fabro — die Liebe ist der Schmied alles Argwohns. Nein, der Argwohn hat die reine Seele dieses Liebenden so wenig beschmutzt wie die ein wenig allzusehr nach hohen Zinsen kiepernden Herzen derer, die, vom Staatsanwalt Jacoby beraten, ihr bißchen aus der Inflation geretteten Mammon zu Bergmanns fröhlichem Lombardhaus trugen. Sollte er sich — ferne sei es von mir, daß ich es behaupte — schließlich doch noch als ein lieber Narr erweisen, der die Dame auf dem Mars sich noch kühner konstruiert hat als der edle Ritter von la Mancha in den Schwarzen Bergen seine Dulcinea von Toboso, so ist er immerhin bestimmt kein Schwindler gewesen. Was nicht ganz mit derselben Sicherheit von dem russischen Professor Djounkowski zu behaupten wäre. Den hat jetzt die deutsche Polizei, die mit Russen schrecklich vorsichtig ist, seitdem sie die gefährlichen selbst in plombiertem Wagen nach Rußland geschickt hat, im Hotel-Eden gefaßt, wo er eine hübsche Zimmerflucht bewohnt haben soll . . . Der russische Professor hat zwei Aetherwellenkonzerte gegeben. Der einzige, der über diese Vorführungen betrübt war, soll der ebenfalls russische Professor Theremin gewesen sein, dessen Patente durch diese sphärische Musick verletzt wurden. Immerhin Musik — wenn auch gestohlene Musik — ist doch Musik. Wie oft hat man dem Lorenzo im „Kaufmann von Venedig" sagen hören: „Der Mann, der nicht Musik hat in sich selbst, — den nicht die Eintracht süßer Töne rührt. — Taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken. — Trau keinem solchen!" — Na schön, man hat im Schwechten-Saal, wo der Professor Aetherwellenkonzerte gab, dem Zauberer zugehört, weil er offenbar Musik hatte „in ihm selbst" und von der Eintracht süßer Töne sich gerührt zeigte. Aber dann kam der Landsmann Theremin und behauptete, daß er trotzdem zu Verrat und Räuberei und Tücken neigte. Und nun das Schlimmste; es scheint erwiesen, daß dieser listige Musikante, der wohl wünschte, daß er jetzt „am Nil" spazierte, im Jahre 1925 in Brüssel an einem besonders frechen und schönen Einbruch in ein Juweliergeschäft mindestens nutznießend beteiligt war. Juwelen im Werte von drei Millionen Franken sind damals gestohlen worden. Immerhin, der russische Professor hat wenigstens keinen Preis bekommen wie sein italienischer Kollege Riccardo Testa, dem kürzlich ein literarischer Geldpreis zugesprochen wurde und der — wie sich jetzt herausgestellt hat. — als Beamter der „Avanti" schon vor Jahren zum Dieb wurde, im Gefängnis und im Irrenhaus einige Zeit zubrachte, als Entlassener mit Kokain handelte und es persönlich reichlichst konsumierte und dazwischen sich als Dichter in höheren Sphären betätigte.

Nein, ich will die Zukunft nicht kränken,
Die das Leben dichtend schönte —
Immerhin: es gibt zu denken
Solcher festlich „Preisgekrönte":
Der in seelischer Bedrängnis
Träumt in heil'ger Dichterklause
Und sich — gattweis' — im Gefängnis
Auskennt wie im Narrenhause.

In dem mythischen Gelände
Am Parnaß in Schöpferfreude
Schob er vorzugsweis' die Hände
In die Taschen — andrer Leute.
Brave Gimpel hübsch zu rupfen,
War ihm eine liebe Uebung.
Um dann Kokain zu schnupfen,
Selig in Bewußtseinstrübung.

Und da frag ich mich: Es ist doch
Oed und stief'lig, abzumalen,
Was der Tugend lebt; ihr wißt doch,
Kunst sucht sich die Anormalen.
Die mit kahlen Köpfen schlafen,*)
Bleiben ewig Unentdeckte:
Nein, die alle Höllenstrafen
Sich verdient, sind Kunstobjekte!

Und wer solche tief und gründlich
Zu studieren will erreichen,
Der vertreibt sich eben sündlich
Zu dem Zweck mit ihresgleichen.
Und er lebt in Kraft und Wucht aus
Alle seelischen Finessen,
Die er, wohlverdient im Zuchthaus
Hat studiert und sich ersessen.

Diogenes.

*) Shakespeare läßt seinen Julius Cäsar sagen: „Laßt wohlbeleibte Leute um mich sein, mit kahlen Köpfen, die des nachts gut schlafen . . . ."

Das Wort in der Wage.

Von Franz Mahlke.

Es gibt Menschen, die nur von sich zu reden wissen; ihre Worte sind keine Gedankenbälle, sondern Seifenblasen, in denen sie sich eitel selber bespiegeln.

•

Manche Menschen gleichen totem Gestein, aus dem Funken zu schlagen nie gelingt.

•

Worte sollten Bausteine zu einer Brücke sein von Herz zu Herz. Wie oft werden sie zu einer trennenden Mauer geschichtet!

•

Wer das Wort benutzt, um seine Gedanken zu verstecken, der ist ein Falschspieler.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund-Marten, 4. Nov. (Ein Kind totgefahren.) Gestern wurde die 6jährige Tochter des Bergmanns Lipinski von einem Lastkraftwagen überfahren. Das Kind war sofort tot.

Castrop-Rauxel, 3. Nov. (Betriebsstörung auf der Zeche „Erin".) Auf der Schachtanlage der Zeche stürzten am 1. November zwei Gesteinswagen in den Förderschacht. Die Mittagsschicht mußte daher ausfallen. Auch gestern waren die Arbeiten noch nicht fertiggestellt, so daß die Früh- und Mittagsschicht nicht anfangen konnte. Die Reparaturarbeiten sind im Gange. Das Ausfallen der Schichten bedeutet für die Arbeiter einen erheblichen Lohnausfall.

Datteln, 4. Nov. (Zusammenstoß zwischen Auto und Pferdepostwagen.) Gestern abend stieß ein Motorradfahrer mit der Postkutsche des Postamtes Datteln auf der Castroper Straße zusammen. Der Fahrer des Motorrades erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb heute früh. Der Beifahrer erlitt nur leichte Verletzungen. Die Schuldursache ist noch nicht aufgeklärt, doch dürften sie sich die Leute selbst zuzuschreiben haben, die mit hoher Geschwindigkeit durch die belebte Straße rasten.

Recklinghausen, 4. Nov. (Zwei Jäger ertrinken in der Emscher.) Der Klempnermeister Sindern aus der Martinistraße und der Holzhändler Breuker aus der Hubertusstraße in Recklinghausen hatten sich gestern in den späten Nachmittagsstunden mit einem Hunde auf die Jagd im Gebiete des nördlichen Emscherufers begeben. Der hier nicht sehr breite, schwarze Fluß weist mehrere reißende Stellen auf. Der Jagdhund geriet bei der Verfolgung eines Wildes in Höhe des Bauerngehöftes Sümpelmann in einen Strudel und wurde sofort mitgerissen. Sein Besitzer eilte dem Tier zu Hilfe, fiel aber dabei ins Wasser und trieb ebenfalls ab. Schließlich sprang auch der zweite Jäger in den Fluß, um seinen Kameraden zu retten — vergebens; nach kurzem Kampf mit den Wellen versanken beide und ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Die Leichen wurden wenig später auf dem Herner Ufer gelandet.

Wulfen, 4. Nov. (Der Tod unter der Kirchentür.) Als der 62jährige Kötter Bernhard Dumpe aus Sölten am Allerheiligentage früh morgens am Gottesdienste teilnehmen wollte, brach der schwer an Asthma leidende Mann unmittelbar vor dem Kircheneingang infolge Herzschlags zusammen und wurde dort von seinem ihm in kurzer Entfernung folgenden Sohn tot aufgefunden.

Dorsten, 4. Nov. (Der Tote identifiziert.) Am Montagabend wurde bekanntlich an der Eisenbahnstrecke Haltern—Wesel zwischen Holsterhausen und Schermbeck die zerstückelte Leiche eines jungen, unbekannten Mannes gefunden. Die Personalien des Toten konnten damals nicht festgestellt werden, weil jegliche Papiere fehlten. Die Ermittelungen haben nun ergeben, daß es sich um den Arbeiter August Both aus Gelsenkirchen, Hohenzollernstraße 83, handelt. Wie uns mitgeteilt wird, hat der bisher unaufgeklärte Tod des jungen Mannes bereits die Staatsanwaltschaft in Essen und das Amtsgericht in Dorsten beschäftigt.

Bielefeld, 5. Nov. (Das Ende des Liebesdramas.) Wir hatten seinerzeit über das furchtbare Liebesdrama berichtet, das sich im Erler Wald abspielte. Dort hatte der Handlungsgehilfe F. aus Bielefeld seine junge Geliebte, ein Mädchen aus Bielefeld, erschossen und sich dann selbst durch einen Kopfschuß schwer verletzt. Er war erst einige Tage später aufgefunden worden und halb erfroren. Beide Beine mußten ihm abgenommen werden. Er wurde jetzt als Geisteskranker in eine Irrenanstalt gebracht. Das Verfahren wegen Mordes wurde eingestellt.

Wie Automobile gewarnt werden.

„Erste Hilfe bei Lebensrettung" nennt sich eine dieser Tage in Berlin eröffnete Ausstellung, in der an Hand von Bildern, Präparaten und verschiedenen Gegenständen die Gefahren, die den Menschen im täglichen Leben auf Schritt und Tritt bedrohen, gezeigt werden. Recht anschaulich wird auch dargestellt,



wie man den Gefahren am besten begegnen kann. Unser Bild zum Beispiel zeigt, wie die Automobilfahrer vor Unfällen gewarnt werden können. Tausend Meter vor einem gefährlichen Bahnübergang hängen lange Lederschnüre herab. Sie streifen das Auto bei der Durchfahrt und machen dadurch den Führer auf den gefährlichen Punkt aufmerksam. Wo es diese vortreffliche Schutzeinrichtung gibt? Leider noch nicht bei uns, sondern vorerst nur in Amerika.

Selbstmord einer jungen Frau vor den Augen des Mannes.

Osnabrück, 5. Nov. Ein für die wenigen Straßenpassanten aufregender Vorfall spielte sich am Freitag nachmittag in der Nähe von Bad Essen auf der Landstraße ab. Ein junges Ehepaar aus dem benachbarten Wellingen hatte eine Familie in Lockhausen besucht und befand sich mit dem Rade auf der Rückfahrt. In der Nähe der Harpenfelder Kanalbrücke eilte die junge Frau plötzlich mit dem Rade etwas voraus, stellte das Fahrrad an die Kanalbrücke, kletterte schnell auf das Geländer und sprang, wenige Augenblicke bevor auch der Ehemeann herbeigeeilt war, in den Kanal. Sie konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Man steht bezüglich der Tat vor einem Rätsel.

Paderborn, 4. Nov. (Jäher Tod.) Der Amtsobergehilfe Karl Piehl brach im Sprechzimmer eines hiesigen Arztes zusammen. Man brachte ihn zu seiner Wohnung, wo er bald darauf einem Herzschlag erlag.

Bochum, 3. Nov. (Zwei Bergleute in den Stapel gestürzt.) Auf der Zeche „Hannibal 1" fielen heute zwei Bergleute in den Stapel. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden.

Essen, 3. Nov. (Schweres Autounglück.) Vorgestern gegen 9 Uhr fuhr ein Landwirt in der Meisenburgerstraße, als er einem Radfahrer, der vor ihm fuhr, und der eine 3 m lange Latte mit sich führte, mit seinem Personenkraftwagen ausweichen wollte, gegen einen Baum. Hierbei wurden die 5 Insassen des Wagens verletzt. Der Landwirt hat anscheinend schwere Hüftquetschungen erlitten, die Ehefrau und deren 80-jährige Mutter leichte Kopfverletzungen, die 10 Jahre alte Tochter einen Oberschenkelbruch und eine Hausangestellte schwere Kopfverletzungen. Sämtliche Verletzten wurden dem Kath. Krankenhaus in Werden zugeführt. Der Kraftwagen wurde zertrümmert und mußte abgeschleppt werden.

Kassel, 4. Nov. (Ein Postkraftwagen zehn Meter tief abgestürzt.) Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich heute vormittag in der Nähe des Dorfes Geisleben. Der große, schwere Postkraftwagen, der die Linie Heiligenstadt im Eichsfeld nach Dingelstadt befährt, kam in einer ziemlich scharfen S-Kurve bei dem Dorf Geisleben dadurch ins Schleudern, weil eine Landfrau mit ihrem 14jährigen Sohn schnell noch die Straße überqueren wollte. Bei dem Ausbiegen kam der schwere Kraftwagen zu nahe an die Böschung und stürzte zehn Meter tief ab. Hierbei wurden zahlreiche Personen schwer verletzt, ein 14jähriger Knabe wurde getötet. Eine ältere Frau wurde in hoffnungslosem Zustand dem Krankenhaus in Heiligenstadt zugeführt.

Aus dem Westfälischen Bäckerinnungs-Verband.

Der Westfälische Bäckerinnungsverband hielt in den letzten Wochen in allen Teilen der Provinz Westfalen starkbesuchte Bezirkstagungen ab, die nunmehr abgeschlossen sind, so für das Sauerland und Münsterland, den Handwerkskammerbezirk Bielefeld, in Münster, Paderborn, Lippstadt, für Hagen-Wetter-Witten, in Arnsberg, Iserlohn, Recklinghausen-Bottrop-Buer-Osterfeld, Dortmund, Bochum, Wanne-Eickel-Castrop-Rauxel-Gelsenkirchen-Herne. Der neue Vorsitzende des Verbandes Grobe-Dortmund wohnte allen Bezirkstagungen bei. Auf allen Tagungen wurde die wirtschaftliche Lage des mittelständischen Bäckerhandwerks eingehend erörtert. Es wurde festgestellt, daß, wenn auch das Bäckergewerbe einen schweren Existenzkampf zu führen habe, in ihm aber dennoch eine gesunde Lebenskraft vorherrsche. Es bedürfe der ganzen Anspannung der Organisationsarbeit zur dauernden Verhinderung der Nachtarbeit im Bäckereibetriebe, zur Durchsetzung der gesamten Bäckerwirtschaft mit dem genossenschaftlichen Gedanken und zum grundsätzlichen Aufbau der sozialen Arbeit im Verbande für die Tage des Alters und der Krankheit der Bäckermeister und ihrer Familien. Nur in der Gemeinschaftsarbeit vermöge man diese Probleme wirksam zu lösen. Im Betriebe sei die Ausnutzung aller technischen Möglichkeiten erforderlich, um hochwertige Erzeugnisse bei angemessenen Preisen in den Handel zu bringen. Mit der rationellen Betriebsführung müsse im Bäckerhandwerk eine gründliche Fachausbildung der Meister und Gesellen Hand in Hand gehen. Die Bäckerfachschule des Westf. Bäckerinnungs-Verbandes in Bochum diene diesem Zwecke mit sichtlichem Erfolge. Sie wolle dem Bäckergewerbe ermöglichen, den errungenen Platz im Produktionsprozeß zu behalten. In den Beratungen wurden vielfach beachtenswerte Vorschläge gemacht zum Ausbau der Organisation, zur Errichtung einer Pensionskasse. Eingehend befaßte man sich mit organisatorischen Verbandsangelegenheiten, so auch mit der Frage der Stärkung der finanziellen Lage des Verbandes. Bei letzterer zeigten alle Bezirkstagungen lebhafte Bereitwilligkeit.

30 Jahre Meyer & Günther, Dortmund.

Bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts bestand die Stadt Dortmund fast allein aus den Stadtteilen, die von den jetzigen Wällen begrenzt sind.

Der industrielle Aufschwung, der insbesondere nach der Krisenzeit der Gründerjahre einsetzte, bedingte eine weitere Ausdehnung der Stadt. Der nördliche Stadtteil, der nur verhältnismäßig schwach besiedelt war, harrte noch der Erschließung.

Da waren es zwei junge tatkräftige Kaufleute: Bernhard Meyer und Sigmund Günther, die mit weitschauendem Blick die kommende Entwicklung voraussahen.

Am Steinplatz gründeten sie ein für die damaligen Verhältnisse sehr großzügiges Kaufhaus. Die Gründungsfeier im November 1898 brachte Tausende von Menschen auf die Beine. Die Gelsenkirchen'sche Kapelle, die auch dem „tollen Bomberg" oftmals aufgespielt hatte, veranstaltete ein Promenadenkonzert, eine für damals unerhörte Neuerung, von welcher noch Jahre hinterher gesprochen wurde.

Zu jener Zeit prägte infolge des raschen Aufblühens des Stadtteils ein bekannter Dortmunder, „der alte Habig", das heute in Dortmund noch oft gebrauchte geflügelte Wort „Im Norden geht die Sonne auf!"

Um die Jahrhundertwende begann durch die Pionier-Arbeit der rührigen Firma Meyer u. Günther der weitere Aufschwung des Stadtviertels, das sich immer mehr zu einem wichtigen Geschäftszentrum entwickelte. Schon im Jahre 1903 wurde eine Vergrößerung der Geschäftsräume vorgenommen. Der bis zum Ausbruch des Weltkrieges anhaltende wirtschaftliche Aufschwung machte in den Jahren 1912-13 einen weiteren durchgreifenden Um- und Neubau notwendig, durch den das Kaufhaus zu einem der schönsten Geschäftsbauten wurde. Die schweren Zeiten des Krieges, der Umsturz- und Inflationsjahre wurden durch die umsichtige Leitung ohne nennenswerte Erschütterungen überstanden. Ein neuer Aufschwung, der auch bis heute noch nicht seinen Abschluß gefunden hat, begann mit der Stabilisierung der Mark.

Das von jeher hochgehaltene Prinzip des Hauses dem Publikum nur beste Qualitäten zu billigen Preisen zu bieten, begründete den guten Ruf der Firma. Der Grundsatz der unbedingten Wahrheit in der Reklame ist die Hauptursache der gewaltigen Erfolge der Verkaufs-Veranstaltungen von Meyer u. Günther.

Die Popularität der Firma, die bis in die Gründungsjahre zurückreicht, erhellt aus Liedern, geflügelten Worten und Wortspielen, die in weitesten Kreisen verbreitet sind. In Dortmund und seiner Umgebung benennt man beispielsweise beim Kegelspiel die beiden Eckbauern mit den Namen Meyer und Günther.

Wir wünschen, daß die Firma unter der Leitung ihres energischen, tatkräftigen derzeitigen Inhabers, Herrn Bernhard Meyer, ihren Aufstieg weiter fortsetzen möge.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag



2 Nachdruck verboten.

Es klang sehr unfreundlich. Befremdet sah Lucie Böhme, daß von der Freude, die sie bei Peter erwartet hatte, nichts zu bemerken war. Im Gegenteil! Sein Antlitz zeigte unverkennbar die Zeichen von Aerger und Verdrossenheit.

„Willst du mir nicht guten Tag sagen, Peter?" sprach sie, durch sein abweisendes Benehmen verletzt.

Widerstrebend reichte er ihr die Hand.

„Ich wollte dich überraschen," sagte sie dann, „du scheinst aber nicht sehr erbaut davon zu sein."

Auf seiner Stirn stand eine Falte.

„Ich liebe solche Ueberraschungen nicht!" antwortete er knapp.

Der andere Herr war in ihrer Nähe stehen geblieben. Hollenkamp rief ihn herbei.

„Gestatte, Lucie, daß ich dich mit Herrn Doktor Steffens bekannt mache!"

Der kleine rundliche Herr zog Luciens Hand an seine Lippen. Hinter seinen Brillengläsern blitzten ihr lustige Augen entgegen.

Sie gingen weiter. Das Gespräch schleppte sich mühsam hin. Hollenkamp unterhielt sich hauptsächlich mit Dr. Steffens, dem die Spannung, die zwischen den beiden anderen herrschte, nicht entging.

Lucie Böhme hatte den Kopf gesenkt. Die Gedanken jagten sich in ihr. Was hatte der kühle, unfreundliche Empfang Peters zu bedeuten? Waren sie nicht neulich, als er nach Norderney gefahren war als gute Freunde voneinander geschieden? Und nun diese Veränderung?

Ihr Stolz bäumte sich auf. Sie war sich ihrer Macht über die Männer bewußt und nicht gewillt, sich von Peter Hollenkamp so einfach beiseite schieben zu lassen. Hier galt es, klug zu Werke zu gehen.

Ihre Verstimmung wich bei diesem Entschluß. Sie begann, sich an der Unterhaltung der beiden Herren zu beteiligen, warf in ihrer temperamentvollen, sprühenden Art witzige Bemerkungen ein und entdeckte mit Genugtuung, daß das Düstere, Verschlossene mehr und mehr aus Hollenkamps Zügen wich.

„Wo wohnst du hier eigentlich?" fragte Hollenkamp plötzlich.

Lucie Böhme sah ihn erstaunt an.

„In deinem Hotel natürlich!"

„Hast du noch Zimmer bekommen? Soviel ich weiß, ist alles besetzt!"

„Ich habe sie vorher bestellt."

„Und alles hinter meinem Rücken?"

Lucie, die hörte, daß seine Stimme nicht mehr so ablehnend wie vorher klang, lächelte.

„Ist das scho schlimm? Ich dachte es mir schön, dich zu überraschen!"

Dr. Steffens schwang seinen dünnen Rohrstock.

„Und wie Sie sehen, gnädiges Fräulein, ist es Ihnen auch glänzend gelungen und Herr Hollenkamp voller Freude über Ihr Erscheinen!"

Lucie sah Dr. Steffens an und gewahrte, daß ihm der Schalk in den Augen saß. Sie fühlte sich verstanden und mußte wider Willen lachen.

„Ganz so groß scheint die Freude bei Herrn Hollenkamp doch nicht zu sein!"

Hollenkamp zuckte die Achseln; er sagte nichts darauf.

Vor dem Hotel verabschiedeten sie sich von Dr. Steffens, der noch ein Kaffeehaus aufsuchen wollte. Hollenkamp begleitete Lucie Böhme in ihr Zimmer hinauf. Als die Tür sich hinter ihnen geschlossen hatte, war anfangs ein betretenes Schweigen zwischen ihnen. Lucie stand am Fenster; sie hatte den Kopf gesenkt.

Hollenkamp, der sich in einen Sessel geworfen und eine Zigarette angezündet hatte, betrachtete mit kühlen Blicken Lucie.

Nach einer Weile wandte sie sich um.

„Peter! . . ." sagte sie weich, zärtlich und ging auf ihn zu. „Hast du mich nicht mehr lieb?"

Hollenkamp erhob sich.

„Doch . . " antwortete er widerstrebend.

Sie warf sich ihm plötzlich an die Brust.

„Ich habe es in Berlin nicht mehr ohne dich ausgehalten! Deshalb bin ich dir nachgereist, Peter! Ist das gar so schlimm?"

Ihre Augen wurden feucht; Schluchzen klang durch ihre Worte. Sie nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände und flüsterte bebend:

„Fühlst du denn nicht, wie sehr ich dich liebe! Wie es mich zu dir drängte!"

In ihm regte sich kein wärmeres Empfinden. Er hörte das Bewußte, Absichtliche in ihrer Stimme und dachte: sie spielt mir Theater vor, um mich wieder für sich zu gewinnen. Sie kann auch jetzt die Schauspielerin nicht verleugnen!

Er ließ ihre Küsse über sich ergehen und sagte dann, indem er sich aus ihren Armen löste:

„Es ist gut, Lucie! Wir wollen uns nun zum Abendessen umkleiden!"

Sie sah ihn vorwurfsvoll an.

„Sonst hast du mir nichts zu sagen? Warum bist du mit einem Male so verändert? In Berlin warst du ganz anders zu mir!"

„Ich bin nicht verändert, Lucie!"

„Doch! Ich fühle es! . . ." Sie warf den Kopf zurück. „Soll ich wieder gehen? Ich will mich dir nicht aufdrängen!"

Er blickte sie mit überlegenem Lächeln an.

„Du hättest dann die Reise umsonst gemacht, Lucie! Das möchte ich nicht verschulden! Da du nun einmal hier bist, so bleibe getrost!"

In ihr zitterte alles vor verhaltener Wut über sein kühles Benehmen. Sie hätte ihm gerne eine schroffe Antwort gegeben. Aber als sie ihn vor sich stehen sah, die klaren, durchdringenden Augen auf sie gerichtet, fühlte sie wieder die Macht, die er auf sie ausübte.

Sie überlegte blitzschnell: Wenn ich wieder täglich um ihn bin, wird die Entfremdung bald weichen und der frühere herzliche Ton wiederkehren.

Mit etwas resigniertem Tone sprach sie, während sie ihre Arme Hollenkamp zärtlich um den Hals legte:

„Ich werde bleiben, Peter! Ich könnte die Trennung von dir nicht ertragen!"

II.

Der Rechtsanwalt Dr. Steffens saß bereits im Speisesaal, als Hollenkamp herunterkam.

„Wo haben Sie Ihre Dame gelassen?" fragte er Hollenkamp.

„Sie wird gleich kommen."

Steffens zwinkerte mit den Augen.

„Sie haben Fräulein Böhme einen verdammt kühlen Empfang bereitet, das muß ich sagen!"

„Ich kann es nicht vertragen, wenn man so einfach über meinen Kopf hinweg über mich verfügt! Wenn ich Fräulein Böhme hätte hier haben wollen, so hätte ich sie mitgenommen!"

Dr. Steffens betrachtete neugierig die in der Nähe Sitzenden. Es waren einige neue Kurgäste eingetroffen, die ihn lebhaft interessierten!"

„Fräulein Böhme ist Künstlerin, nicht wahr?" fragte er nach einer Weile.

„Ja; sie ist Schauspielerin."

„Ich dachte es mir. Sie ist übrigens eine prachtvolle Erscheinung: mein Kompliment, Hollenkamp! Sie scheinen überhaupt viel Glück bei schönen Frauen zu haben!"

In Hollenkamps Gesicht kam ein ironischer Zug.

„Wie man es nimmt, Doktor! Wenn man reich ist, hat man es leicht, Glück bei den Frauen zu haben!"

Seine Worte hatten etwas bitter geklungen.

Steffens widersprach.

„Das ist Unsinn, Hollenkamp! In Ihrem Falle wenigstens! Wenn man aussieht wie Sie, braucht man die Erfolge der Frauen nicht auf andere Dinge zu schieben!"

Hollenkamp zuckte mit den Schultern.

„Ich habe da meine Erfahrungen, Doktor! Das Geld besitzt eine große Anziehungskraft; das dürfen Sie nicht vergessen!"

Wenige Minuten darauf erschien Lucie Böhme im Saal. Sie war mit auffallender Eleganz gekleidet. Ein mattgelbes, mit blitzenden Perlen besticktes Seidenkleid ließ die Reize ihrer Gestalt voll in Erscheinung treten. Etwas Faszinierendes ging von ihr aus, als sie nun, den ausdrucksreichen Kopf hocherhoben, leuchtenden Auges durch die Reihen der Tische ging.

Hollenkamp schritt ihr entgegen. Lächelnd reichte sie ihm die Hand. Dr. Steffens, von ihrem Anblick bezaubert, war aufgesprungen.

„Ich habe die Herren etwas warten lassen," sprach Lucie. „Verzeihen Sie!"

„Aber bitte sehr!" erwiderte Steffens eifrig. „Schöne Frauen dürfen uns immer warten lassen; sie sind von vornherein entschuldigt!"

„Sie sind ein Schmeichler, Herr Doktor!"

Das Mahl verlief in zwiespältiger Stimmung. Lucie Böhme und Dr. Steffens kamen zwar rasch in eine Unterhaltung, aber Hollenkamp blieb einsilbig.

Immer wieder betrachtete ihn die Schauspielerin. Sie wußte sich sein verändertes Wesen nicht zu erklären. Sie dachte an die Tage und Monate, die sie in Berlin miteinander verlebt hatten. Wie ganz anders war dort Peter zu ihr gewesen! Zwar hatten seine Gefühlsäußerungen immer etwas Ruhiges, Verhaltenes gehabt, und sie hatte oftmals gewünscht, daß seine Liebe zu ihr sich lauter, leidenschaftlicher äußern möge. Aber er war doch immer freundlich und zuvorkommend ihr gegenüber gewesen. Und nun auf einmal diese kühle, gemessene Art!

Der Wille straffte sich in ihr. All ihre Macht würde sie aufbieten, um seine Leidenschaft zu wecken und ihn ganz in ihre Gewalt zu bringen.

Ein wildes, unbeherrschtes Lächeln zitterte um ihren Mund. Sie blickte umher. Von allen Seiten sah man nach ihrem Tisch. Dieses auffällige Interesse konnte doch nur ihr, Lucie, gelten! War sie nicht immer und überall Mittelpunkt, Gegenstand der Aufmerksamkeit und Bewunderung?

Und nun wollte dieser eine, an dem ihr so viel gelegen war, sie achtlos beiseite schieben, wie man ein Spielzeug wegwirft, dessen man überdrüssig geworden ist? . . .

Nein, Peter Hollenkamp, dachte sie und mühte sich die heiße Erregung, die sie bei diesen Gedanken durchwühlte, sich nicht anmerken zu lassen — —, so leichten Kaufes wirst du mich nicht los!

Sie war nun von überschäumender Laune. Sie neckte sich mit Steffens, der ihr schlagfertig erwiderte. In einer sprunghaften Weise kam sie von einem zum anderen; sie erzählte Episoden aus dem Theaterleben, selbst erlebte und solche, die sie vom Hörensagen kannte. Etwas Burschikoses war nun in ihren Aeußerungen; ein übermütiger Humor, der auch auf Hollenkamps Zügen oftmals ein Lächeln hervorrief.

Aus der Tanzdiele klang Musik herüber.

„Ich möchte tanzen!" sprach Lucie und sah Hollenkamp bittend an.

Er hatte eine Ablehnung auf den Lippen. Als er aber Luciens flehenden Augen begegnete, wollte er ihr diesen Wunsch doch nicht versagen.

„Kommen Sie mit, Doktor?" fragte er Steffens.

„Selbstverständlich! Etwas Bewegung wird mir vor dem Schlafengehen gut tun!"

Fortsetzung folgt

Sport-Blatt

Beilage zur Löner Zeitung

Montag, 5. November 1928

Ueberraschungen in den Punktekämpfen.

In allen Bezirken des Weltens nahmen die Meisterschaftsspiele ihren Fortgang. — Favoriten erlitten empfindliche Niederlagen In allen anderen Sportarten wenig Betrieb.

Kölner-Sechstagerennen.

Die Samstag-Nacht.

Frankenstein-Buschenhagen weiter in Front.

Zwischen der letzten Abendwertung des Samstags und der 2-Uhr-Morgen-Wertung des Sonntags sorgten zahlreiche Prämienspenden für Anfeuerung der Fahrer. Während der Wertung selbst unternahmen Tonani und Boucheron Ausreißversuche, die aber infolge der Wachsamkeit der übrigen Fahrer zu nichts führten. Die Ergebnisse der 10 Wertungsspurts waren:

1. Spurt: Tonani, Rausch, Rieger, Richli,
2. Boucheron, Dorn, Blatmann, Maes,
3. Rausch, Tonani, Mouton, Dewolf,
4. Oszmella, Maes, Hürtgen, Boucheron,
5. Rieger, Schorn, Rausch, Mouton,
6. Gossens, Goebel, Dorn, Frankenstein,
7. Maczinski, Rieger, Rausch, Dewolf,
8. Rausch, Bestetti, Maczinski, Gossens,
9. Knappe, Maczinski, Rausch, Boucheron,
10. Dorn, Rieger, Hürtgen, Blattmann.

Auch eine kleine Jagd nach dem 7. Spurt führt zu nichts und nach der Wertung war der Stand des Rennens folgender:

1. Frankenstein-Buschenhagen	44	Punkte
1 Runde zurück:		
2. Rausch-Hürtgen	73	„
3. Rieger-Knappe	62	„
4. Dorn-Maczinski	50	„
5. Richli-Blattmann	39	„
6. Gossens-Stockelynck	10	„
2 Runden zurück:		
8. Louet-Boucheron	55	„
9. Oszmella-Schorn	27	„
10. Mouton-Steger	22	„
3 Runden zurück:		
11. Tonani-Bestetti	25	„
12. Dewalf-Maes	23	„

Bis 6 Uhr morgens gab es keine weiteren Veränderungen mehr. Die Spitzengruppe hatte bis dahin 872,500 Kilometer durchfahren.

Dorn-Maczinski und Gossens-Stockelynck zur Spitze aufgerückt.

Der Sonntag nachmittag nahm der Mannschaft Frankenstein-Buschenhagen, die bis dahin allein mit einer Runde Vorsprung an der Spitze lag, die Führung. Mit lebhaften Jagden fing der Nachmittag an und nach vielen vergeblichen Vorstoßversuchen glückte dann endlich Dorn-Maczinski und Gossens-Stockelynck das Unternehmen. Der Beginn der Jagden fiel kurz vor die 2. Hälfte der Nachmittagswertung. Eine von Tonani angezettelte Jagd setzten Rieger-Knappe energisch fort und bei Schluß des 1. Spurts lag Rieger weit vor dem Felde. Dann kamen Louet-Boucheron nach vorn, wurden aber direkt wieder von Rieger-Knappe abgelöst und nachdem auch Goebel und Rausch ihr Heil versucht hatten, brachte ein Sturz von Richli vorübergehend etwas Ruhe. Der nächsten Jagd, die Gossens-Stockelynck veranlaßten, war Erfolg beschieden, denn die Belgier holten ihre Runde Rückstand gegen Frankenstein-Buschenhagen auf und kurz darauf glückte auch Dorn-Maczinski die Ueberrundung des ganzen Feldes, sodaß die Spitzengruppe aus Frankenstein-Buschenhagen, Dorn-Maczinski und Gossens-Stockelynck bestand. Tonani-Bestetti und Dewolf-Maes wurden wegen unkorrekten Ablösens mit einer Runde in Strafe genommen. Die höhere Punktzahl sicherte Dorn-Maczinski nach Abschluß der Nachmittagswertung den 1. Platz vor Frankenstein-Buschenhagen und Gossens-Stockelynck.

Die 10 Spurts der geteilten Sonntagnachmittag-Wertung:

1. Spurt: Rieger, Schorn, Boucheron, Rausch,
2. Knappe, Oszmella, Frankenstein, Maes,
3. Rieger, Rausch, Stockelynck, Dewolf,
4. Frankenstein, Oszmella, Richli, Mouton,
5. Rausch, Steger, Rieger, Goebel,
6. Tonani, Rieger, Buschenhagen, Blattmann
7. Maczinski, Richli, Steger, Gossens,
8. Louet, Maes, Blattmann, Knappe,
9. Louet, Knappe, Hürtgen, Blattmann,
10. Rausch, Steger, Goebel, Stockelynck,

Stand des Rennens nach der Sonntagnachmittag-Wertung:

1. Dorn-Maczinski	55	Punkte
2. Frankenstein-Buschenhagen	53	„
3. Gossens-Stockelynck	36	„
1 Runde zurück:		
4. Rausch-Hürtgen	89	„
5. Rieger-Knappe	89	„
6. Richli-Blattmann	48	„
7. Bragard-Goebel	13	„
2 Runden zurück:		
8. Louet-Boucheron	67	„
9. Oszmella-Schorn	36	„
10. Steger-Mouton	28	„
4 Runden zurück:		
11. Tonani-Bestetti	30	„
12. Dewolf-Maes	28	„

Stand des Rennens um 20,30 Uhr:

1. Dorn-Maczinski	55	Punkte
2. Richli-Blattmann	48	„
1 Runde zurück:		
3. Rausch-Hürtgen	89	„
4. Louet-Boucheron	67	„
5. Frankenstein-Buschenhagen	53	„
6. Gossens-Stockelynck	36	„
3 Runden zurück:		
7. Oszmella-Schorn	36	„
8. Tonani-Bestetti	30	„
9. Mouton-Steger	28	„
10. Goebel-Bragard	13	„
4 Runden zurück:		
11. Rieger-Knappe	89	„
5 Runden zurück:		
12. Dewolf-Maes	28	„

Motorsport-Tagung in Paris.

Der Motorsport-Weltverband hielt unter dem Vorsitz des Belgiers Rothomb in den Räumen des Pariser AC. ihre diesjährige Tagung ab. Auch Deutschland war vertreten und zwar durch die Oberste Motorsport-Behörde. Der Große Preis von Europa für Motorräder 1929 soll im Rahmen der Weltausstellung in Barcelona ausgetragen werden. Spanien beabsichtigt den Wettbewerb mit Preisen im Gesamtwert von 100 000 Peseten auszustatten. Das für die internationale Motorrad-Sechstagefahrt vorgeschlagene Reglement wurde genehmigt. Folgende sechs Etappen werden ausgefahren: 26. August: München—Partenkirchen, 27. August: Partenkirchen—Vaduz, 28. August: Vaduz—Pallanza, 29. August: Pallanza—Montiers (über den kleinen Bernhard), 30. August: Montiers—Chamonix, 31. August: Chamonix—Genf. Eine besondere Kommission wurde gebildet, die sich mit den Organisaionsarbeiten zu beschäftigen hat. Dem Comitee gehören Wettstedt-Deutschland, Neher-Schweiz, Kochert-Oesterreich, Fenton-Frankreich und Scotti-Italien an.

Der zweite Tag:

Der zweite Tag der Jahresversammlung des Motorsport-Weltverbandes war ebenfalls mit wichtigen Beratungen ausgefüllt. Griechenland wurde neu in den Verband aufgenommen, während die Verhandlungen über den Wiedereintritt von Amerika noch nicht zu Ende geführt werden konnten. Ferner wurde in Abänderung des Art. 30 des Reglements beschlossen, daß bei internationalen Rennen in Zukunft den Fahrern wohl eine Hilfe gestattet wird, doch dürfen die Helfer nicht die Boxen verlassen, um die Fahrer mit Brennstoff und Wasser zu versorgen. Neue Rekorde lagen insgesamt 305 vor, die alle genehmigt wurden, darunter 163 aus England, 132 aus Frankreich, 6 aus Italien und 4 aus Deutschland. Der Frühjahrskongreß 1929 wird am 26. und 27s April in Berlin stattfinden, während der Hauptkongreß am 18. und 19. Oktober anläßlich des Europapreises für Motorräder in Barcelona vor sich geht.

Die neuen Termine:

7. 4.: Targa Floria; 12. 5.: Oesterreichische Tourist Trophy (T. T.); 19.—28. 5.: Internationale Tourenfahrt durch Deutschland, Tschechoslowakei und Ungarn (3500 km); 10., 12. und 14. 6.: Englische T. T.; 23. 6.: Kolberger Bäderrennen; 30. 6.: Großer Preis (G. P.) der Tschechoslowakei; 29.—30. 6.: G. P. der Union Motocycliste von Frankreich; 6. 7.: Holländische T. T.; 7. 7.: Arlbergrennen; 14. oder 21. 7.: G. P. von Belgien; 28. 7.: G. P. von Deutschland; 11. 8.: G. P. von Oesterreich; 18. 8.: Klausenpaß-Rennen; 25. 8.: Freiburger Rekordtage; 26. bis 31. 8.: Internationale Sechstagefahrt mit Start in München; 1. 9.: G. P. von Polen; 2. 9.: Zwölf Stunden in Gent; 8. 9.: Geißberg-Rennen; 15. 9.: G. P. der Nationen in Monza; 15. 9.: Simmering-Rennen; 18. 9.: Schwedische T. T.; 6. 10.: G. P. von Frankreich; 20. 10. Großer Europapreis in Barcelona.

Fußball-Städtekampf Berlin : Oslo 2 : 0

Die Berliner Stadtelf trat am Sonntag gegen Oslo mit derselben Mannschaft an, die vor acht Tagen in England den deutschen Farben zu einem schönen Erfolg verholfen hatte. Auch diesmal blieb die Berliner siegreich, allerdings nur mit dem knappen Ergebnis von 2:0 Toren, da sich die Osloer Verteidigung ausgezeichnet schlug und teilweise mit viel Glück den Berlinern erfolgreichen Widerstand entgegensetzten. Trotz der schlechten Witterung waren über 15 000 Zuschauer erschienen, die einen spannenden Kampf erlebten. Berlin war zwar von Spielbeginn ab überlegen, konnte aber erst in der 20. Minute zum ersten Torerfolg kommen, und zwar durch Sobeck, der auf Vorlage von Ruch unhaltbar einschoß. Schon 5 Minuten später fiel durch Kirsey der zweite Treffer für die Berliner, die technisch weitaus besser spielten, als die Norweger. Nach Halbzeit hatten die Vertreter der Reichshauptstadt zwar noch gute Torchancen, die aber von der aufopfernd arbeitenden Osloer Verteidigung zunichte gemacht wurden. Schulz, Brunke und Schönherr waren bei Berlin die besten Leute, während bei den Norwegern vor allem die zähe Verteidigung gefallen konnte.

Holland : Belgien unentschieden.

Fußball-Länderkampf Holland : Belgien 1:1 (1:1)

Im Amsterdamer olympischen Stadion trafen sich am Sonntag zum 37. Male die Ländermannschaften von Holland und Belgien im Länderkampf. Vor ausverkauftem Stadion lieferten sich beide Mannschaften einen spannenden und ausgeglichenen Kampf, der von dem italienischen Schiedsrichter Gana ausgezeichnet geleitet wurde. Beide Mannschaften traten in stärkster Besetzung an und waren sich in technischer und taktischer Hinsicht völlig ebenbürtig. Während die Belgier das Hauptgewicht auf schnelles Flügelspiel legten, zeigten die Holländer besonders im Innensturm gutes Zusammenspiel. Schon bald nach Beginn des Kampfes gingen die Gäste durch ihren Mittelstürmer Braine in Front, doch gelang es den Holländern noch vor der Pause, durch den Internationalen Tap zum Ausgleich zu kommen. Auch nach dem Seitenwechsel war von einer Ueberlegenheit irgend einer Mannschaft nicht die Rede. Ganz glänzend spielten auf beiden Seiten die Verteidigungen, so daß sich an dem unentschiedenen Ergebnis nichts mehr änderte. Vorher trafen sich die Juniorenmannschaften beider Länder, das die Holländer mit Glück mit 4"3 gewannen. Holland hat von den 37 Länderspielen 18, Belgien 11 gewonnen, während 8 Spiele unentschieden ausgingen. Das Torverhältnis lautet 86:63 für Holland.

Hockey-Städtekampf Berlin : Stettin

Die Berliner Mannschaft spielt nur unentschieden 1:1.

Das Hockeystädtespiel Berlin : Stettin, das in Berlin vor sich ging, brachte insofern eine große Ueberraschung, als die Berliner Mannschaft, die sich allerdings nur aus Spielern der ersten Klasse zusammensetzte, gegen die Stettiner Elf nur ein unentschieden herausholen konnte. Stettin kam zum ersten Torerfolg, doch zogen die Einheimischen noch vor der Pause gleich. Die zweite Spielhälfte brachte keine Aenderung des Halbzeitergebnisses mehr.

Belgische Boxer in Düsseldorf.

Die belgischen Meister vom Deutschen Sport-Club geschlagen.

Vor etwa 1200 Zuschauern trafen sich in der Düsseldorfer Tonhalle die Besten des Deutschen Sport-Clubs Düsseldorf und einige flandrische und belgische Meister des Amateurboxens. Sportlich waren die Gäste allerdings eine Enttäuschung, da sie von den Kämpfen des Abends nur einen einzigen zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Den besten Kampf lieferten sich Streib 1-Düsseldorf und der Belgier Thomas im Leichtgewicht In der ersten Runde war Streib 1 gegen die größere Reichweite des Belgiers nur leicht im Vorteil. Dagegen wurde der Belgier in der zweiten Runde stark gegen die Seile gedrängt, so daß er schließlich groggy aufgab. Im Federgewicht fertigte Prahl 1 den belgischen Meister Otten nach drei Runden klar nach Punkten ab, während Kronenberger im Weltergewicht gegen den flandrischen Meister van de Velde einen knappen Punktsieg errang. Den einzigen Sieg der Gäste gab es im Halbschwergewicht, in dem der für van de Holle eingesprungene Mascart über Holzapfel durch Disqualifikation Sieger wurde. Die Rahmenkämpfe hatten folgende Ergebnisse: Fliegengewicht: Puttkammer (Köln) schlug Prahl 2 nach Punkten. Federgewicht: Krohnen 2 und Rodel (Köln) kämpften unentschieden. Weltergewicht: Krohnen 1 siegte knapp nach Punkten gegen Diepenbruck-Köln. Bantamgewicht: Knoth 1 schlug Kropp (Köln) nach Punkten. Federgewicht: Blasweiler schlug Killen (M.-Gladbach) nach Punkten.

Haymann im Kampf um die Europameisterschaft.

Der nächste Boxkampfabend der Dortmunder Westfalenhalle sieht als Hauptnummer die Begegnung im Schwergewicht zwischen dem deutschen Meister Ludwig Haymann und dem Italiener Bertazallo. Den Bemühungen der Deutschen Boxsportbehörde ist es gelungen, von der JBU. die Genehmigung zu erhalten, diesen Kampf als Ausscheidungstreffen für die europäische Schwergewichtsmeisterschaft durchzuführen. Unser Meister ist dadurch ein gut Stück weitergekommen; hoffentlich besteht er die nicht gerade leichte Probe.

Sahm kämpft in Lyon.

Der bereits vor einiger Zeit vereinbarte Kampf des ehemaligen deutschen Weltergewichtsmeisters Karl Sahm mit dem französischen Neger Alf Roß ist nunmehr endgültig auf den 14. November nach Lyon angesetzt worden, nachdem zuerst der 7. November in Aussicht genommen war. Der Hamburger wird sich bereits einige Tage vorher mit seinem Manager nach Frankreich begeben.

Städteboxkampf Aachen : Köln 6 : 10

Die Boxer des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes trugen im Aachener Westpark einen Städtekampf Aachen : Köln aus Die Kölner, auf deren Seite der deutsche Leichtgewichtsmeister Virnich und der deutsche Meister im Weltergewicht Schneider kämpften, blieben mit 10:6 Punkten siegreich. Die Ergebnisse: Halbschwergewicht: Stahlschmidt-K. schlägt Pongs-A. nach Punkten. Fliegengewicht: Köln nicht angetreten. Einlagekampf: Kaldenbach-A. schlägt Brüll-A. nach Punkten. Bantamgewicht: Elsen-K. schlägt Münch-A. in der ersten Runde k. o. Federgewicht: Ax 2-A. gibt in der 2. Runde gegen Hofmann-K. auf. Leichtgewicht: Samens-A. siegt in der 1. Runde durch Disqualifikation gegen Virnich-A. Weltergewicht: Ax 1-A. unterliegt gegen Schneider-K. nach Punkten. Mittelgewicht: Heitmann-A. schlägt v. Kannen-K. nach Punkten. Schwergewicht: Litschko-A. gibt gegen Weiandt-K. in der 2. Runde auf.

Der 61. Punchingtag in Hamburg.

Die Hamburger Boxkämpfe am Sonntag hatten wieder einen sehr guten Besuch aufzuweisen und brachten sportlich interessante Begegnungen. Der Belgier Sips trat gegen den Exmeister Sahm an, mußte aber nach der 6. Runde aufgeben. Kunow-Hamburg feierte einen k.o.-Sieg über den Mannheimer Gründel, der in der 4. Runde entscheidend zu Boden geschlagen wurde. Jaspers-Stettin boxte gegen den Dänen Petersen-Kopenhagen in einem über 8 Runden gehenden Treffen unentschieden.

Wambst-Lacquehaye siegen in Paris.

Im Mitelpunkt der Sonntag auf der Pariser Winterbahn ausgefahrenen Rennen stand ein Zweistunden-Mannschaftsfahren das eine überlegene Beute der bekannten Sechstagefahrer Wambst-Lacquehaye wurde. Die Mannschaft siegte nach Zurücklegung von 89,765 Kilometer mit 40 Punkten vor Verschueren-Verschelden mit 15 Punkten, van Hevel-Haemerlinck mit 9 Punkten, 2 Runden zurück folgten van den Hoven-Marcot mit 69 Punkten vor Raymold-Dayen mit 32 Punkten. Dem Rennen ging ein 30km-Dauerfahren hinter kleinen Motoren voraus. Saussin siegte hier in 26:39,8 Minuten mit 220 m Vorsprung vor Namara, Miquel und Parisot. Im Verfogungsrennen holte Raymold den Belgier Haemerlinck nach 2375 Meter ein.

144-Minuten-Rennen in Brüssel.

Als Vorprüfung für die Six days kam am Sonntag auf der Brüsseler Winterbahn ein Mannschaftsrennen über 144 Minuten zum Austrag. Sieger blieben Degraeve-Hasendonk mit 15 Punkten vor Vermandel-Wauters 9 Punkte und H. Aerts-Müller mit 5 Punkten. Eine Runde zurück folgten Rilens-Duvivier mit 3 und Verschueren-Verhagen mit 1 Punkt. In den 144 Minuten wurden 105,765 Kilometer zurückgelegt.

Anträge zum Deutschen Kanu-Verbandstag.

Der Verbands-Ausschuß wird gelegentlich des am 11. November vor sich gehenden ordentlichen Hauptversammlung ebenfalls zu einer Sitzung zusammentreten, um sich mit einigen wichtigen technischen Fragen zu beschäftigen. Es liegen eine Reihe von Anträgen vor, von denen besonders einer des Kreises Bayern interessiert, der die Wettfahrbestimmungen so umgeändert wissen will, daß in Zukunft Wettfahrten nur noch in Booten, die dem Verein oder dem betreffenden Mitglied gehören. Die Ausstellung von Meßbriefen an Werften soll nicht mehr erlaubt werden.

Essen schlägt München im Kunstturnen-Städtekampf.

Mit je 8 Turnern lieferten sich München und Essen am Samstag abend im Essener Saalbau ihren 3. Städtekampf im Kunstturnen um die Plakette des Essener Oberbürgermeisters. Nachdem München die beiden ersten Kämpfe gewonnen hatte, sicherte sich diesmal Essen mit 884:872 Punkten den Sieg. Während München in allen Wettbewerben außer am Reck — geturnt wurden je 5 Uebungsfolgen am Pferd quer und lang, am Reck, am Barren und Freiübungen — die besten Einzelpunktzahlen erreichte, stellte Essen den besseren Durchschnitt.

Ruhrbezirk.

FC. Schalke 04 : SC. 07 Gelsenkirchen 5:1 (3:[illegible])

Diese Begegnung trug den Stempel des imposa[illegible] Großkampfes. Hatten sich doch nicht weniger als ca. 25 000 Sportbegeisterte eingefunden, die dem Kampfe in allen seinen Phasen mit dem größten Interesse folgten. Auch hier setzte sich — wie immer — die große Klasse des eMisters durch, der Hemmungen nicht fand oder aber sie im ersten Anlauf glatt aus dem Weg räumen konnte. Wenn Schalke auch einige neue Kräfte ausprobierte, so tat das aber der Wirkung des ganzen Mannschaftsgefüges durchaus keinen Abbruch. — Schon nach 10 Minuten kann Kuzorra, der der ganzen Fünferreihe seine Initiative vermittelte, in Führung gehen. Czepan setzt in gutem Einvernehmen den Torreigen fort. In der 24. Minute fällt dann wiederum durch Kuzorra das 3. Tor. Nach der Pause scheint Gelsenkirchen etwas Atem geschöpft zu haben. Seine Angriffe verraten etwas mehr Durchschlagskraft. Sie bringen ihm auch das Ehrentor. Das Kommando übernimmt aber gleich darauf wieder Schalke. In 2 Minuten fallen noch 2 Tore, die das Siegresultat ergeben.

Schwarz-Weiß Essen : Union Gelsenkirchen 3:3 (1:2)

Ein Kampf, der das Interesse der weitesten Sportkreise erregt hatte, aber die Erwartungen nicht erfüllte. Denn der Altmeister zeigte sich in einer wahrhaften schlechten Form. Was den Gästen an Können, an der Technik mangelte, ersetzte Vollauf der vorbildliche Eifer, mit dem sie zu Feld zogen. Im Grunde genommen hätten sie heute einen Sieg vollauf verdient.

MSV. Linden : Schalke 96 6:0 (4:0)

Daß die Märker (als Spitzenreiter) sich auch hier den Sieg holten, war vorauszusehen. Wenn auch nicht in dieser überraschenden Höhe. Der äußerst schußfreudige Sturm und die sehr flinke Läuferreihe einerseits, die zerfahrene Mannschaft andererseits war Schuld daran, daß die 96er so überfahren wurden. Es war der Schalker Elf von vornherein anzusehen, daß sie sich zu einer richtigen Tat nicht aufraffen konnte. So blieben denn auch alle Versuche ohne Erfolg. Entweder sie versandeten schon in den Anfängen oder aber sie wurden von den flinken Lindenern abgefangen. Sodann war Lindens stämmige Verteidigung ein unüberwindliches Hindernis für die Schalker. Linden hatte, besonders in der zweiten Spielhälfte, den Kampf jederzeit in der Hand.

Allemannia Dortmund : SV. Erle 08 3:0 (0:0)

Erles Sturm zeigte wenig Harmonie in seinen Angriffstaten. War es da Wunder, daß ihm der Erfolg versagt blieb. Auch nach der Pause, als Dortmund aus sich herausging? Erle leistet jetzt wohl verbissenen Widerstand, kann aber das heraufbeschworene Unheil nicht abwenden. Nach dem Stande von 2:0 wird der Kampf offener. Jedoch muß sich Erles Hüter noch einmal geschlagen bekennen.

Germania 06 Bochum : BV. Altenessen 4:2 (2:0)

Das obige Ergebnis kommt recht überraschend. Man hatte an einem klaren Erfolg der Altenessener Mannschaft gedacht, doch war die Elf stark von Pech verfolgt. Was Aufbau- und Zusammenspiel anbetrifft, waren die Gäste ihrem Gegner klar überlegen, aber die Schußunsicherheit vor dem Tor sowie die Unentschlossenheit des Innensturms verhinderten Erfolge. Anders die Bochumer Germanen, deren Hintermannschaft sowie Läuferreihe kaum durchschnittliches Können zeigte, deren Sturm aber schnell, eifrig und vor allem durchschlagskräftig war. Das gab den Ausschlag und daher ist der Sieg des Platzvereins verdien.

Castrop 02 : Sportfreunde Essen 4:0 (2:0)

Essen hat den Leistungen nach zu hoch verloren, doch ist die Niederlage verdient. Der schwächste Teil war die Fünferreihe. Castrops Mannschaft war ausgeglichen gut, jeder Spieler trug mit bestem Wollen zum Erfolge bei.

Horst-Emscher : Dortmund 95 4:1 (1:1).

Die Horster scheinen sich auf ihrer Siegeslaufbahn nicht einhalten zu lassen. Immer und immer wieder muß von verdienten Siegen der Mannschaft berichtet werden, die erst vor so kurzer Zeit aus den unteren Klassen auftauchte. Etwa 5—6000, die einen vielversprechenden Kampf erwarteten, wurden von Anbeginn bis Ende im Bann des Spielgeschehens gehalten.

Preußen Essen : Preußen Bochum 0:0.

Essen hatte für seinen guten Mittelstürmer Ersatz einstellen müssen. Dadurch fehlte dem ganzen Sturm die Seele und die Antriebskraft. Der Ersatzmann konnte niemals den richtigen Zug hineinbringen. Allein dadurch blieb der Platzmannschaft der zählbare Erfolg versagt. Preußen Bochum hatte also wohl reichlich Glück. Man kann nicht sagen, wie unter anderen Umständen das Resultat ausgefallen wäre.

Westfalenbezirk.

Zwei Unentschieden in der westfälischen Westgruppe haben die Situation für den Neuling, Spvg. Herten, sehr günstig gewandelt. Diese waren spielfrei, werden aber sehr begrüßt haben, daß Borussia Rheine, der einst so gefürchtete Meister, beim Osnabrücker Sportverein trotz Hergabe aller Kraftreserven nur zum 3:3 kam und auch der SC. Münster 08, der Scherlebeck beherbergte, über ein 2:2 Remis nicht hinauskam. — Die Abtlg. Ost sieht den Emporkömmling, Bielefeld 06-07, in Front. Teutonia Lippstadt, die Elf vom Teutoburger Wald, unterlag den Bielefeldern 1:2. Nach hartem erbitterten Gefecht! BV. 09 Gamm gegen VfB. Bielefeld 1:7. Harmloses Geplänkel. Der Letzte konnte gegen die feinere Spielkultur seines Bezwingers nichts ausrichten. — Ein Privatspiel von großem Interesse führte den alten Westfalenersten, Arminia Bielefeld mit der jungen Spvg. Herten zusammen. Die Hertener gewannen 2:1. Aus ihrem „Katzenbusch" kommt niemand leicht siegreich heraus.

Südwestfalenbezirk.

Nur ein Treffen ging im südwestfälischen Bereich vom Stapel. Ohne Bedeutung für die Gestaltung der Führergruppe. Hagen 72, die Elf, die man schon beerdigen wollte, trotzte der famosen Jahnelf aus dem Lennetal (Werdohl) und schaffte einen 2:0 Sieg, der im Spielglück allerdings in erster Linie begründet lag.

Niederrheinbezirk.

Spielverein Duisburg — Spielvereinigung Oberhausen 0:1 (0:1)

Die Kleeblätter aus Oberhausen brachten dem Duisburger Spielverein auf eigenem Gelände die zweite Niederlage in dieser Serie bei, sodaß der Altmeister bereits fünf Verlustpunkte aufzuweisen hat. Die Duisburger hatten ungefähr Dreiviertel des Spieles für sich, konnten aber an der bärenstarken Deckung der Oberhausener nicht vorbeikommen, obwohl der Sturm zeitweilig bestechend spielte. Der Sieg der Gäste muß als ein recht glücklicher bezeichnet werden, wenigstens hatten die Duisburger ein Unentschieden verdient.

Meiderich 06 — VfB. Speldorf 1:1.

Das hatte man den Speldorfern garnicht zugetraut, das sie sich bei den Meiderichern einen Punkt holen würden. Aber die Mannschaft war heute mit einem Eifer bei der Sache, der lobenswert war, besonders, wenn man bedenkt, daß die Gäste noch mit drei Ersatzleuten anzutreten gezwungen waren. Das Spiel wurde von beiden Seiten mit Erbitterung durchgeführt und brachte manche interessante Phase vor beiden Toren, aber nur einmal gelang es den beiden Stürmerreihen, erfolgreich zu sein, sodaß man sich am Schluß die Punkte brüderlich teilte.

Spielklub Osterfeld — Union Krefeld 0:3

Einen fosch hohen Sieg hatte man den Krefeldern über die gut nach vorne gekommenen Osterfelder nicht zugetraut, aber ihr Sturm war heute besser, als in den letzten Spielen und vergaß das Schießen nicht, obwohl Osterfelds Deckung mit aller Macht hinten aufräumte. Der Sturm der Osterfelder war dagegen so schlecht, wie in seinen schlechtesten Tagen und konnte sich nicht durchsetzen. Das Spiel selbst verlief stets fair und wurde schnell und interessant durchgeführt.

Fußballverein 08 Duisburg — Preußen Krefeld 0:2.

Die Krefelder Preußen ließen sich auch beim Fußballverein Duisburg, der übrigens wieder eine sehr gute Mannschaft auf die Beine gebracht hat, in ihrem Siegeslauf nicht aufhalten. Die Krefelder waren in punkto Ballbehandlung und schneller Abgabe den Gastgebern überlegen und darauf ist auch nn erster Linie ihr Sieg zurückzuführen. Dazu kam, daß der Sturm jede Situation schnell und geschickt auszunutzen verstand, während die gegnerischen Stürmer sich nicht entwickelten.

Meiderich Spielverein — Spielklub Sterkrade 8:4.

Eine ganz destige Abfuhr holte sich der in diesem Jahr garnicht recht in Schwung kommende Spielklub Sterkrade in Meiderich, wo sie auf einen Gegner trafen, der seine Schußstiefel mitgebracht hatte. Selbst die gute Verteidigung der Sterkrader war dagegen machtlos, obwohl sie sich mit aller Energie dagegen sträubte. Kremer, der gewandte Mittelstürmer Meiderichs, legte die Sachen so genau vor oder schoß selbst auf den Laden, daß dagegen nichts zu machen war. Der Sieg in dieser Höhe ist nicht ganz verdient.

Homberger Spielverein — Spielverein Rheinhausen 2:0.

Die Homberger wahrten auch in diesem Spiel ihr Prestige und fertigten auf eigenem Gelände die guten Rheinhausener sicher ab. Wenn dieses „sicher" sich auch nur in zwei Toren ausdrückt, so ist es doch glatt verdient. Die Rheinhausener gaben sich redliche Mühe, konnten aber gegen die routiniertere Spielweise der Gastgeber nicht aufkommen.

Fußball im Reich.

Süddeutschland.

Meisterschaftsspiele:

Nordbayern:

Franken Nürnberg : 1. FC. Nürnberg	2:5
VfR. Fürth : Würzburg 04	4:0
Bayern Hof : ASV. Nürnberg	4:2
FC. Bayreuth : Sp. Vg. Fürth	0:1

Südbayern:

München 1860 : Schwaben Ulm	6:0
DSV. München : Schwaben Augsburg	4:2
Jahn Regensburg : Teutonia München	3:2

Württemberg:

SC. Stuttgart : VfB. Stuttgart	1:2
VfR. Heilbronn : Birkenfeld	4:0

Baden:

Sp. Vg. Freiburg : Freiburger FC.	0:3
FV. Offenburg ? FC. Villingen	5:1
FC. Karlsruhe : Phönix Karlsruhe	4:2
Rastatt 04 : SC. Freiburg	4:1

Rhein:

VfL. Neckarau : Mannheim 08	4:0
Sandhofen : Phönix Ludwigshafen	3:2
Mundenheim : Ludwigshafen 03	2:0
Sportfreunde Saarbrücken : 1. FC. Idar	2:2
FC. Pirmasens : Saar Saarbrücken	4:2

Main:

Eintracht Frankfurt : Union Niederrad	3:2
Rot-Weiß Frankfurt : FSV. Frankfurt	0:2
Fechenheim 03 : Germania Bieber	3:0
Kickers Offenbach : Hanau 93	2:1
Viktoria Aschaffenburg : Hanau 60:94	0:1

Hessen:

SV. Wiesbaden : Langen 03	2:0
Arheiligen : Mainz 05	1:3
VfL. Neu-Isenburg : Wormatia Worms	4:3
Alemannia Worms : Hassia Bingen	2:2

Berlin.

Städtespiel: Berlin : Oslo 2:0

Gesellschaftsspiele:

Berliner SV. 92 : Tasmania	ausgef.
Spandauer SV. : Wacker	6:2
Norden-Nordwest : VfV. Pankow	3:1
1. FC. Neukölln : Alemannia Haselhorst	3:1

Norddeutschland.

Hamburg-Altona:

„Runde der Zehn":

Hamburger SV. : Altona 93	2:2
Polizei Hamburg : Viktoria Hamburg	3:3
St. Pauli Sport : Ottensener SV.	4:2

Gesellschaftsspiele:

Komet Hamburg : Alemannia Hamburg	2:0
Borussia Bahrenfeld : Sp. Vg. Blankenese	3:0
HEBC. Hamburg : Wandsbecker FC.	3:5
Unitas Hamburg : Uhlenhorst-Hertha Hamburg	2:3
FC. St. Georg : Rothenburgsort	3:1

Nordhannover:

Gesellschaftsspiele:

Rasensport Harburg : Borussia Harburg	5:1
SV. Harburg : Viktoria Wilhelmsburg	5:1
SC. Wilstorf : Olympia Altona	3:1

Schleswig-Holstein:

Gesellschaftsspiele:

Union-Teutonia Kiel : Kilia Kiel	ausgef.
Städtespiel: Neumünster : Flensburg	2:2

Bremer Bezirk:

„Steinhorstrunde":

ABTS. Bremen : Bremer SV.	5:5
Eintracht Bremen : Werder Bremen	0:5
Woltmershausen : Union Bremen	3:0

Hannover-Braunschweig:

Bezirkspokal-Endspiel:

Eintracht Braunschweig : Arminia Hannover	1:5

Gesellschaftsspiele:

Eintracht Hannover : Borussia Hannover	3:0
Linden 07 : Werder Hannover	0:4
Hannover 96 : Tennis-Borussia Berlin	3:5

Lübeck-Mecklenburg:

Gesellschaftsspiele:

Phönix Lübeck : Schwerin 03	8:0
Parchimer SC. : FC. St. Pauli Hamburg	0:7
Güstrow 06 : Rostock 99	2:2
Rosensport Rostock : Polizei Rostock	ausgef.

Mitteldeutschland.

Meisterschaftsspiele:

Mittelsachsen:

Chemnitzer BC. : National Chemnitz	4:0
Hellas-Germania : Preußen Chemnitz	1:3

Westsachsen:

Zwickauer SC. : Hartenstein	4:0
V. f. L. Schneeberg : T. u. V. Werdau	9:4

Nordwestsachsen:

Arminia Leipzig : Wacker Leipzig	0:3

Vogtland:

Vogtländer F. C. Plauen : Plauener Sport u. BC.	1:1
Polizei Plauen : V. f. R. Plauen	2:4
Konkordia Plauen : Zwickau 02	3:3

Nordthüringen:

Sp. Vg. Erfurt : Arnstadt 07	4:2
S. C. Erfurt : Stadtilm	3:1
Schwarz-Weiß Erfurt : V. f. V. Erfurt	3:1
S. V. Arnstadt : Sportring Erfurt	0:1

Ostthüringen:

Richthofen : V. f. L. Saalfeld	3:0
V. f. V. Rudolstadt : S. C. Apolda	2:2
V. f. V. Apolda : Sp. Vg. Jena	4:1
S. C. Kahla : Vimaria Weimar	2:2
S. C. Weimar : 1. S. V. Jena	0:4

Ostsachsen:

Guts Muts Dresden : Holstein Kiel (Ges.-Spiel)	0:2
Fußballring Dresden : Sportges. 93	4:3

Baltenverband.

Meisterschaftsspiele:

V. f. V. Stettin : Rasenfreunde	4:0
Titania Stettin : Stettiner rPeußen	1:2

Südostdeutschland.

Mittelschlesien:

Breslau 08 Hertha	2:2
V. f. V. : Vorwärts	4:0
Sportfreunde : Fußballverein 06	3:2
Sportverein 05 : Alemannia	3:2
Schlesien : Germania	6:2

Niederlausitz:

Wacker Ströbitz : Cottbus 98	1:0
Askania Forst : Brandenburg Cottbus	0:0
Union Cottbus : V. f. V. Forst	4:4

Oberschlesien:

Preußen Ratibor : Deichsel Hindenburg	0:2
Beuthen 09 : Delbrückschächte	6:1
V. f. V. Gleiwitz : Sportfreunde Oppeln	2:2

Pferdesport.

Rennen zu Neuß.

1. Rennen: 1. Maikäfer (Wermann), 2. Teufelsjunge, 3. Galan; ferner: Holyca, Leibwache. Toto: Sieg: 76, Platz: 31, 14.

2. Rennen: 1. Hellespont (L. Broda), 2. Figaro, 3. Montezuma; ferner: Orma, Hungaria, Belisaire, Rambla, Die Zuversicht, Ironie, Dulcinea, Mozart, Le Printemps, Darup, Dante. Toto: Sieg: 99, Platz: 44, 29, 48.

3. Rennen: 1. Brotverdiener (Pinter), 2. Lottchen, 3. Quedlinor; ferner: Hofgräfin, Miles, Die Deutsche, Mix, Sennejagd, Niederland, Heldin von Gaeta, Takata, Opalka. Toto: Sieg: 56, Platz: 19, 31, 25.

4. Rennen: 1. Eseline (Friedrich), 2. Blondine, 3. Farren; ferner: Apache, Hexenmeister, Verona 2, Negro, Makkabi, Balline, Maharadscha, Samita, Staffelei. Toto: Sieg: 61, Platz: 20, 30, 14.

5. Rennen: 1. Nobelmann (Zimmermann), 2. Prater, 3. Polkino; ferner: Malvolio, Hoffnung 2, Lux. Toto: Sieg: 16, Platz: 12, 13.

6. Rennen, 1. Abtlg.: 1. Sirokko (Friedrich), 2. Südlap, 3. Mail; ferner: Sergey, Mutzerl, Uranus, Gauner, Euphrat. Toto: Sieg: 24,27, Platz: 12, 14, 12. — 2. Abtlg.: 1. Schneeschmelze (Schramm), 2. Santa Paula, 3. Mira 2; ferner: Esens, Ferina, Francois I, Frussi, Antigonus, Cea. Toto: Sieg: 173, Platz: 47, 18, 32.

7. Rennen: 1. Traminer (Schönfisch), 2. Goldwert, 3. Sturmbock; ferner: Raschka, Blümlisalp, Hätte man, Tarzan, Traben, Mauerbrecher, Helmzier, Sepp, Kreuzfahrt, Fasnirs Bruder. Toto: Sieg: 58, Platz: 22, 26, 27.

Rheumatismus, die Krankheit des Herbstes

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird von dem Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben:

Als ungebetener Gast erscheint alljährlich besonders im Herbst, begünstigt durch Regen und Wind, das Heer der rheumatischen Erkrankungen. Allerdings ist nicht alles „Rheumatismus", was der Volksmund damit bezeichnet. Der Arzt unterscheidet im allgemeinen zwei Formen: Den Muskel- und Gelenkrheumatismus.

Beim Muskel-Rheumatismus erkranken, wie schon der Name sagt, gewöhnlich bestimmte Muskeln oder Muskelgruppen. Als ursächliches Moment kommt, so viel wir wissen, für die Erkrankung eine Erkältung in Frage. Während aber der Muskel-Rheumatismus ein verhältnismäßig harmloses Leiden darstellt, das unter geeigneter Behandlung in ziemlich kurzer Zeit zur Abheilung kommt, stellt der Gelenkrheumatismus eine schwere und lang dauernde Krankheit dar.

Der akute Gelenk-Rheumatismus wird ausgelöst durch eine Infektion des Körpers mit bestimmten Krankheitserregern. Als Eintrittspforte für das Krankheitsgift spielen erfahrungsgemäß Mandelentzündung, schlechte Zähne und dergl. neben allgemeinen Erkältungsursachen die Hauptrolle. Unter Fieber, begleitet von Schüttelfrost und heftigen Schmerzen, entwickeln sich in verschiedenen Gelenken sprunghaft nacheinander Entzündung und Schwellung. Wenn auch die eigentliche Erkrankung der Gelenke in manchen Fällen ohne nachteilige Folgen wieder zurückgeht, so ist dieses Verhalten durchaus nicht die Regel. Vor allem hat der Gelenk-Rheumatismus eine große Neigung, in kürzerer oder längerer Frist wiederzukehren. Eine weitere Gefahr des akuten Gelenk-Rheumatismus besteht darin, daß er entweder zu Versteifungen der Gelenke oder aber zu gefürchteten Nachkrankheiten, insbesondere des Herzens und der Nieren, führt. Die große Mehrzahl der Herzklappenfehler verdankt ihre Entstehung einem Gelenk-Rheumatismus. Aber auch fast alle anderen Organe des Körper können durch eine gelenkrheumatische Erkrankung in Mitleidenschaft gezogen werden.

Der chronische Gelenk-Rheumatismus geht teils aus dem akuten Gelenk-Rheumatismus hervor, teils bildet er eine Spätfolge anderer chronischer Krankheiten. Auch Störungen der inneren Drüsen des weiblichen Körpers, sowie Erkrankungen der Blutgefäße, können, besonders im höheren Alter, zu chronisch-rheumatischen Erkrankungen führen.

Arbeitsunfähigkeit und Invalidität durch den Gelenk-Rheumatismus oder seine Folgezustände stellen daher an Invaliden- und Krankenversicherung außergewöhnlich große Ansprüche. Wie die Statistik gezeigt hat, entfällt z. B. bei der Berliner Allgemeinen Ortskrankenkasse auf einen Tag der Arbeitsunfähigkeit durch Tuberkulose 3,41 Tage Arbeitsverlust durch die rheumatischen Erkrankungen. Auch hinsichtlich der Invalidisierung entsprechen 105 Invalidisierungen durch Rheumatismus 100 solchen durch Tuberkulose.

Der Rheumatismus in seinen verschiedenen Formen muß daher als eine nahezu ebenso verderbliche Volksseuche bezeichnet werden, wie die Tuberkulose, und in dieser Erkenntnis hat sich auch bereits eine internationale Organisation gegen den Rheumatismus gebildet, dessen deutsche Zweigabteilung gerade in diesen Tagen wiederum einen Kongreß in Berlin abhält. Wie die Wissenschaft, so muß auch jeder einzelne bestrebt sein, der rheumatischen Erkrankung und ihren persönlichen und wirtschaftlichen schweren Folgen dadurch wirksam entgegenzutreten, daß jeder, der mit rheumatischen Beschwerden behaftet ist, keine kostbare Zeit mit selbständiger Behandlung oder durch die Verwendung von Mitteln, die von unverantwortlicher Seite angeboten werden, verschwendet, sondern sich so frühzeitig als möglich in sachgemäße ärztliche Behandlung begibt.

Aus der Ruhrknappschaft.

Das Ergebnis der Ruhrknappschaftswahlen.

Bochum, 4. Nov. Der Wahlvorstand der Ruhrknappschaft hat nunmehr das Wahlergebnis festgestellt und die Verteilung der Aeltestenmandate vorgenommen. Danach erhielt der Alte Bergarbeiterverband 139 177 Simmen, der Gewerkverein christl. Bergarbeiter 86 084 Stimmen, der Gewerkverein Hirsch-Dunker 3983 Stimmen, der Deutsche Metallarbeiterverband 526, Christlicher Metallarbeiterverband 550, ungültige Stimmen 2226. Insgesamt sind bei der Knappschaftsältestenwahl zur Ruhrknappschaft 232 591 Stimmen abgegeben worden. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 338 043. Von ihrem Wahlrecht haben daher 68,8 Proz. Gebrauch gemacht. Die Verteilung der Aeltestenmandate ist folgende: Alter Bergarbeiterverband 355, Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 211, Hirsch-Dunker 4, Deutscher Metallarbeiterverband 4, Christlicher Metallarbeiterverband 3. Insgesamt zählt die Ruhrknappschaft 577 Aeltestenmandate.

Turnen / Spiel / Sport

Ballspiel-Verein 05 e. V. Lünen.

Nun beginnt auch das Hallentraining, nachdem für diesen Zweck die Viktoriaturnhalle freigegeben ist. Die Trainingsstunden sind folgende: Dienstag von 6—8 Uhr abends, Donnerstag von 8—10 Uhr abends. Um recht zahlreiche Beteiligung wird höfl. gebeten. Kluft nicht vergessen! Erstes Training morgen Dienstagabend. E. S.

Der italienische Schwergewichtler Bertazzollo in Dortmund.

Es ist ein feiner Schachzug Picards, daß er als Gegner Haymanns den Italiener Bertazzolo verpflichten konnte, der ja vor dem Kampf Paolino—Haymann als Anwärter auf den Titel des Basken vorgesehen war.

Bertazolo befand sich in vollem Training für seinen größen Kampf, der ihm den Titel eines Europameisters im Schwergewicht bringen sollte, als eine Krankheit ihn zur völligen Ruhe verdammte. Da Bertazzolo sich seine Krankheit durch Disziplinlosigkeit im Training holte, und da er sich schon manches Mal andere Kapricen zu Schulden kommen ließ, griff der italienische Boxverband in seine Vorlaufbahn ein, disqualifizierte ihn auf 6 Monate und entzog ihm den Titel „Italienischer Schwergewichtsmeister", welchen er in einem dramatischen Kampf von nur 2 Runden vom unvergeßlichen Erminio Spalla übernommen hatte.

Bertazzolo verschwand von der Bildfläche. Nur einmal hörte man von ihm. Das war am Tage, als die Kunde kam; daß Haymann gegen Paolino angetreten war und erst nach tapferster Gegenwehr geschlagen wurde Diese Nachricht gab dem Ermeister Italiens einen Ruck. Seine Krankheit war fast vollkommen überwunden, mit Energie und unbeugsamem Willen tat er das Uebrige. Eines Tages hörte man wieder vom Training des italienischen Koloß', der sich das Ziel gesteckt hatte, so schnell wie möglich den italienischen Titel wieder an sich zu bringen, um dann von neuem auf die europäische Schwergewichtsmeisterschaft, die ihm schon so nahe war, loszusteuern

Ricardo Bertazzolo hat die ungewollte Ruhe gutgetan. Er ist heute ein anderer. Viel schneller, viel entschiedener, viel genauer als einst. Was das bei seiner ungeheuren Kraft bedeutet, ist klar. Bleibt er nun endlich einmal ernst und pflichtbewußt, so ist an seiner Karriere nicht zu zweifeln. Bertazzolo so, wie er heute in Form ist, wird der schwerste Gegner für Haymann sein.

Trotz seiner augenblicklich großen Form war bis heute noch nicht klar, ob Bertazzolo am 11. November in Dortmund antreten kann, denn der Verband hatte trotz aller guten Vorsätze des Ermeisters die Disqualifikation nicht aufgehoben. Nun hat ein Vertrauensarzt des Verbandes endlich durch eine Untersuchung die völlige Genesung Bertazzolos festgestellt und dem Verband gemeldet, sodaß die Disqualifikation am 1. November, dem italienischen Nationalfeiertag, im Gnadenwege aufgehoben wurde. Descamps, der bekannte Manager des großen Carpentier, unter dem nun auch Bertazzolo arbeitet, ist, um diese Entscheidung herbeizuführen, persönlich nach Italien gekommen und hat hier alle Hebel in Bewegung gesetzt. Nun ist er beruhigt wieder abgefahren, das ist das beste Zeichen, daß alles in Ordnung ist. Am 5. Nov wird er Bertazzolo hier abholen und ihn nach Dortmund zu seinem ersten großen Kampf nach der Ruhepause begleiten. Bertazzolo und Descamps' Eintreffen ist für den 8. November angesagt.

Aus aller Welt.

Seine Großmutter ermordet.

Berlin, 4. Nov. Wie der „Berliner Börsen-Courier" meldet, ist als Mörder der vor einigen Tagen in der Gerichtsstraße ermordeten 81jährigen Witwe Gebhardt ihr eigener Enkel, der 20jährige Elektrotechniker Werner Gebhardt festgenommen worden. Der jugendliche Mörder wurde von der Kriminalpolizei in Bublitz in Pommern festgenommen, wo er sich versteckt gehalten hatte, und dem Berliner Polizeipräsidium zugeführt. Der Täter, der den größten Teil des geraubten Geldes bereits in verschiedenen Vergnügungsstätten durchgebracht hatte, ist geständig.

Sonderbare Uhr.



Eine neue Einrichtung hat die Crocker National Bank in San Franzisko im Vestibül ihres Bankpalastes eingeführt, in dem sie eine Uhr unter der ersten Stufe der Treppe in den Boden eingelassen hat, welche nicht nur dem Publikum die genaue Zeit angibt, sondern auch für die Tausende von Angestellten als Normalzeit für ihre Taschenuhren betrachtet wird.

Unglücksfall bei einem Brückenbau.

Berlin, 4. Nov. Am Sonntag vormittag ereignete sich bei dem Brückenbau am Bahnhof Schönhauser Allee ein schwerer Unglücksfall. Ein Teil des Eisengerüstes stürzte zusammen und begrub drei Arbeiter, von denen der eine infolge schwerer Verletzungen verblutete, ehe er aus den Trümmern befreit werden konnte, während dem anderen der Arm zerquetscht wurde. Ein dritter Arbeiter kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Unglücksfall ist dadurch entstanden, daß ein Arbeitszug auf einen mit Brückenbauteilen beladenen Arbeitswagen auffuhr. Eine Verkehrsstörung ist durch den Unfall nicht eingetreten.

Ein Raubmord.

Liegnitz, 4. Nov. Ein furchtbarer Raubmord wurde heute vormittag in Senftenberg in der Niederlausitz verübt. Dort wurde der Schneidermeister Mathias Kossack in seinem Laden in der Kreuzstraße tot aufgefunden. Sein Schädel war mit einem spitzen Gegenstand gespalten. Der Täter, der von mehreren Personen kurz nach der Tat beobachtet wurde, hat sämtliches Geld und wertvolle Stoffe zusammengerafft und ist spurlos verschwunden. Die Berliner Mordkommission ist mit den Ermittelungen beauftragt worden.

Elegante und praktische Wäsche

Die Schnittform der Wäschestücke ist der herrschenden Mode unterworfen. Kurz und knapp paßt sie sich ganz der Linie des Kleides an. Ein knapper Sitz betont die Schlankheit. Die Kunstseidenindustrie hat viel neues Material für eine modegerechte Unterkleidung geschaffen. Die schweren Milanese- und Charmeuse-Trikotgewebe sind vorzüglich in der Qualität. Daneben wird von vielen Frauen weiße Wäsche bevorzugt, weil man sie kochen kann, soviel man will. Zarter Opal, Triple-Voile, Makkobatist werden gern in Verbindung mit zierlicher Weißstickerei verarbeitet. Vom hellsten Elfenbeingelb bis zum dunklen Ocker färbt man Spitzen ein, die in launigster Weise die feinen Wäschegebilde aus Seide garnieren.

Die anliegende Schnittform der neuen Prinzeßkleider verlangt ein Unterkleid wie **W 62508**, dessen seitliche, unten ausspringende Falten in Hüfthöhe durch gestickte Fliegen gehalten werden. Feine Valenciennesspitze und Ausschnittstickerei bilden die Garnierung. Angeschnittene Achseln. Erf. 2,60 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 92, 100 und 112 cm Oberweite. Beyer-Abplättmuster Nr. 20674/I, zwei Stück. Preis des Schnittes 60 Pfg., der Abplättmuster 40 Pfg.

Z 106 zeigt ein einfaches Taghemd mit angeschnittenen Achselträgern und Spitzenberandung. Erf. 1,70 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 92, 100 und 112 cm Oberweite. Preis 60 Pfg.

Unter dem leichten Seidenkleid ist der Schlupfunterrock **W 62510** unentbehrlich. Er hat einen breiten Spitzenansatz und wird durch Gummizug gehalten. Erf. 1,90 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 106 und 112 cm Hüftweite. Preis 60 Pfg.

Die Abbildungen **Z 137, Z 139** und **Z 140** zeigen eine dreiteilige Wäschegarnitur, die übereinstimmend mit Einsatz, Spitze, farbigen Blenden und Punktstickerei verziert ist. Das Nachthemd hat lange Ärmel, das Beinkleid seitlichen Knopfschluß. Erf. zum Taghemd 1,70 m, zum Nachthemd 2,60 m, zum Beinkleid 1,40 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite und 110 und 115 cm Hüftweite. Preis pro Schnitt 60 Pfg.





Mit unserem Modell K 38292 zeigen wir einen flotten Schlafanzug aus Rohseide mit blauer Blendengarnitur, der durch einen ärmellosen Mantel aus blaugemustertem Sammet zum praktischen Hausanzug ergänzt wird. Erf. etwa 4,10 m einfarbiger, 2,40 m gemusterter Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

Ältere Damen tragen gerne eine Nachtjacke aus hellfarbigem Flanell, Abbildung **Z 135.** Sie hat Achselfältchen und schmale, abstechende Randblenden. Erf. 2 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite. Preis 60 Pfg.

W 62559. Eine farbige Borte bildet den Ausputz des einfachen Nachthemdes, das mit einer Rückenfalte gearbeitet ist. Erf. 2,60 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite. Preis 60 Pfg.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte und Muster durch:

Beyer-Schnitte,
Leipzig,
Weststraße 72

Das deutsche Realsteuerproblem

Nach § 4 a des Finanzausgleichgesetzes vom 9. April 1927 sind Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) verpflichtet, „die Mehrerträge der Ueberweisungen aus der Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer, die über den Betrag von 2,4 Milliarden Mark hinausgehen, in erster Linie zur Senkung der Grund- und Gebäudesteuern und Gewerbesteuern unter das am 31. März 1927 gegebene Maß zu verwenden." Da den Ländern und Gemeinden im Rechnungsjahre 1927 an derartigen Ueberweisungen vom Reiche etwa 3 Milliarden Mark zugeflossen sind, war somit im Rechnungsjahr 1927 der die Summe von 2,4 Milliarden Mark übersteigende Betrag von rund 600 Millionen Mark zur Senkung der Realsteuern zu verwenden. Nach dem Reichshaushaltsplan für 1928 wird den Ländern und Gemeinden im laufenden Rechnungsjahr voraussichtlich an Ueberweisungen aus den genannten Steuern ein ähnlicher Betrag zufließen, der ähnlich zu verwenden wäre. Da in Deutschland das Aufkommen an Realsteuern (ohne Hauszinssteuer) rund 2 Milliarden Mark beträgt, hätte eine Senkung um rund ein Drittel eintreten können.

Von dieser Verpflichtung des Finanzausgleichgesetzes ist bisher praktisch kaum etwas verwirklicht worden. Zwar hat im Mai 1927 der preußische Staat eine Senkung der Grundvermögenssteuer durchgeführt, die sich allerdings nur auf 3 Millionen Mark belief, also einen nur unmerklichen Betrag darstellte. Außerdem hat Preußen die Gewerbesteuersätze um 50 bis 60 Millionen Mark herabgesetzt, da der Staat selbst Gewerbesteuern nicht erhebt, lief in der Praxis die Herabsetzung auf eine Beschneidung der Einnahmen der Kommunen um diesen Betrag hinaus. Ein tatsächlicher Ausfall ist aber auch für die Kommunen nicht entstanden, weil gleichzeitig die Ueberweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer an die Gemeinden um ungefähr rund 100 Millionen Mark höher waren als in den Vorjahren. Dennoch haben die Gemeinden von den Verpflichtungen auf Senkung der Kommunalsteuern nur in Ausnahmefällen Gebrauch gemacht.

Neben der Höhe der Besteuerung wird vor allem auch ihre Ungleichmäßigkeit sehr unliebsam empfunden, für die das Beispiel eines mitteldeutschen Handelskammerbezirks angeführt sei. In diesem Bezirk werden von einer Gemeinde 700 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Ertrag und 2500 Prozent nach dem Kapital gefordert; in einer anderen Gemeinde beträgt der Zuschlag zur Gewerbesteuer 3000 Prozent nach dem Ertrag und 600 Prozent nach dem Kapital; wieder eine andere Gemeinde unterscheidet bei der Bemessung des Zuschlages zwischen Klein- und Großbetrieben: die Kleinbetriebe haben 350 Prozent nach dem Ertrag, die Großbetriebe dagegen 950 Prozent zu zahlen. Eine vierte Gemeinde nimmt 500 Prozent Gewerbesteuer vom Ertrag und 1800 Prozent vom Kapital usw. Manche von diesen Unterschieden mögen durch örtliche Verhältnisse bedingt und berechtigt sein. Vielfach sind sie jedoch auf mehr oder weniger willkürliche Beschlüsse der zuständigen Gemeindevertretungen zurückzuführen, die sich nicht selten mehr von politischen als von sachlichen Erwägungen leiten lassen. Aus diesem Grunde ist die Befreiung von der staatlichen Aufsicht bzw. deren Lockerung völlig indiskutabel; ebensowenig sollte auch die Aufhebung des Anhörungsrechtes der Wirtschaftsvertretungen in Frage kommen, mit dessen Hilfe bereits viele Mißverständnisse aus dem Wege geräumt werden konnten und das sich deshalb in der Praxis durchaus bewährt hat.

Ganz zweifellos ist vom Reich beim Finanzausgleich beabsichtigt worden, nicht nur eine Entlastung der Steuerzahler herbeizuführen, sondern gleichzeitig auch auf indirektem Wege bei den Ländern und Gemeinden eine sparsamere Haushaltsführung zu erzielen. Beide Absichten sind nur in durchaus unzulänglicher Weise durchgesetzt worden, obwohl der Realsteuerdruck eine tatsächlich kaum noch zu verantwortende Höhe erreicht hat. Allein der Hausbesitz in Preußen hat nach den Aufzeichnungen des statistischen Reichsamtes nur an Grund- und Gebäudesteuern in den Jahren 1925/26 589,3 Millionen Reichsmark aufgebracht, zusammen also 1,4 Milliarden Reichsmark. Fügt man noch das Aufkommen an Grunderwerbssteuer einschließlich Wertzuwachssteuer hinzu, und zwar in Höhe von 118,8 Millionen Reichsmark, so folgt hieraus, daß der Hausbesitz rund 1,5 Milliarden Reichsmark in Preußen an Grund- und Gebäudesteuern (im weiteren Sinne) aufgebracht hat, ungerechnet die Personalsteuern wie Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuern. Für die Länder insgesamt ergibt sich folgendes Bild: Grund- und Gebäudesteuern 870,3 Millionen Mark (gegenüber 1913/14 mehr 433 Millionen Mark), Hauszinssteuer 1257 Millionen (gegenüber 1913/14 mehr 1257 Millionen Mark), Grunderwerbssteuer einschließlich Wertzuwachssteuer 192,1 Millionen Mark (gegenüber 1913/14 mehr 95 Millionen Mark). Der Hausbesitz hat also in den Ländern insgesamt allein an Grund- und Gebäudesteuern 2,3 Milliarden Reichsmark in den Jahren 1925/26 aufgebracht. In den Folgejahren haben sich diese Beträge noch erhöht. Andere Berufsstände, die neben Hausbesitz noch Gewerbe ausüben, haben eine noch stärkere Realbelastung zu tragen, da bei ihnen die Lohn- usw. Steuern (ganz abgesehen von Einkommen-, Vermögen- usw. Steuern) hinzutreten.

Infolge der unerträglichen Höhe der Realbelastung wird vom Reich mit immer stärkerem Nachdruck eine schärfere Kontrolle der Steuer- und Haushaltsgebarung besonders der Kommunen verlangt. Es hat auch den Anschein, als ob das Reich diesen Forderungen nachzugeben geneigt wäre. Jedenfalls läßt sich feststellen, daß schon im letzten Etatsjahr manche großen Gemeinden bei der Genehmigung ihrer Etats durch die zuständige Aufsichtsbehörde Schwierigkeiten bekommen haben, die sich (abgesehen von der Höhe der vorgeschlagenen Sätze) vor allem auch auf die mangelnde Durchsichtigkeit der Haushaltspläne erstreckten, die eine Vergleichbarkeit mit den früheren Etats und innerhalb der einzelnen Etatsposten außerordentlich erschweren. Diese verschärfte Kontrolle ist umso notwendiger, als die kommunale Verschuldung innerhalb weniger Jahre, an den Zins- und Amortisationssätzen gemessen, bereits die Vorkriegshöhe erheblich überschritten hat. Daß die in den hohen Steuern, Ausgaben und Schulden zum Ausdruck kommende Finanzwirtschaft immer auf sachliche Erfordernisse zurückgeführt werden kann, muß bezweifelt werden. Es zeigt sich eben in deutlicher Weise, wie verfehlt es ist, die letzte Entscheidung über kommunale Finanzfragen den Stellen und Gruppen zu überlassen, die zu den durch ihre Beschlüsse entstehenden Kosten selbst kaum etwas beitragen, die also Dinge beschließen, deren finanzielle Folgen sie selbst nicht merken; dagegen müssen die Kosten solcher Beschlüsse großenteils von Stellen getragen werden, die mit ihren Zahlungen vielfach nicht einmal das Recht erwerben, über die Verwendung der Beträge zu bestimmen bzw. sie im einzelnen näher zu kontrollieren. Ehe nicht in der einen oder anderen Weise mit diesem unhaltbaren Zustand gebrochen wird, ist an eine Behebung der an der kommunalen Steuerpolitik zu übenden Kritik nicht zu denken.

Das Geheimnis des Bettlers

Vor dem Eingang zum Anhalter Bahnhof saß seit geraumer Zeit ein Mann in mittleren Jahren, der nur ein Bein hatte und zahlreiche Spenden von mitleidigen Vorübergehenden erhielt. Der Hausmeister eines Berliner Hofvizes erkannte jetzt in dem Bettler einen Mann, der als Schwerkriegsbeschädigter im Hofviz vorübergehend gewohnt und einem Gast sämtliche Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen hatte. Als der Bettler verhaftet wurde, bat er vorher den Waschraum des Bahnhofs aufsuchen zu dürfen. Wie der begleitende Kriminalbeamte feststellte, hielt der Bettler dort einen tadellosen Mantel und ein ebenso anständiges Oberhemd, einen Anzug, Lackschuhe und eine wertvolle Prothese versteckt, mit deren Hilfe er sich alsbald in einen einwandfreien Gentleman verwandelte. Der Erkennungsdienst stellte fest, daß der angebliche Bettler, der den Taschen seines Bettlerrocks zwei gebäufte Hände von Groschen, Fünfpfennigstücken und verschiedene 50-Pfg.-Stücke entnahm, ein 34 Jahre alter aus Lübeck gebürtiger Max Stummel ist, der in einem Hotel im Zentrum Wohnung genommen hatte, wo er für einen gutsituierten Hauptmann aus der Provinz galt, der mit Trinkgeldern nicht sparte.

Sensationelle Wendung in der Umgemeindungsfrage?

Schaffung einer Industrieprovinz?

Wie unser Bochumer Mitarbeiter von bestunterrichteter Seite in Berlin erfährt, steht eine grundlegende Wendung in der Behandlung des Gesamtfragenkomplexes der kommunalen Reorganisation im rheinisch-westfälischen Industriegebiet bevor. Entgegen den bisherigen Vorschlägen des Preußischen Innenministers steht jetzt ein neuer Plan zur Erörterung, der eine sehr wesentliche Verschiebung der Provinzialgrenzen vorsieht. Insbesondere handelt es sich darum, daß die Stadt Sterkrade (Rheinland) nach Westfalen kommen soll, und zwar im Interesse der Bildung einer sogenannten „Gute Hoffnungs-Stadt". Wie wir hören, hat die von Oberbürgermeister Dr. Jarres (Duisburg) so stark propagierte „Ruhrmündungsstadt" weder bei den maßgebenden Kreisen des Industriegebietes, noch bei den Berliner Instanzen Unterstützung gefunden. Mit den in dem neuen kommunalen Reorganisationsplan vorgesehenen sehr bedeutenden Grenzverschiebungen haben sich bereits führende Kreise des Zentrums einverstanden erklärt. Auch bei der sozialdemokratischen Partei dürfte sich kein wesentlicher Widerstand gegen die vorgeschlagene Neuregelung finden, mit der ein sehr bedeutender Schritt in Richtung der Schaffung einer Verwaltungsvereinheitlichung im Ruhrbezirk unternommen wird. Bei Erörterung des neuen Projektes wurde von maßgebender Seite wiederholt auf die eigenartige Situation der Stadt Essen hingewiesen, die sich in der Rheinprovinz in durchaus „insulärer" Lage befinde und sehr stark nach Westfalen neige.

Infolge der neuen Wendung, die die Umgemeindungsfrage auf Grund der ernstlich erwogenen wesentlichen Grenzverschiebungen genommen hat, steht nach Auffassung der maßgebenden Instanzen zu erwarten, daß in kürzester Zeit die Forderung nach einer Vereinheitlichung der Verwaltung des Industriegebietes erneut auftauchen und von starken politischen Strömungen getragen würde. Wie weiter verlautet, findet der Gedanke einer sogenannten „Industrie-Provinz" in führenden Wirtschaftskreisen des Ruhrgebietes starke Sympathien.

Wohnungszwangswirtschaft bis 1940?

Neue Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen

Zu den schwierigsten politischen Problemen gehört die Frage der Wohnungszwangswirtschaft. Der Reichstag hat sich wiederholt mit dieser Angelegenheit beschäftigt und im vergangenen Jahre eingehend die Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums vom 1. Oktober 1927 erörtert. Bei dieser Gelegenheit wurde der Wunsch geäußert, die Regierung möge ein einheitliches Programm für die weitere Entwicklung des Wohnungsbaues in Deutschland aufstellen. Das Reichsarbeitsministerium ist diesem Wunsche nachgekommen und wird dem Reichstag bei dessen Zusammentreten

„Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen"

vorlegen, die der Oeffentlichkeit bisher noch nicht bekannt geworden sind. Wir geben nachstehend ihre Grundzüge wieder. Vorweg sei bemerkt, daß diese Vorschläge eine

weitere Aufrechterhaltung der Wohnungszwangswirtschaft bis zum Jahre 1940

bedeuten und daß sie deshalb von Maßnahmen, wie sie der Deutsche Städtetag vorgeschlagen hat, nicht erwarten lassen.

Die neueren Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen sehen eine Erweiterung der Aufgaben vor, die auf dem Gebiete des Wohnungsbaues bisher vond er Oeffentlichen Hand in Angriff genommen worden sind. Sie gehen davon aus, daß der jährliche Durchschnitt von etwa 300 000 neuen Wohnungen, den man bisher als außerordentlich hoch bezeichnet hat, bestenfalls den normalen Bedürfnissen entspreche. Im Jahre 1927 ist dieser Durchschnitt erreicht worden. Legt man ihn dem künftigen Programm zugrunde, so ergibt sich daraus kein Abbau der bisherigen Betätigung der Oeffentlichen Hand, sondern eine Verstärkung. Dem entspricht es auch, daß die Richtlinien im Gegensatz zu den Auffassungen des Jahres 1926 zu dem Ergebnis kommen, der Zeitpunkt, an dem *vielleicht einmal* der Wohnungsbau im wesentlichen mit Mitteln des Privatkapitals gedeckt werden könne, sei in weite, zeitlich noch unbestimmbare Ferne gerückt. Man müsse zwar an dem Ziel einer stärkeren Heranziehung des Privatkapitals für den Wohnungsbau festhalten, jedoch müsse für die Zeitspane bis etwa 1940, für die zunächst eine einheitliche, wenn auch nur allgemeine Planung des Wohnungsbaues möglich erscheine, die Finanzierung aus öffentlichen Mitteln das Rückgrat des Wohnungsbaues bleiben. Gleichzeitig wird erklärt, daß die vom Reichstag geforderte Aufstellung eines einheitlichen Wohnungsbauprogramms nur dann möglich sei, wenn in Zukunft die öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau durch gesetzliche Bestimmungen für die ganze Dauer der oben genannten Zeitspanne gleichmäßig zur Verfügung gestellt würden. Mit der Erweiterung des Aufgabenkreises müsse infolgedessen eine Erweiterung der Deckungsmöglichkeiten Hand in Hand gehen.

Für die Vorschläge, die das Reichsarbeitsministerium machen will, sind die Ergebnisse der Reichswohnungszählung maßgebend. Eine Erörterung aller Einzelheiten würde hier zu weit führen, zumal es sich zum großen Teil um Dinge von rein technischer Bedeutung handelt. Beemrkenswert ist nur, daß Ministerialrat Dr. Wölz, der Wohnungsreferent im Reichsarbeitsministerium, nicht ohne weiteres das Ergebnis der Wohnungszählung zu Grunde legen will. Die Zählung erstreckte sich im wesentlichen auf doppelt belegte Wohnungen. Nun erklärt Dr. Wölz, die Verhältnisse der Haushaltungen, die sich in eine Wohnug teilen müssen, seien ganz außerordentlich verschiedenartig. Man müsse zwar grundsätzlich als Endziel jeder Wohnungspolitik fordern, daß tunlichst jede Familie ihren Haushalt in einer abgeschlossenen Wohnung für sich allein führen könne. Die heutigen Wirtschaftsverhältnisse seien aber mit denen der Vorkriegszeit nicht zu vergleichen, in der auch schon etwa 1 Prozent aller Wohnungen doppelt belegt gewesen seien. Heute sei für ältere Familien, vor allem für die weiten Kreise der Sozial- und Kleinrentner ein wirtschaftliches Auskommen ohne Doppelbelegung gar nicht möglich. Auch die Fälle, in denen eine junge Familie mit den Eltern oder einem Elternteil zusammenlebt, seien weniger dringlich. Angesichts der vielen Scheidungen, die in der Nachkriegszeit gerade durch das Zusammenleben verschuldet worden sind, wird man hinter diese Behauptung vielleicht ein Fragezeichen setzen können.

Das Reichsarbeitsministerium hat sich besonders mit dem Wohnungsbau auf dem Lande beschäftigt. Es wird als notwendig bezeichnet, für die landwirtschaftliche Arbeiterschaft neue Wohnungsverhältnisse zu schaffen, da es nur so auf die Dauer möglich sein werde, einen übermäßigen Zustrom vom flachen Lande nach der Stadt zurückzuhalten. Auf alle Fälle werde es notwendig sein, alljährlich mindestens 5000 bäuerliche Siedlungen und 10 000 Landarbeitersiedlungen zu schaffen. Da alljährlich eine große Anzahl von Wohnungen unbewohnbar wird — Frankfurt a. M. bezeichnet von 113 500 Wohnungen 5000 als auf die Dauer unbewohnbar —, so wird eine steigende Zahl von Neubauten für erforderlich gehalten. Dabei soll auch dem Wunsche nach Kleinwohnungen möglichst Rechnung getragen werden. Man rechnet für den Bau einer Wohnung einen Durchschnittssatz von 10 000 Reichsmark. Das würde also bei dem Bau von 300 000 Wohnungen im Jahre die Aufwendung von 3 Milliarden Mark bedeuten. Es braucht nicht weiter betont zu werden, welche Schwierigkeiten die Aufbringung einer solchen Summe haben müßte. Es ist deshalb beachtenswert, daß in den neuen Reichsrichtlinien die Notwendigkeit der Verbilligung sehr stark betont wird. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Verbilligung des einzelnen Wohnungsbaues um nur 100 Mark schon einer Ersparnis von 300 Millionen gleichkäme. Man wird aber doch den Richtlinien darin recht geben müssen, daß eine wesentliche Senkung der Herstellungskosten auf absehbare Zeit kaum in Aussicht steht. Die neuen Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen werden in der Oeffentlichkeit und im Parlament sicher sehr eingehend erörtert werden. Man wird gut daran tun, ihre praktische Auswirkung nicht allzu optimistisch zu beurteilen, denn alle Bauprogramme haben bisher die Wohnungsnot nicht zu beheben vermocht.

Bekämpfung des Kartoffelkrebses

Seit mehreren Jahren hat sich im westfälischen Industriegebiet ein gefährlicher Feind des Kartoffelbaues der Kartoffelkrebs, eingenistet. — Das Auftreten des Kartoffelkrebses kann nicht ernst genug genommen werden, weil das weitere Umsichgreifen der Krankheit den Kartoffelbau überhaupt in Frage stellt. Es erscheint daher wichtig, die gesamten Fragen nochmals zu besprechen, so daß jeder, der Kartoffeln anbaut, den Kartoffelkrebs kennt und über Verbreitungsmöglichkeiten und Bekämpfungsmaßnahmen unterrichtet ist.

Der Kartoffelkrebs wird von einem Pilz hervorgerufen, der die Kartoffelpflanzen befällt und blumenkohlartige Wucherungen an den Knollen und mitunter sogar an den oberirdischen Stengeln der Pflanzen hervorruft. Diese Wucherungen sind zuerst hellbraun gefärbt, werden später dunkelbraun bis schwarz und gehen bei feuchtem Wetter leicht in Fäulnis über. Bei starkem Befall findet man anstatt der Kartoffelknollen nur diese Wucherungen. Die Krankheit wird meistens erst bei der Ernte der Kartoffeln erkannt, da das Kraut trotz starken Krebsanfalls recht üppig entwickelt ist.

Die Verbreitung des Krebses geschieht durch kleine Dauersporen, die in den Wucherungen des Kartoffelkrebses gebildet werden, beim Zerfall der Geschwulstmassen in den Boden gelangen und dort jahrelang lebensfähig bleiben können. Die Krankheit kann durch Ackerboden von verseuchten Aeckern auf unverseuchtes Land übertragen werden. Weiter kann die Verbreitung durch verseuchtes Saatgut, das äußerlich völlig gesund aussieht, aber dennoch Pilzsporen an sich trägt, geschehen. Ferner sind Düngerhaufen und Komposterde gefürchtete Verbreitungsquellen, wenn Abfälle von krebskranken Stauden und Knollen zu diesen geworfen werden. Beim Verfüttern von rohen krebskranken Kartoffeln wird die Keimkraft der Sporen bei dem Gang durch den Darmkanal nicht geschädigt, so daß durch Ausscheidungen der Tiere die Sporen auf die Düngerstätte gelangen und so das Land verseuchen, auf das der Dünger gefahren wird.

Als erste Bekämpfungsmaßnahme muß daher verlangt werden, daß Bodenteile von krebsverseuchtem Land nicht übertragen, Abfälle und Laub von krebskranken Kartoffeln nicht vom Land gefahren, sondern hier sofort verbrannt oder mindestens ½ Meter tief vergraben werden. Eine Bekämpfung durch chemische Mittel ist nicht möglich. Ebenso ist es irrig, anzunehmen, durch starke Kalkzufuhr den Krebs im Boden abtöten zu können. — Die einzige Möglichkeit, den Kartoffelkrebs wirksam zu bekämpfen, ist die Verwendung von krebsfestem Saatgut. Genau so wie es Menschen gibt, die von einer ansteckenden Krankheit nicht ergriffen werden, sind Kartoffelsorten gezüchtet worden, die sich als „krebsfest" erwiesen haben.

Krebsfeste Kartoffeln liefern auch auf völlig verseuchtem Gelände normale Ernten von gesunden Knollen. Wegen Lieferung krebsfester Kartoffeln wende man sich an zuverlässige Händler. Wie schon in diesem Jahre, wird auch im kommenden Frühjahre von den einzelnen Polizeiverwaltungen eine Liste derjenigen Kartoffelhandlungen bekanntgegeben werden, die sich vertraglich verpflichten, nur anerkanntes krebsfestes Kartoffelsaatgut zu führen und ihren Saatgutbezug unter amtliche Kontrolle stellen. Auf diese Weise wird den Anbauern von Kartoffeln in Zukunft volle Sicherheit gegeben, einwandfreies Saatgut zu beziehen und dadurch die schweren wirtschaftlichen Schädigungen durch den Kartoffelkrebs zu vermeiden.

Hauptversammlung der Reichsknappschaft

In Berlin haben im Hause der deutschen Ingenieure die Hauptversammlungen der Reichsknappschaft stattgefunden. Gegenstand der Tagesordnung war die Entgegennahme der Jahresrechnung für 1927 und des Prüfungsberichts.

Aus der Jahresrechnung ging hervor, daß die Arbeiterabteilung 1927 noch in allen drei Versicherungszweigen gewisse Ueberschüsse gemacht hat. Hingegen sind in der Angestelltenabteilung der Pensionsversicherung 1927 Fehlbeträge zu verzeichnen. Da jedoch im Laufe dieses Jahres auch die Finanzlage der Arbeiterabteilung durch den Massenabbau von Bergarbeitern im Ruhrgebiet und weiteren Zugang von Leistungsempfängern sich verschlechtert hat, nahm die vereinigte Hauptversammlung einstimmig mit allen Stimmen der Arbeiter-, Angestellten- und Werksvertreter folgende Entschließung an:

„Nach Entgegennahme des Geschäftsberichts ist von der Hauptversammlung mit großer Besorgnis davon Kenntnis genommen worden, daß die Ausgaben, besonders in den Pensionskassen, wiederum sehr erheblich gestiegen sind. Dies ist darauf zurückzuführen, daß sich das Verhältnis der Beitragszahler zu der Zahl der Leistunsempfänger sehr erheblich zuungunsten der Kassen verschoben hat. Dabei haben die Beiträge eine Höhe erreicht, daß sie unmöglich noch weiter gesteigert werden können. Die heutigen Beiträge werden von allen Beteiligten als eine drückende Last empfunden.

Da die gestiegene Belastung zum erheblichen Teil durch den Krieg und die Kriegsfolgen verursacht worden ist, ersucht die Hauptversammlung der Reichsknappschaft die Reichsregierung, so schnell wie möglich einen finanziellen Ausgleich für diese anormale Belastung zu schaffen."

Die *Krankenkasse* hatte 1927 im Jahresdurchschnitt einen Mitgliederstand von 750 528. Es betrugen ihre gesamten Einnahmen 122 487 899,36 Mk., Ausgaben 119 724 537,42 Mk., Mehreinnahmen 2 763 361,94 Mk. — Das Gesamtvermögen der Krankenkasse betrug am 31. Dezember 1927: 60 726 812.10 Mk. Von den Gesamtausgaben entfielen entsprechend den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung auf direkte Versicherungsleistungen: Krankenhilfe für Mitglieder und Krankenpflege für Familienangehörige insgesamt 110 445 208,39 Mark.

In der Pensionskasse waren am 1. Januar 1927 748 755, am 31. Dezember 1927 734 543 Mitglieder vorhanden. Die Pensionskasse hatte Einnahmen 197 418 736,10 Mark, Ausgaben 185 479 102,69 Mk., Mehreinnahmen 11 939 633,41 Mk.

An Gesamtvermögen hatte die Pensionskasse am 31. Dezember 1927: 120 212 449,53 Mk. aufzuweisen. Von den Ausgaben entfielen auf Versicherungsleistungen insgesamt 174 794 968,26 Mark.

An Leistungsempfängern waren in der Pensionskasse vorhanden am 31. 12. 1927: Invaliden 135 365, Altersinvaliden 29 651, Witwen 93 993, Waisen 69 274.

Der Mitgliederbestand der Reichsinvalidenversicherung betrug am 1. Januar 1927: 743 939, am 31. Dezember 1927: 733 541. Die Kassenabteilung hatte Einnahmen 68 217 667.— Mk., Ausgaben 52 586 407,14 Mk., Mehreinnahmen 15 631 259,86 Mk.

Das Vermögen der Reichsknappschaft als Sonderanstalt der Reichsinvalidenversicherung betrug am 31. Dezember 1927: 53 602 615,02 Mark.

Von den Ausgaben entfielen entsprechend den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung an Leistungen für Versicherte insgesamt 46 996 244,10 Mk.

An Leistungsberechtigten waren in der Invalidenversicherung vorhanden am 31. 12. 1927: Invalidenrenten 85 047, Witwenrenten 21 947, Waisenrenten (Stämme) 41 217.

In den drei erwähnten Versicherungszweigen der Arbeiter betrugen 1927 die Einnahmen 388 124 302,46 Mk., Ausgaben 357 790 047,25 Mk., Mehreinnahmen 30 332 455,21 Mk.

An direkten Versicherungsleistungen entfallen von den Ausgaben 332 236 618,75 Mk. Das Gesamtvermögen der Arbeiter betrug am 31. Dezember 1927: 234 541 876,65 Mark.

In ein paar Zeilen

z Wie wir hören, ist im Reichsfinanzministerium der Entwurf einer Novelle zum Branntweinmonopolgesetz fertiggestellt worden. — Luxemburgische Grenzbeamte erschossen einen betrunkenen Deutschen, weil er sie verhöhnt hatte und dann mit ihnen in Streit geraten war. — Der Präsident der Landesversicherungsanstalt Württemberg, Zentrumsabgeordneter André hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. An seine Stelle tritt der Verbandsgeschäftsführer Johannes Groß-Stuttgart. — Das Reichsarbeitsministerium will erst die Beilegung des Konfliktes in der Eisenindustrie abwarten, ehe es sich mit dem von den deutschen Arbeitgebern vorgelegten Plan einer Reichsschiedsstelle befaßt. — Meldungen über Erhöhung der Umsatzsteuer werden dementiert. — In Dronningl (Dänemark) ist eine Bank zusammengebrochen. — Der König von England hat nach Berichten aus Tokio dem Kaiser von Japan gelegentlich der Krönungsfeierlichkeiten den Hosenbandorden verliehen. — Der serbische König Alexander kommt in diesen Tagen nach Paris. — Der Führer der Heilsarmee, General Booth, ist ernstlich erkrankt. — In Paris begann der Prozeß wegen des Schwindels mit ungarischen Anleihen: Hauptangeklagter ist der tschechoslowakische Bankier Blumenstein. — Die Stadt Aich (Böhmen) stiftete 26 000 Kronen zur Zeppelin-Hallenspende. — Die Ausschreitungen in Lemberg dauern an; bis jetzt wurden 130 Personen verletzt. — In jungkonservativen Kreisen macht sich starker Widerstand gegen Hugenberg bemerkbar. — Woldemaras hat Königsberg Samstag abend plötzlich verlassen, doch wird mit seiner Rückkehr gerechnet; ob seine Reise mit innerpolitischen Schwierigkeiten zusammenhängt, ist bis jetzt noch ungewiß. — In der Nähe von Ogsche (Rußland) ist es zu Zusammenstößen zwischen Bauern und Kommunisten gekommen. — Auf dem in Angers zusammengetretenen Parteitag der französischen Radikalsozialisten ist starke Stimmung für Ablehnung der Koalition mit der Rechten. — Beim Sechstagerennen in Detroit hat sich das deutsch-amerikanische Paar Dülberg-Dortmund — Walthour auf den 2. Platz emporarbeiten können. In Chicago führte wieder Piet van Kempen — Rodiak; Piet van Kempen war schwer gestürzt, aber bald schon weitergefahren.

Abrüstungskonferenz im Januar?

z Pertinax weiß im „Echo de Paris" mitzuteilen, daß die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes bereits für Ende Januar einberufen werden soll.

Vulkanische Tätigkeit des Aetna

z Aus Catania wird uns berichtet, daß Freitag abend bei Einbruch der Dunkelheit aus dem Krater des Aetna, der lange Zeit kein Zeichen von Tätigkeit gegeben hatte, plötzlich schwarze Rauchwolken aufstiegen, denen alsbald rote Feuergarben mit Steinregen und Lavaabfluß folgten. Gegen 7 Uhr abends war der Vulkan wieder ruhig. Der Lavaabfluß kam bereits 50 Meter unterhalb des Kraters zum Stillstand. In den umliegenden Ortschaften verspürte man leichte Erderschütterungen. Samstag morgen hat sich der Ausbruch des Aetna in ziemlich heftigen Formen wiederholt. Kurz bevor sich die Lava aus dem Krater ergoß, machte sich ein leichter Erdstoß fühlbar, der von starkem unterirdischen Rollen begleitet war.

General Pangalos wieder verhaftet

z Der frühere Diktator von Griechenland, General Theodores Pangalos, ist verhaftet worden. Seine Festnahme erfolgte wegen staatsfeindlicher Kundgebungen, die der „Pangalos-Club" vor den letzten Wahlen veranstaltet hatte. Am 11. Juli dieses Jahres wurde der frühere Diktator auf seine Versicherung hin, daß er sich nicht mehr am politischen Leben beteiligen werde, wieder in Freiheit gesetzt, nunmehr jedoch erneut verhaftet.

Primos Kabinett umgebildet

Privatmeldung.

Ausbau der Diktatur

z Madrid, 5. November. Die schon seit langer Zeit erwartete Umbildung des Kabinetts Primo de Rivera steht jetzt unmittelbar bevor. Die interessanteste der geplanten Veränderungen ist die **Abschaffung des Außenministeriums, das schon seit 1½ Jahren, seit dem Rücktritt des jetzigen Präsidenten der Nationalversammlung, Yanguas Messia, nicht mehr besetzt war.** Die bisherigen Aufgaben des Außenministeriums übernimmt ein dem Ministerpräsidenten direkt unterstelltes Auslandssekretariat, das dem Vernehmen nach dem jetzigen spanischen Botschafter in Berlin Espinosa de los Monteros unterstellt werden soll. Espinosa de los Monteros war schon vor seiner Berufung nach Berlin Generalsekretär im Außenministerium und galt in allen diplomatischen Kreisen als ein besonders tüchtiger Verwalter dieses Amtes. Daneben erfolgt voraussichtlich ein Wechsel im Innenministerium, das der General Martinez Anido, der gleichzeitig Vizepräsident des Ministerrates ist, an den noch jungen Finanzminister Calvo Sotelo abgeben dürfte. Martinez Anido wird ein neugeschaffenes Amt erhalten, nämlich eine Generalsicherheitsdirektion, der als hauptsächlichstes Machtmittel die Guardia Civil, die Gendarmerietruppe, unterstellt wird, die bisher zum Bereich des Innenministeriums gehörte und die zuverlässigste Waffe Primo de Riveras ist. Damit wird dieser Mann, der stets die stärkste Stütze der Diktatur war, mit ganz besonderen Machtbefugnissen ausgestattet, eine Art Diktator innerhalb der Diktatur. Man geht sicher nicht fehl, wenn man in der Schaffung dieser Stellung für Martinez Anido eine Rückwirkung der von den verschiedensten Seiten kommenden Angriffe auf die Diktatur sieht. **Die Diktatur rüstet sich zur Verteidigung gegen alle Eventualitäten.** Uebrigens ist zum Chef der Guardia Civil selbst der bisherige Oberkommissär in Marokko, General Sanjuro, ausersehen, dem damit sein Herzenswunsch erfüllt wird, nach Madrid zu kommen. Die Stelle Sanjurjos in Afrika soll der bisherige Generaldirektor der Kolonien, General Jordana, übernehmen. Das Finanzministerium scheint man zu einem Ministerium der nationalen Wirtschaft umbauen zu wollen, in dem sämtliche bislang oft neben- und gegeneinander arbeitenden Wirtschaftsgremien eine gemeinsame Spitze erhalten. Darüber hinaus steht ein Wechsel im Marineministerium bevor. Der neue Marineminister ist noch nicht bekannt.

Unruhen zeigten sich an

(Drahtung unseres eigenen Vertreters.)

s Budapest, 5. Nov. „Pesti Hirlap" meldet aus Bukarest: **„Bratianus Unterwerfung ist erst erfolgt, als sich in Bukarest die ersten Unruhen zeigten. Besonders in der Armee begann die Unzufriedenheit, nachdem auch der Kriegsminister sich für Bratianus Verbleiben erklärt hatte. Die Gefahr von Konflikten ist noch nicht beseitigt, die Truppen bleiben in den Kasernen konzentriert."**

*

Wie wir hören, ist es nicht unwahrscheinlich, daß Titulescu im neuen Kabinett den Posten des Außenministers übernimmt.

Der Großfürst poussiert Moskau

✡ Paris, Anfang November. (Privatber.) Die große russische Emigranten-Kolonie in Paris ist über einen jetzt auch in der größeren Oeffentlichkeit bekannt gewordenen Schrit in große Aufregung versetzt. **Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, der Enkel Nikolaus des Ersten, russischer Oberstkommandierender im Weltkrieg, hat den Vorsitz der Vereinigung russischer Emigranten niedergelegt. Gleichzeitig hat er erklärt, daß er sich an der anti-bolschewistischen Bewegung nicht mehr beteiligen werde.** Worauf der Entschluß des Großfürsten zurückzuführen ist, kann man nicht mit Bestimmtheit sagen, aber man wird die Gründe wohl in dem Gegensatz gegen seinen Neffen, den Großfürsten Kyrill sehen. Dieser hat sich bekanntlich schon im Juli 1922 zum „Chef des Hauses Romanow und Anwärter auf den Thron" und seinen 11jährigen Sohn Wladimir zum „Großfürst-Thronfolger" erklärt. In Kopenhagen kürzlich, bei der Beisetzung der Zarin-Mutter, hat man ihn auch ganz als „Majestät" behandelt. Demgegenüber hatte Nikolaus Nikolajewitsch immer weniger Aussichten, seine Ansprüche auf die „Thronfolge in Rußland" gegenüber dem „Zaren" Kyrill in Emigrantenkreisen durchzusetzen. Vielleicht hat der Großfürst Nikolaus aber auch umgelernt und eingesehen, daß Anerkennung in monarchistischen Emigrantenkreisen eine inhaltslose Spielerei ist, und daß das heutige Rußland nur aus dem, was es jetzt geworden ist, sich weiter entwickeln kann. Mit diesem neuen Rußland der Zukunft will er offenbar seinen Frieden machen.

Eisenbahnunglück in Rußland: bisher 7 Tote

)) Moskau, 5. Nov. (Privatber.) Auf der Station Taburowa in Südrußland ereignete sich ein furchtbares Eisenbahnunglück. Ein D-Zug überfuhr das auf Halt gestellte Signal und stieß auf einen Personenzug auf, wobei 3 Güter- und 2 Personenwagen zertrümmert wurden. **Bisher wurden 7 Tote unter den Trümmern hervorgezogen. Die Zahl der Schwerverletzten war noch nicht festzustellen.**

4 Zeppeline zum Transatlantikdienst?

⇀ New York, 5. Nov. (Eigenber.) Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, **sind die Verhandlungen auf Bildung eines transatlantischen Luftschiffdienstes durch die kürzlichen Besprechungen Eckeners mit Vertretern der Goodyear Company in Cleveland beträchtlich gefördert worden.** Es soll eine neue Gesellschaft mit dem Titel „Goodyear Zeppelin Corporation" gegründet werden, die zur Eröffnung des Dienstes 4 Zeppeline bauen wird. Die Schiffe würden so verkehren, daß jedesmal 2 von ihnen in Abständen von 4 Tagen den amerikanischen und den europäischen Kontinent verlassen. Das hierfür benötigte Kapital würde ungefähr 60 Millionen Mark betragen und gemeinsam von der Goodyear Company und der deutschen Zeppelin-Gesellschaft aufgebracht werden.

Ausbruch aus dem Untersuchungsgefängnis

z Berlin, 5. Nov. **Aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit sind Sonntag abend um 6 Uhr die Untersuchungsgefangenen Holzer und Przadka entwichen, die gemeinsam in einer Zelle im 3. Stockwerk untergebracht waren. Sie haben die Gitter mit einer Säge durchschnitten und sich an einem Seil, das aus Betttüchern geknüpft war, hinuntergelassen. Przadka entkam über die Mauer, während Holzer von dem Beamten noch eingeholt wurde. Przadka ist ein Einbrecher, der in den letzten Wochen wegen vieler Pelzdiebstähle festgenommen worden war.**

Reklametod „gustaf nagels"

Privatmeldung.

Er „stirbt" und lebt

z Berlin, 5. Nov. **Wie aus Farnroda berichtet wird, soll „gustaf nagel" dort auf einer Bauernkirmes einem Herzschlag erlegen sein.** Dazu bemerkt H. G. in der „B. Z.": „gustav nagel ist schon oft gestorben. Aus Reklamegründen. Es entsprach seinem Wesen, von sich reden zu machen. Erschien in irgendeiner Zeitung die Nachricht von seinem Ableben, so pflegte er gewöhnlich wenige Tage danach eine „Berichtigung" zu übersenden: „grüs got, mit Bedauern habe ich festgestelt, das ich in irer zeitung tot gesagt worden bin, wi si hir aus disem brife, ersen, erfreue ich mich bester gesundheit und hofe noch lange meinem got dinen zu könen; solten si sich dafon überzeugen wolen, so bite ich um iren besuch in meinem tempel am herlichen arendse i. altm. got befolen gustaf nagel, wanderprediger und tempelwächter, geboren am 28. merz 1874." Die Meldung von seinem jetzigen „endgültigen" Tode muß daher mit einiger Skepsis aufgenommen werden. Zumal es unwahrscheinlich ist, daß ein gesundheitlich so robuster Mensch in der „blüte seiner tare" vom Herzschlag getroffen wird.

*

Nach neueren Meldungen will man in Farnroda von einem Tod „gustaf nagels" nichts wissen. Es dürfte also wieder einmal ein „Reklametod" gewesen sein.

Kein Strafurlaub für Schulz

z Gegenüber der Meldung einer Berliner Korrespondenz, nach der dem wegen Mordes verurteilten Oberleutnant Schulz zur Vorbereitung des Wiederaufnahmeverfahrens demnächst Strafurlaub gewährt werden würde, erfahren wir, daß an keiner zuständigen Stelle eine solche Absicht bestehe.

Erdbeben in den Vereinigten Staaten

z Aus mehreren Städten in Virginia, Carolina, Tennessee und Georgia sind Meldungen über ein Erdbeben eingegangen, das bis zu 15 Sekunden dauerte. Ein Schaden wurde nicht gemeldet, doch war der Telefondienst in einigen Städten unterbrochen.

Letzte Drahtnachrichten

Vermittlungsaktion im Eisenkonflikt?

z Bochum, 5. Nov. **Wie wir hören, steht das Reichsarbeitsministerium und das Reichswirtschaftsministerium mit den Gewerkschaften und den Industriellen in Verbindung. Daneben laufen Verhandlungen zwischen Zentrumsgewerkschaftlern und Zentrumsindustriellen.**

Keine Intervention Stegerwalds

z. Essen, 5. Nov. **Gegenüber Zeitungsmeldungen, daß Stegerwald in das Industriegebiet gekommen sei, um zur Schlichtung im Eisenkonflikt beizutragen, verlautet, daß Stegerwald am Freitag in das Industriegebiet kam, um an einer schon vor 3 Wochen einberufenen Sitzung einer Bank teilzunehmen. Er ist Sonnabend vormittag über Köln nach Nürnberg weitergereist und hat während seines Aufenthaltes im Industriegebiet keinerlei Verbindungen mit irgendwelchen Arbeitgebern gehabt, oder gesucht, sondern hat sich völlig neutral verhalten.**

3 Männer bei einer Segelpartie ertrunken

z. Wesermünde, 5. Nov. **Ein schweres Bootsunglück, das 3 Todesopfer forderte, ereignete sich Sonnabend nachmittag auf der Luni. Beim Aussteigen aus dem Segelkutter in das Beiboot glitten die 3 Insassen des Kutters, 2 Steinmetzgesellen und ein Gastwirtssohn, aus bisher noch unbekannter Ursache aus und ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.**

Dorn-Maczynski führen in Köln

z. Köln, 5. Nov. **Nach der letzten gestern abend 10 Uhr vorgenommenen Wertung ergab sich im Kölner Sechstagerennen folgendes Bild:**

1. **Dorn-Maczynski 60 Punkte,**
2. **Richli-Blattmann 50 Punkte.**

Eine Runde zurück:

3. **Rausch-Hürtgen 106 Punkte,**
4. **Lonet-Boucheron 74 Punkte,**
5. **Frankenstein-Buschenhagen 53 Punkte,**
6. **Goossens-Stockelynk 38 Punkte.**

Drei Runden zurück:

7. **Oszmella-Schorn 44 Punkte,**
8. **Mouton-Steger 41 Punkte,**
9. **Tonani-Bestetti 37 Punkte,**
10. **Goebel-Bragard 13 Punkte.**

Vier Runden zurück:

11. **Rieger-Knappe 93 Punkte.**

Fünf Runden zurück:

12. **Dewolf-Alex. Maes 29 Punkte.**

Raubüberfall aus Not

z. Dresden, 5. Nov. **Sonnabend mittag wurde auf eine 22 Jahre alte Kontoristin im Hausflur eines Grundstückes in der Kleinen Packhofstraße ein Raubüberfall verübt. Die Kontoristin hatte für ihre Firma auf dem Postscheckamt einen größeren Geldbetrag abgehoben, den sie in einer Aktentasche verwahrte. Dies hatte ein junger Bursche beobachtet. Er folgte ihr und versetzte ihr mit einm Hammer einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Die Ueberfallene stürzte zu Boden, hatte aber noch soviel Kraft, laut um Hilfe zu rufen. Der Täter warf hierauf den Hammer weg, ergriff die Aktentasche und flüchtete. Es gelang ihn zu fassen. Er bezeichnete sich als Feinmechaniker Büchele aus München, 19 Jahre alt. Ob diese Angaben richtig sind, wird noch geprüft. Die Verletzte wurde von einem Arzt verbunden und dann in ihre Wohnung gebracht.**

Zug fährt in eine Arbeiterkolonne

z. Berlin, 5. Nov. **Ein schweres Unglück hat sich gestern mittag auf dem Ringbahnhof Schönhauserallee ereignet. Ein Arbeitszug fuhr in eine Arbeiterkolonne und riß ein Eisengerüst um. 2 Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß der eine von ihnen einige Stunden später starb. Der andere wird hoffentlich gerettet werden können. 5 weitere Arbeiter, die Quetschungen und leichtere Verwundungen davongetragen hatten, konnten nach Anlegung von Verbänden ihre Wohnungen aufsuchen. Die Einzelheiten der Untersuchung haben ergeben, daß die Schuld an dem Unfall den Lokomotivführer des Arbeitszuges trifft, der das Haltesignal überfahren hat. Es wird gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet.**

Eifersuchtstragödie im Konzertsaal

+ Wien, 5. Nov. **Während der Pause eines Konzertes des Violin-Virtuosen Vasa Prihoda gab der Rittmeister a. D. Felix Gartner auf eine junge Dame 3 Schüsse ab, die diese an Kopf und Hals trafen und ihren sofortigen Tod herbeiführten. Der Besucher bemächtigte sich beim Krachen der Schüsse großer Erregung und nur dem Konzertdirektor gelang es, das Publikum durch laute Zurufe zu beruhigen. Der Täter bezeichnete die Dame, eine junge Türkin, als seine Braut und gab als Beweggrund zur Tat Eifersucht an, da ihn seine Braut mit einem Prinzen hintergangen habe. Nach seiner Aussage brach der Täter schluchzend zusammen.**

2400 japanische Kommunisten verhaftet

z. Tokio, 5. Nov. **In einem amtlichen japanischen Kommuniqué wird mitgeteilt, daß nach Informationen in ganz Japan mehr als 2400 Kommunisten verhaftet wurden, weil sie versuchen wollten, die Krönungsfeier des japanischen Kaisers zu stören. Außerdem wurde auf Befehl des japanischen Generalgouverneurs in Korea die koreanische Organisation „Junge Koreaner" geschlossen. Die offiziellen Leiter dieser Organisation wurden ebenfalls in Haft genommen und dem japanischen Gericht übergeben.**

Kabinettskrise in Südafrika?

z General Hertzog, der Erste Minister der Südafrikanischen Union, hat den Postminister Madeley, einen der drei Minister, die der Arbeiterpartei angehören, aufgefordert, sein Amt niederzulegen, weil er gegen den Willen des Ersten Ministers die Abordnung einer Eingeborenengewerkschaft empfangen hat, die Beschwerden des farbigen Personals vorbrachte. Es liegt die Möglichkeit vor, daß der Minister sich weigern wird, zurückzutreten und daß dann eine ernste Kabinettskrise entsteht.

Sensation um Balkanräuber

Privatmeldung.

Die Gebrüder Rentzos

z Belgrad, Anfang November. Die vor einigen Tagen gemeldete Festnahme zweier griechischen Banditen in dem bulgarischen Hafen Warna scheint sich zu einer **politischen Sensation** auszuwachsen. Es handelt sich um die beiden Brüder Rentzos, die im griechischen Mazedonien und in Epirus eine große Zahl Morde begangen haben, dann im Jahre 1926 einen „Hauptschlag" gemacht, nämlich einen Geldtransport der griechischen Nationalbank überfallen, sieben Begleitgendarmen niedergemacht und 15 Millionen Drachmen erbeutet hatten und ins Ausland geflüchtet waren. Nach abenteuerlichem Herumirren ließen sie sich schließlich in Warna nieder und betrieben dort ein Ausfuhrgeschäft großen Stils mit Getreide und Käse. Sie galten als ehrliche, reiche Kaufleute, bis sie die griechische Polizei entlarvte. Die beiden Räuber gestanden die Morde und Räubereien ein und sagten schließlich auch, sie hätten im Jahre 1923 den italienischen General Tellini ermordet, der als Mitglied des internationalen Ausschusses bei der Festsetzung der albanisch-griechischen Grenze tätig war. Dieser Mord hat seinerzeit zur Beschießung und Besetzung Korfus durch Italien und zu internationalen Weiterungen geführt. **Beide Räuber, auf deren Ergreifung eine halbe Million Drachmen Belohnung ausgesetzt war, werden an Griechenland ausgeliefert.**

Raubüberfall auf eine Kontoristin

Privatmeldung.

z Berlin, 5. Nov. **In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Schlesischen Bahnhof die Kassiererin des Erfrischungsraumes auf dem Wege zur Abrechnung in einem kleinen Vorraum von hinten mit einer leeren Bierflasche niedergeschlagen und ihr die Kasse entrissen. Der Täter wurde von den durch die Hilferufe alarmierten Eisenbahnbeamten und Reisenden sofort verfolgt und festgenommen. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten bisher unbestraften Schuhmacher, der im Jahre 1925 aus Polen vertrieben wurde. Er war derart erschöpft und ausgehungert, daß man auf der Polizeiwache sich veranlaßt sah, ihm zunächst etwas zu essen zu beschaffen. Er ist im September dieses Jahres arbeitslos geworden und konnte trotz guter Zeugnisse keine neue Stellung finden. Er hatte seit mehreren Tagen nichts gegessen und im Wartezimmer des Bahnhofes übernachtet. Seine Tat ist aus Verzweiflung geschehen. Die Kassiererin ist durch Glassplitter ziemlich schwer verletzt worden.**

Auto stürzt 6 Meter hohe Brücke herab

Eigene Drahtmeldung.

z Berlin, 5. Nov. **Sonnabend nachmittag ereignete sich auf der über die Gleise der Potsdamer Vorortbahn führende Monumentbrücke in Schöneberg ein schwerer Unfall. Dort fuhr die Zugmaschine eines Lastkraftwagenzuges gegen das Holzgeländer der Brücke, zertrümmerte dieses und stürzte aus 6 Meter Höhe in die Tiefe auf Gleise der Stadtbahn. Der Kraftwagenführer Schreiter, der allem Anschein nach das Unglück verursacht hatte, war auf der Stelle tot, 3 weitere Personen, die sich auf dem Anhänger befanden, konnten sich durch Abspringen retten und erlitten nur leichtere Verletzungen. Die eigentliche Ursache des Unglücks, die von einigen Augenzeugen auf Trunkenheit des Chauffeurs zurückgeführt wird, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Brücke wurde auf einige Stunden für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Die Leiche wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt und nach dem Friedhof in der Eickstraße überführt.**

Hünefeld verschenkt die „Europa".

Nach einer Meldung aus Tokio hat Freiherr von Hünefeld das Junkersflugzeug „Europa", in dem er vor kurzem von Berlin nach Tokio flog, dem Kaiserlich Japanischen Flugverband geschenkt. Freiherr von Hünefeld fährt über Sibirien nach Deutschland zurück.

Handel

Kohlenförderung im Ruhrgebiet

„ Essen, 5. Nov. (Eigenber.) Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 21. bis 27. Oktober im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 286 180 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 274 914 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 576 060 Tonnen gegen 564 711 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 70 683 gegen 74 794 Tonnen in 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 21. bis 27. Oktober 381 030 Tonnen gegen 379 152 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 82 294 (80 673) To., die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 781 (12 466) Tonnen. Wegen Absatzmangel wurden in der Berichtswoche 37 873 (arbeitstäglich 6312) Feierschichten eingelegt, gegen 36 832 (6139) in der Vorwoche.

„ **Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts.** Die auf den Stichtag des 31. Oktober berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts war gegenüber der Vorwoche mit 140,0 (139,8) nahezu unverändert.

„Graf Zeppelin" über der Reichshauptstadt.

TU. Berlin, 5. Nov. Die Stadt Berlin zeigt sich bereits am frühen Morgen im Flaggenschmuck. Ein bleigrauer Herbstnebel lagert über der Stadt. Es regnet seit Sonntagvormittag ununterbrochen. Die Sicht ist sehr schlecht. Gegen 8 Uhr zeigt der Werktag noch das gewohnte Bild. In den Außenbezirken aber haben sich auf den freien Plätzen die Menschen zahlreich eingefunden. Auch die Schuljugend ist ausgeflogen, um den Luftriesen zu begrüßen. Der Aufforderung des Oberbürgermeisters, zu flaggen, sind viele Berliner gefolgt. Neben den neuen Reichsfarben zeigen sich die alten Reichsfarben. Die Meldung läuft ein: „Graf Zeppelin" ist um 8,20 Uhr über Rathenow gesichtet! Um 8,40 Uhr: „Graf Zeppelin" überfliegt bereits den Flugplatz Staaken! Bei dichtem Nebel traf er plötzlich und völlig unerwartet über dem Landungsplatz ein, sodaß das Publikum völlig überrascht war. Um 8,50 Uhr hörte man das Surren der Motore über Berlin. Das Luftschiff wird dann sehr bald über der Innenstadt sichtbar. In Staaken rollten schon seit dem frühen Morgen in ununterbrochener Reihenfolge Auto um Auto heran. Große Scharen von Fußgängern ziehen gleichfalls zur Landungsstelle oder zum Ankermast. Ein großes Aufgebot von Schutzpolizei ist versammelt, um die nötigen Absperrungen vorzunehmen. Es hat aber den Anschein, als ob der erwartete Massenandrang doch nicht zur Tatsache werden sollte. Ein großer Teil der Berliner Bevölkerung hat am Montag früh der gewohnten Arbeit nachgehen müssen, andere haben sich von dem trüben regnerischen Wetter zurückhalten lassen.

❖

„Graf Zeppelin" in Staaken gelandet

TU. Staaken, 5. Nov. Gegen 9,20 Uhr senkte sich das über dem Platz kreuzende Luftschiff. Begeisterte Rufe ertönen. Die Kapelle spielt das Deutschlandlied. Auf ein Kommando springt die Haltemannschaft zu. Das Luftschiff wirft die Haltetaue aus. Die Passagiergondel schwebt dicht über den Mannschaften. Immer tiefer sinkt der vordere Teil des Luftschiffes. Die Mannschaften ergreifen die Haltetaue. Das Luftschiff ist gelandet. Es ist 9,46 Uhr.

❖

Mordversuch aus Eifersucht.

Berlin, 4. Nov. Am Sonnabend morgen war im Zentrum von Berlin eine 33jährige Kriegerwitwe Elise Müller von ihrem früheren Liebhaber überfallen und schwer verletzt worden, weil sie sich vor einiger Zeit mit einem anderen Mann verlobt hatte. Als Täter wurde am Sonnabend abend der 59 Jahre alte Stellmacher Karl Helbing aus Weißensee ermittelt und festgenommen. Er hatte die Tat sorgfältig vorbereitet und ein Beil, sowie einen Revolver in einem Paket alter Zeitungen versteckt, um sich das Aussehen eines Zeitungshändlers zu geben. Da die Witwe Müller ihm nicht öffnete, schlug er die Türfüllung mit dem Beil ein. Die Witwe Müller, die sich mit einem Holzscheit bewaffnet hatte, versuchte, den Eingang zu ihrer Wohnung zu verteidigen. Helbing kroch aber trotzdem durch die Oeffnung und brachte ihr sowohl mit dem Revolver, als auch mit dem Beil schwere Verletzungen bei. Die Ueberfallene liegt zur Zeit vernehmungsunfähig im Krankenhaus.

❖

Frau Hedwig Rothschild gestorben.

Berlin, 4. Nov. Die 74jährige Bankierswitwe Frau Hedwig Rothschild, die gestern mit ihrem Sohne, dem Baron de Moser Rothschild, anläßlich einer Pfändung in selbstmörderischer Absicht Veronal eingenommen hat, ist heute nicht der Vergiftung erlegen. Moser Rothschild kam mit dem Leben davon. Wie die BZ. hört, sind gegenwärtig Wechsel über annähernd 300 000 Mark in Umlauf, die von Moser giriert worden sind.

❖

Gerüsteinsturz in Paris.

Paris, 3. Nov. Heute nachmittag ist in der Avenue d'Italia ein an einem Haus angebrachtes Gerüst eingestürzt. Drei Arbeiter stürzten ab. Einer wurde schwer verletzt.

Handel und Verkehr.

Wochenmarkt L.-Oberbecker.

L.-Oberbecker, 3. November 1928.

Der Samstagmarkt war reichlich beschickt. Wegen des Lohntages war die Kauflust verhältnismäßig gut. Es wurden folgende Preise gezahlt:

Hühnereier 6 Stck. 1 M, Enteneier 5 Stck. 1 M, Landbutter 2,20 M, Molkereibutter 2,30 M, Speisequark 40 ₰.

Wirsing 10 ₰, Radieschen 10 ₰, Wurzeln 15 ₰, Zwiebeln 15, Rot- und Weißkohl 6 und 10 ₰, Spinat 15 ₰, Blumenkohl 40 bis 60 ₰, Salat 10 ₰, Rote Beete 10 ₰, Tomaten 25 ₰.

Weintrauben 35 und 50 ₰, Feigen 35 ₰, Birnen 15 bis 30 ₰, Aepfel 25 bis 40 ₰, Apfelsinen 25 ₰, Zitronen 15 ₰.

Gefrierfleisch 70 und 80 ₰, frisches Rindfleisch 1,20 M, Kalbfleisch 1,50 M, Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 M, Speck ger. 1,20 M, Speck hies. 1,30 M, Speck fetter 1,20 M, Eisbein 75 ₰, Leberwurst 60 ₰ bis 1,50 M, Blutwurst 60 ₰ bis 1 M, Zungenwurst 1,40 M, Braunschweiger 1,50 M, Knoblauchwurst 1,20 M, Schwartemagen 1,30 M, Mettwurst 1 bis 1,80 M, Plockwurst 1,70 bis 2,40 M, Cervelatwurst 2,40 M, Salami 2,20 M.

Limburger 60 ₰, Edamer 90 ₰ bis 1,30 M, Mainzer 60 ₰, Allgäuer 80 ₰, holl. Vollfett 1,30 M, Schweizer 1,80 M, holl. Fettkäse 1,20 M, Tilsiter 1,40 M.

Salzheringe 12, 16, 20 Stck. 1 M, gr. Heringe 4 Pfd. 1 M, Räucherlachs 50 ₰, Schellfisch 35 ₰, Kabliau 50 ₰.

Kartoffeln 10 Pfd. 50 ₰.

Programme des Mitteldeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 6. November 1928.

10,15—11,10 Sendungen für Versuche u. Industrie.
10,30—10,40 Unterbrechung der „Sendungen" durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen: Fahrendes Volk. Rezitationen — Gesang — Musik.
12,15 Mechanische Musik.
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen".
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Wirtschaftsberichte.
16,20—16,55 Kinderstunde. Els Bordemberge: Deutsche Volksmärchen. Erni Werther: Kinderturnen.
17,00—17,45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen. Leitung: Oberschulrat Dr. Kurseß. Oberstudiendirektor Biller-Aachen: „Probleme der Sprachlehre im altsprachlichen Unterricht"
17,45—18,30 Uebertragung aus dem Hotel zur Post, Elberfeld: Vesperkonzert der Kapelle Clemens Spindler.
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzerts durch „Programmbemerkungen".
18,30—18,55 Lesestunde. Josef Kandner: „Sewastopol" von Leo N. Tolstoi (9).
18,50 Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
19,15—19,35 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung.
19,35—19,55 Gespräche über Menschentum. Hardt — Honigsheim — Stein — Worm.
19,55 Ansage der Operettenübertragung.
20,00 Uebertragung aus dem Kleinen Haus der Städtischen Bühnen Düsseldorf: „Die Männer der Manon". Operette in 3 Aufzügen von Walter W. Goetze. Text von August Neidhart und Robert Gilbert. Musikalische Leitung: Hugo Moesgen. Spielleitung: Heinrich Kamiker. Damen: Adam, van Heer; Herren: Barth, Beuger, Herz, Jahrbeck, Schüßler, Troxbömker, Weberg.
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
22,30 Uebertragung aus der Rheinlandhalle Köln. Abendwertungen des ersten Kölner Sechs-Tage-Rennens. Sprecher: Ernst.
Funkstille.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Wetterbericht der Wettermarte Essen

vom 4. November 1928.

Das von Nordfrankreich über die Nordsee nach der südlichen Ostsee reichende Tiefdruckgebiet hat sich verflacht, während sich das Hochdruckgebiet über Skandinavien verstärkt hat. Das Hochdruckgebiet über Südosteuropa hat ebenfalls an Höhe und Ausdehnung zugenommen. In Deutschland war es heute früh wolkig und vielfach neblig, aber trocken. Die Morgentemperaturen lagen in Südwestdeutschland zwischen 4 und 6 Grad, sonst zwischen 7 und 10 Grad. Der Kahle Asten meldet schwachen Südwestwind, Nebel und 4 Grad Wärme.

Aussichten bis Montag: Wechselnde Bewölkung ohne erhebliche Regenfälle sowie etwas kälter.



MERZ

die gute, billige Schreibmaschine aus gepreßtem Stahl

für Büro, Heim und Reise

EINE HOCHLEISTUNG DEUTSCHER PRÄZISIONSARBEIT

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen mit nur geringem Aufpreis Monatsraten von RM 20.— an.

Verlangen Sie unverbindlich und kostenlos Vorführung

Alleinverkauf für Großlünen und Umgegend

Wilhelm Bongers

Lünen a. d. Lippe, Langestr. 21/23, Fernruf 188

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater
Dienstag, den 6. November, abends 20 b. geg. 22 Uhr. Preise 1
Die toten Augen

Burgwalltheater
Dienstag, den 5. November, abends 20 b. g. 22½ Uhr. Preise 2
Zum ersten Male!
Arm wie eine Kirchenmaus

Nachhülfe-Unterricht

in allen Fächern wird erteilt. Erfolg zugesichert. 0845
Näh. in der Gesch. dies. Ztg.

Unser
Grundstück
in Lünen-Süd zwisch. Bahn- und Jägerstraße gelegen,
rund 5 Morgen gross,
ist insgesamt für mehrere Jahre zu verpachten. 3045
Bergmannssiedlung Lünen G. m. b. H.
Dortmund, Hoherwall 22.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 6. Nov., vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokal, Wirtschaft E. Hartmann 3058
2 vollständige Kücheneinrichtungen (neu)
1 Bücherschrank
Büffet u. Kredenz, Sofas
4 Tische mit Marmorpl.
2 Milchschafe u. a. m.
öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.
Busse
Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 6. Nov. d. Js., werde ich öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern, vorm. 11 Uhr, im Lüner Hof 3057
1 Büffet, 1 Kleiderschr., 1 Schreibtisch, 1 Herren- und 1 Damen-Fahrrad, 1 Teeservice, 12 Paar Herrenschuhe u. a. m.,
nachmittags 2 Uhr, in Horstmar, Wirtschaft Kleinbecker
mehr. Schweine, 1 Wohnzimmer, 1 Klavier, 2 Perserteppiche und 1 Bild
Koch
Gerichtsvollzieher kr. A.

Volksbühne, Lünen

Zweites Gastspiel
des Westfälisch-Ostfriesischen Landestheaters, Sitz Herford
am Mittwoch, den 7. Nov., abends 8 Uhr, im Schützenhof
Der Geschlagene
Schauspiel in 3 Aufzügen von Wilhelm Schmidtbonn.
Eintrittspreis für Mitglieder 1.10 Mark, für Gäste 1.60 Mark, Schülerkarten 0.75 Mark.
Eigene Autobusverbindung ab Horstmar Zeche Preußen II 7.10 Uhr, ab Lünen-Süd Wirtschaft Hagedorn 7.30 Uhr. —
Kassenöffnung 7 Uhr. — Ende 10.30 Uhr. 3056

Geschäfts-Empfehlung. 3059

In Lünen, Marktstr. 12

habe ich ein
Tabak-, Zigarren- und Zigaretten-Spezial-Geschäft
eröffnet.
Ich empfehle meine Zigarren erster Bremer und Hamburger Firmen in allen Preislagen sowie sämtliche gangbaren Zigarettenmarken, Rauch- und Kautabake der Firmen Brinkmann Oldenkott etc.
Ich bitte um geneigten Zuspruch
Frau August Maassen.

Hackebeil-Bücher

Neu! Preis nur 1 R.-Mark

Madame Circe
Der Sender und die Sängerin
Tumult der Herzen
Das kalte Nest
Die gute Partie
Blut zu Blut
Miß Billebil aus U. S. A.

Bongers' Buchhandlung, Langestr.

„Ich litt an einem sehr häßlichen
Gesichtsausschlag
den ich schon viele Jahre hatte. Verschiedene Mittel, die ich anwandte, verfehlten ihren Zweck. Seitdem ich mich aber morgens und abends mit „Zucker's P-Medizinal-Seife" wasche, ist mein unreiner Teint weg. Nach dem Waschen benutze ich „Zuckoh-Creme". Die Präparate verleihen eine frische, gesunde Haut. M. S. in M." „Zucker's P-Medizinal-Seife" à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) u. Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). „Zuckoh-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Adler-Apotheke, Langestraße 26.
Heinr. Kefenbaum, Langestraße 48.

Gegen Rheumatismus Gicht, Ischias und Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur bluffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äußerten. — Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei andern Mitteln, sondern für immer !!

Garantiere für den Erfolg. indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. Zögern Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheke. Broschüre mit notariell beglaubigten Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos.

E. Kühlke, Düsseldorf E. 698
Grupellostraße 19 357

Halt Neuheit Halt
Selbstfüll-Federhalter „Brillant"
mit nicht rostender Krupp Stahlfeder V 2a oder 14 kar. Gold platt. Feder. — Preis 2.— RM
Bongers' Buch- u. Schreibwarenhandlung.

Ein
Pianino
welches Sie dauernd erfreut u. niemals enttäuscht' liefert Ihnen die Firma „Ebel & Sohn".
Verlangen Sie Katalog u. Preisliste direkt von der
Pianofortefabrik Ebel & Sohn
Unna 1. Westf. 5673

Undine
färbt reinigt wäscht
Filiale Lünen
Langestraße Nr. 78.

Offene Beine
Ein einfaches, billiges Hausmittel, ärztlich empfohlen. Ständig eingehende Anerkennungen. Auskunft kostenl.
H. Funke, Leipzig 181
1830 Theresienstraße 5.

Dr. Buflebs
Odin-Haarentferner
ist im Gebrauch sicher und schmerzlos.
Schwanen-Drogerie Geilfuß, neben dem Rathaus.

Umsonst
nicht aber gut und billig kaufen Sie bei mir
Sofas
und
Matratzen
Plüschsofas reine Wolle 120.-, 110.-, 95.-
Lederluch-Sofas 75.-, 72.-, 65.-
Teilzahlung gestattet.
Carl Henning,
Polstermeister
Münsterstrasse 70.